

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Rainauer-Boulevard Nr. 34.

## Budapest, 23. September.

Nur durch ernste und ausdauernde Arbeit können große Aufgaben gelöst werden. Mehr als irgend ein anderer Staat bedarf Ungarn für die nächste Zukunft des Ernstes, der Ausdauer und der von jeder Nervosität freien Besonnenheit im Handeln. Die soeben vorausgesetzte Feste dürften uns nur für den Moment vom Wege der hohen Ziele anstrengenden Thätigkeit ablenken; aber selbst diesen Festlichkeiten kommt eine wichtige Rolle zu in der Förderung des Erfolges der Wirksamkeit, die Ungarn behufs endgültiger Konsolidierung seiner inneren Verhältnisse zu entfalten hat.

Nicht die auswärtige Bedeutsamkeit der Besuche des deutschen Kaisers und des Königs von Rumänien ist es, womit wir uns befassen wollen; zu betonen ist bloß, daß die staatliche Individualität Ungarns anlässlich des Besuches Kaiser Wilhelm's in ganz prägnanter Form zum Ausdruck gelangte und daß die internationale Stellung Ungarns auch durch den Besuch des Königs Carol voraussichtlich ins günstigste Licht gestellt werden wird. Für viel wichtiger aber als diese die auswärtige Politik betreffenden Erfolge und Impressionen halten wir den günstigen Einfluß, den die beiden Fürstenbesuche auf unsere innere Konsolidierung auszuüben berufen sind. Seit drei Dezennien betonen wir mit einer Menge von Schlagworten die Nothwendigkeit unserer staatlichen und nationalen Konsolidierung. Zum Glück blieben wir nicht bei der bloßen Phrasendrescherei, sondern wir haben auch faktisch Institutionen verwirklicht, durch welche diese Konsolidierung nach mancher Richtung hin gefördert wurde. Aber auf kulturellem und wirtschaftlichem und hauptsächlich auf administrativem Gebiete ist noch unglaublich viel zu besorgen, bis auf den Bruchfeldern frische Saaten grünen werden. Und daß die Resultate dreier Jahrzehnte, trotz unserer unläugbaren, erfreulichen Erfolge, noch immer mangelhaft sind, das ist in erster Reihe unserer staatsrechtlichen und nationalpolitischen Velleititäten aufs Kerbholz zu schreiben.

Nun sind endlich diese beiden hindernden Schranken im Zusammenbruche begriffen. Das Sinken des staatsrechtlichen Haders wurde nicht nur durch die Schaffung der ungarischen Militärakademie gefördert, sondern es hat hierzu auch die Prägnanz wesentlich beigetragen, mit welcher die ungarische Staatlichkeit anlässlich des Besuches des deutschen Kaisers zutage trat. Selbst das schlimmste Nebelwolkchen wird hier kaum irgend ein staatsrechtliches Grabmal entdecken können, da die ungarische Staatlichkeit zu solch' großer, beinahe in die internationalen Verhältnisse einschneidender Bedeutsamkeit gelangt ist. Die Nationalitätenfrage hinwieder wird gleichfalls in den Hintergrund gedrängt durch den Umstand an sich, wonach die Agitatoren fürderhin zumindest auf eine Unterstützung von germanischer Seite nicht rechnen können und daß andererseits durch den Budapest-Besuch des rumänischen Königspaares die dakorumänische Agitation wenn auch nicht für ewig, so doch auf beträchtliche Zeitdauer lahmgelegt wird.

Diese günstige Situation hat von Ungarn zu den Zwecken seiner inneren Reorganisation ausgenützt zu werden, da die beiden störenden Elemente vorderhand beseitigt sind. Ja es wird möglicherweise auch der dritte hindernde Faktor, der konfessionelle Geist, abgeschreckt werden, denn auch er muß den Druck der sozusagen über Nacht anders gewordenen Verhältnisse zu fühlen bekommen. Wären in Oesterreich die Verhältnisse nicht so sehr verworren, daß die Schwierigkeit ihrer Regelung selbst Ungarn tangieren dürfte, so könnte in der That mit Recht behauptet werden, daß es seit der ganzen Dauer unserer konstitutionellen Aera keine so günstige Gelegenheit zur Durchführung unserer inneren Reorganisation gab, wie es die jetzige ist; ja wir dürfen uns auch so der Hoffnung hin-

geben, daß die österreichischen Verhältnisse den Fortschritten der ungarischen Politik kein ernstes Hinderniß in den Weg legen können und daß es uns faktisch möglich sein werde, die ganz besonders günstige Gelegenheit zu unserer inneren Organisation zu benützen. Die Zeit des äußeren und inneren Friedens kann gar nicht so lange dauern, als daß wir nicht genügende Arbeit zu ihrer Ausfüllung hätten, so viel bleibt uns noch zu thun übrig. Auch durch die Strahlengarbe der glänzenden Feste hindurch ist das graue Alltagsgewand enger Arbeit wahrzunehmen, welches die ungarische Nation nach Ablegung der prunkvollen Galakostüme nunmehr anzulegen hat, denn nun gilt es, die Ideale zu verwirklichen, welche uns die Festesbegeisterung nur noch mehr eingelöst hat. Vor Allem haben wir uns vor Illusionen zu hüten, denn unsere inneren Fragen sind dadurch noch lange nicht gelöst, daß die feindseligen Strömungen leichter werden und ihre Kanäle momentan ausgetrocknet sind. Nur so kann unsere staatliche und nationale Konsolidierung eine vollkommene und endgültige werden, wenn wir in der That all' diejenigen Institutionen erwerben, ohne die eine staatliche Erstarkung unmöglich und eine nationale Festigung noch unmöglicher ist. Der sumpfige Boden der Politik birgt der Abgründe viele; die internationalen Verhältnisse sind Aenderungen unterworfen, die sich oft mit verblüffender Raschheit vollziehen, und eben deshalb können wir uns erst dann vollkommen sicher fühlen, wenn wir uns selber ausreichende Garantien für unsere Existenzfähigkeit schaffen. Der ungarische Staat wird erst dann ganz konsolidirt sein, wenn er einen kräftigen und einheitlichen Regierungsorganismus und eine gute Verwaltung besitzet, wenn die Massen- und Nationalitätenangelegenheiten im Rahmen der staatlichen Einheitlichkeit ausgeglichen sein werden. Die ungarische Nation hinwieder wird nur so fertig und vollkommen sein, wenn sie zu einer Einheit verschmilzt, wenn sie die konfessionellen und Klassen-Antagonismen aus der Welt geschafft haben wird. Beide Arbeiten stehen mit komplizirten General- und Detail-Arbeitsplänen in Verbindung. Unsere Verwaltungsreform hat sich auf sämtliche Administrationszweige zu erstrecken, von der Centralverwaltung bis hinab zur Gemeindeadministration, und nebstdem hat auch das Problem der Autonomie eine glückliche Lösung zu finden. Ein schweres Stück Arbeit wird in der künftigen Lösung der Grundbesitzfrage bestehen, und dennoch hängt hievon das Los all' dessen ab, was wir in Verbindung mit unseren nationalen Zwecken zu erreichen wünschen.

Von dieser glücklichen Lösung werden viele in ihrer Gesamtheit hochwichtige Nebenfragen abhängen. Hieher gehört in erster Reihe die Angelegenheit der Kolonisierung und Parzellierung; zwei Agenden, ohne deren Erledigung die Restaurierung der ungarischen Nation keine vollkommene sein kann. Die Neugefaltung, welcher sich die ungarische Nation zu unterziehen hat, um zu definitiver Konsolidierung zu gelangen, kann ohne die Regelung dieser beiden Fragen nicht bewerkstelligt werden. Die Reihe unserer Aufgaben wird durch die wirtschaftlichen und kulturellen Fragen und insbesondere durch das große Problem kompletirt, wonach der ungarische Staat über entsprechende materielle Mittel zur Verwirklichung seiner Zwecke verfügen könne. Ebenso wie eine Umgestaltung und Modernisierung des privaten Heims, das Versehen desselben mit den Behelfen des Komforts Geld, viel Geld kostet, so wird auch unsere staatliche und nationale Neueinrichtung riesige Ausgaben erheischen, und der ungarische Staat muß die Bedeutung dieser Kosten finden, denn sonst ist der Liebe Mühe umsonst und das beste Arbeitsprogramm bleibt unnütz.

Aus all' dem ist ersichtlich, wach' langen Friedens und wach' glücklicher Umstände wir bedürfen, um unsere staatlichen und nationalen

Probleme einer günstigen Lösung zuführen zu können. Mit Freude erfüllt uns die Wahrnehmung, daß die Umstände und die Zeit unsere Sache zu begünstigen scheinen. Außerhalb unseres Machtbereiches stehende Komplikationen, welche das nationale Werk stören könnten, dürften kaum entstehen. Nur wir selber sind es, die wir das Werk verderben können, wenn wir nämlich nicht weise genug sind, dem Mahnworte der Verhältnisse Gehör zu schenken. Wir hoffen jedoch, daß uns diese Weisheit nicht abgehen, daß wir nicht gegen unsere eigenen Interessen handeln werden. In diesem Falle aber steht uns das Thor einer neuen Epoche, einer großen Zukunft angelweit offen. Wenn wir selbst keinen Fehler begehen, so kann uns Niemand am Eintritte verhindern. G. S.

## Eröffnung des Reichsraths.

In denkbar düsterer Stimmung sah man in Oesterreich der heutigen Eröffnung des Reichsraths entgegen. Man befürchtete gleich die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses heftige Zusammenstöße und den Wiederbeginn der Obstruktion. Thatsächlich war die Sitzung durch eine ununterbrochene Kette von Spektakel Szenen ausgefüllt. Namentlich die kleine Schönerer-Gruppe legte es darauf an, den Konstitutionsakt unmöglich zu machen. Schließlich wurde wohl das alte Präsidium wiedergewählt, aber dies war nur durch Ignorirung der Anträge und Proteste der Opposition seitens des Präsidiums möglich. Die Antrittsrede des Präsidenten K a t h e r i n, welcher mit einem Hagel von Insulten überhäuft wurde, verstand kein Mensch in dem wüsten Lärm, welcher das Haus durchtobte. Der Ministerpräsident B a d e n i mußte sich die injuriösesten Zurufe gefallen lassen und schließlich brachten alle oppositionellen Fraktionen Anträge auf Verlegung des Kabinetts B a d e n i in A n k l a g e z u s t a n d ein. Wahrlich, ein vielversprechender Anfang! Wie man unter solchen Auspizien zu einer normalen Erledigung auch nur der dringendsten Angelegenheiten, wie Ausgleichs- und Budgetprovisorium, gelangen werde, ist heute nicht abzusehen. Vollständig ist vorläufig nur das Chaos. — Wir geben im Nachfolgenden unsere Wiener telegraphischen Berichte:

## Skandaljzenen im österr. Abgeordnetenhause

(Privat-Telegramm des „Neuen Pester Journal“.)

Wien, 23. September.

Die Hoffnung, daß die heutige erste Parlaments-sitzung einen ruhigen Verlauf nehmen wird, hat sich nicht erfüllt. Man hatte erwartet, daß die Präsidentenwahl ruhig vor sich gehen werde, nachdem gestern die oppositionellen Klubs den Beschluß gefaßt hatten, sich an der Wahl nicht zu betheiligen.

Die Erregung, welche heute zu Beginn der Sitzung zu bemerken war, bot kein gutes Vorzeichen, und thatsächlich brachen eben solche Stürme und turbulente Szenen los, wie sie im Laufe der vorigen Session ziemlich alltäglich gewesen.

Wer der heutigen Sitzung anwohnte, mochte für einen Augenblick ganz vergessen, daß dies der Beginn einer neuen Session sei. Die Sitzung gleich nach jeder Richtung hin ganz und gar den früheren obstruktionistischen Beratungen.

Die für 11 Uhr Vormittags anberaumte Sitzung erlitt eine Verzögerung und wurde erst zwanzig Minuten später eröffnet. Das Haus ist ziemlich gut besetzt. Als unter Führung des Ministerpräsidenten Grafen B a d e n i die Mitglieder des Kabinetts im Saale erschienen, entstand plötzlich ein kolossaler Lärm: S c h ö n e r e r und seine Partisanen brachen in ein fürchterliches Gebrüll aus. Schönerer begrüßte den Ministerpräsidenten mit einem Hoch auf den „Schöpfer der deutschen Einigkeit in Oesterreich“. Wie ein Mann stimmten sämtliche Mitglieder der Opposition in den Hochruf ein und wiederholten denselben dreimal. Die Rechte begleitete diese höhnischen Zurufe mit höhnischem Gelächter. Auf den Grafen B a d e n i machte diese Begrüßung sichtsicheren E

druck. Sein Gesicht entfarbte sich plötzlich und man bemerkte, wie er nervös an seinem Rocke zupfte.

Nachdem sich der Lärm gelegt, erklärte Graf B a d e n i mit fast tonloser Stimme die Session für eröffnet und forderte den Alterspräsidenten auf, seinen Sitz einzunehmen.

Dr. Z u r f a n bestieg die Präsidententribüne und begann eine wohlgeleitete Ansprache, welche wiederholt stürmisch unterbrochen wurde. Als der würdige Greis die Parteien zur Einigkeit aufforderte und sie mit aufgehobenen Händen hat, die Streitart zu begraben, wurden lebhafteste Oho-Rufe und Gelächter auf der linken Seite des Hauses vernommen. Der Alterspräsident schloß seine Rede mit einem Hoch auf Se. Majestät, in welches das ganze Haus begeistert einstimmte. Die Sozialisten hatten sich einige Minuten früher aus dem Saale entfernt. Nach dem Hochrufe auf den Monarchen erhob S c h ö n e r e r plötzlich den rechten Arm und rief mit Stentorstimme: „Und nun ein Hoch dem deutschen Volke in Oesterreich!“ Abermals erhob sich die Linke wie ein Mann und stimmte in den Hochruf begeistert ein. Man gewann den Eindruck, daß diese Szenen vorbereitet gewesen waren.

Der weitere Verlauf der Sitzung unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten wurde von der Linken wiederholt unterbrochen. Kaum hatte er die Erklärung abgegeben, daß seine einzige Funktion darin bestehen werde, die Präsidentenwahl vorzunehmen, erhob sich der bekannte antisemitische Abgeordnete G r e g o r i g und verlangte in stürmischer Weise das Wort. Er that dies mit einem solchen Furor, daß der mit den parlamentarischen Usancen vertraute Alterspräsident nachgab und ihm das Wort erteilte.

Abgeordneter G r e g o r i g theilte dem Hause mit, daß er soeben erfahren, daß sich im Saale sechzehn als Diener verkleidete Detektive befinden.

Nach dieser Mitteilung brach ein förmlicher Orkan los. Alle möglichen Rufe erklangen durch das Haus. Die Schönereianer und Sozialdemokraten gegerben sich wie toll. Der wüste Lärm dauerte etwa acht Minuten.

Abgeordneter G r e g o r i g, der wieder zum Wort gelangt, fordert den Präsidenten auf, mitzutheilen, was er von der Sache wisse.

Im Spektakel ging die Antwort des Präsidenten verloren. Nachträglich erfuhr man, daß er die Erklärung abgegeben, daß ihm von diesen Dingen nichts bekannt sei.

Ein neuerlicher Sturm brach los, als der Abgeordnete P e r g e l t sich erhob und den Präsidenten befragte, warum die Session nicht in gesetzmäßiger, feierlicher Weise durch Se. Majestät oder durch eine kaiserliche Kommission eröffnet worden sei. Auch auf diese Frage konnte der Alterspräsident keine Antwort geben; er erklärte, daß diese Angelegenheit seine Funktion nichts angehe, er habe nur die Präsidentenwahl zu leiten. Diese unbefriedigende Antwort des Präsidenten rief ebenfalls einen Entrüstungssturm auf der Linken hervor.

Während die Linke gegen den Präsidentenstuhl zu vordringt, gewinnt man von der Galerie aus den Eindruck, als ob die Mitglieder der Linken ein Attentat auf die Ministerbank planten. Die Rechte rückt ebenso scharf gegen den Präsidentenstuhl vor und schob sich immer weiter nach links, so daß schließlich die Mitglieder der Opposition zurückgedrängt schienen. Auf solche Art bildeten sie einen förmlichen Weg zu den Sitzen vor den Präsidentenstühlen. Die Mitglieder der Linken tobten weiter. Indessen begann auf der anderen Seite des Hauses die Wahl des Präsidenten. Den Schriftführer, welcher die Namensliste verlas, bekam man gar nicht zu hören. Die Mitglieder der Rechten stellten sich in Gänsemarsch auf. So oft ein Mitglied derselben seinen Stimmzettel abgegeben, war bereits das nächste Mitglied der Partei bei der Hand, um seine Stimme zu deponieren. Die Linke nahm auf solcher Weise an dem Wahlaкте keinen theil.

Der Spektakel währte etwa eine Viertelstunde. Mittlerweile war die Wahl beendet. Der Präsident enunciierte das Resultat, worauf ein neuerlicher Höllenlärm entstand. Links wurden die Rufe laut: „Die Wahl ist ungültig! Dieselbe muß annullirt werden! Wir werden den gewählten Präsidenten nicht anerkennen!“

Der Lärm wurde so groß, daß die Sitzung für kurze Zeit suspendirt werden mußte. Nach etwa einer halben Stunde konnte erst der Alterspräsident enunciiieren, daß der Abgeordnete Dr. K a t h r e i n zum Präsidenten gewählt wurde.

Dr. Z u r f a n überläßt seinen Platz am Präsidententisch an Dr. K a t h r e i n. Die Linke verhielt sich anfangs ruhig; auch dann, als die Rechte dem Präsidenten eine minutenlange Ovation darbringt. Die Ruhe hielt jedoch nicht lange an. Als der neugewählte Präsident seine Begrüßungsrede mit der Erklärung begann, daß er die Wahl annehme, wird ihm von der Linken plötzlich zugerufen: „W o l f s v e r r ä t h e r !“ Er darf nicht reden! Er muß herunter! Ein Slave hätte in ähnlicher Lage nicht so gehandelt, Psui! Schämten Sie sich!“

Der Präsident bemüht sich vergeblich, in dem Standale Gehör zu verschaffen. Er begann: „Hohes Haus! Ich danke den Herren, die mir ihre Stimme gegeben haben, für ihr Vertrauen. Ich bin mir wohlbewußt, indem ich dem Rufe auf diese

Stelle folge, eine schwere Bürde auf mich geladen zu haben.“ (Der Präsident wird fortwährend unterbrochen.)

Abgeordneter S c h ö n e r e r: Ihre Kinder und Kindeskinde werden Sie verachten.

P r ä s i d e n t (fortfahrend): Ich bin aber gewillt, diese Pflicht mit Aufgebot aller Kraft zu erfüllen, ohne Leidenschaft im Herzen und ohne Vorangewonnenheit. Ich will nur das thun, was die Geschäftsordnung vorschreibt.

Abgeordneter W o l f: Man sollte einen Vorklaffen hinaufführen, keinen Verräther des deutschen Volkes.

Abgeordneter S c h ö n e r e r: Das deutsche Volk soll sich schämen! Wo ist die Obstruktion? (Zur Linken gewendet.) So ruft doch „Hoch Kathrein!“, meine Herren! (Gelächter links.) Schönerer geht aufgeregt hinter seiner Bank mit geballter Faust auf und ab. Jeden Augenblick brüllt er etwas in den Saal und harangürt fortwährend die Parteien der Linken.

P r ä s i d e n t (mühsam fortfahrend): Ich weiß, welche Aufgaben mir in diesem Hause obliegen. Indem ich gewillt bin, unparteiisch und objektiv die Verhandlungen zu leiten, erlaube ich Sie, mich zu unterstützen. (Höhnische Rufe links.)

Abgeordneter S c h ö n e r e r: Unerhört! Unerhört! daß deutsche Abgeordnete sich das gefallen lassen. Unerhört dieses Leicht- und Leicht. Die Mehrheit ist slavisch. Nehmen Sie einen slavischen Präsidenten.

Abgeordneter W o l f: Abtreten! Ein Gehehe hinauf!

Abgeordneter F r o: Es ist eine Provokation für uns, daß man einen Deutschen hinaufführt.

Der P r ä s i d e n t kann endlich weiter sprechen. Er betont, er werde nicht der Präsident einer Partei, sondern des ganzen Hauses sein. Er habe die Aufgabe, die verfassungsmäßigen Rechte des Hauses nach jeder Richtung hin zu wahren und dafür einzustehen. Er bittet, im Interesse des Parlamentarismus eine regelrechte Verhandlung zu ermöglichen, denn es seien große sozialpolitische Aufgaben zu erfüllen, und die Bevölkerung will, daß endlich etwas gescheitert und nicht eine solche unfruchtbare Thätigkeit wie bisher fortgesetzt werde.

Diesen Worten folgten abermals Lärmenszenen, es werden Rufe laut: „Wenden Sie sich doch nicht an uns, sondern an die Regierung!“ Die Abgeordneten S c h ö n e r e r, W o l f, F r o und T ü r k schleudern dem Präsidenten allerlei Invektiven zu, welche jedoch in dem allgemeinen Spektakel nicht verstanden werden. Die genannten Abgeordneten schreien plötzlich: „Wir dulden den Präsidenten nicht, er ist ein Volksverräther!“

Der Präsident hört alle diese Schmähungen, mit getreuzten Armen sitzend, ruhig an. Eine kurze Pause benützend, sagt er: „Ich bitte Sie im Interesse des Parlamentarismus, der darunter leidet, die Berathung nicht weiter zu stören.“

Abgeordneter P r a d e (schreit): W i r p f e i f e n a u f e i n e n s o l c h e n P a r l a m e n t a r i s m u s !

Der Präsident läßt sich durch diesen Zwischenruf nicht beirren und sagte: „Ich anerkenne das Recht der Opposition, insofern dasselbe sachlich sei, doch auch die Opposition müsse in gewissen Grenzen zum Ausdruck gebracht werden. Die Berathung dürfe nicht durch Tumulte unmöglich gemacht werden. Ich bitte Sie, meine Herren, arbeiten wir zusammen. Nicht für uns — (Gelächter links und Rufe: „Für die Regierung!“) P r ä s i d e n t: Nicht für die Regierung, sondern für das Volk. (Lebhafte Beifall und Applaus rechts.) Das Volk will einmal endlich Thaten sehen. (Stürmischer Widerspruch links; Rufe: „Das deutsche Volk will es nicht, Ihre Wähler wollen dies auch nicht!“) Ich bin stets bereit gewesen, vollste Redefreiheit zu gewähren und werde dies auch künftig thun. (Lärm links.) Sie erlauben doch, daß ich von der Majorität gewählt bin, daß ich zu Ende spreche. Wenn ich bereit bin, die Rechte der Minorität zu schützen, so muß ich auch die Rechte der Majorität schützen, sonst ist ein Parlamentarismus unmöglich. Wenn Sie nicht erlauben, daß die Majorität innerhalb des Rahmens der Geschäftsordnung Beschlüsse fasse, wie soll da noch parlamentarischer Leben möglich sein? (Stürmische minutenlange Unterbrechung. Lärm links.)

Abgeordneter P r a d e: Unter der gegenwärtigen Herrschaft der Geheimpolizisten ist dies ohnedies unmöglich.

Abgeordneter S c h ö n e r e r: Abzug! Abzug! Wir wollen keine Polizei! Wir wollen keine Volksverräther! Hinaus mit dem Polizeipräsidenten!

Das Wort Polizeipräsident bleibt für den weiteren Verlauf der Sitzung ein förmlich gestülptes. So oft vom Präsidenten die Rede ist, gebrauchen die Abgeordneten von der Linken das Wort „Polizeipräsident“.

Der Präsident sieht nun die Unmöglichkeit, eine längere Programmrede zu halten, ein, und

nähert sich dem gewöhnlichen Schluß solcher Reden, der Loyalitätserklärung für den Monarchen. Seine auf den Herrscher ausgebrachten Hochrufe werden auf der Rechten mit stürmischen Beifall und Händeklatschen begrüßt. Die Sozialdemokraten haben kurz vorher den Saal verlassen.

Nach den Hochrufen auf Se. Majestät setzt das obstruktionistische Orchester mit einem tosenden Tusch ein. S c h ö n e r e r gibt das Signal. Er harangürt die lässig dastehenden Mitglieder der Opposition. „Verräther seid Ihr Alle!“ schreit er mit hoch emporgehobenen Armen. Zu Dr. Lueger gewendet, dessen Partei auffallend stille ist, schreit er: „Was ist's mit der Mittermayer-Berganipartei?“ Lueger und Strobach zucken lächelnd die Achseln.

Die Deutschnationalen kommen nun nicht mehr zur Ruhe. Sie schreien und toben unausgesetzt. Sie trommeln mit den Fäusten auf die Pulte. Ihre Stimmen sind so stark, daß thatsächlich Alles übertönt wird. In dem größten Tumult hört man Beschimpfungen, die sie ins Haus schleudern. Der Präsident ist machtlos da. Der Spektakel gilt jedoch nicht ihm allein, sondern auch dem Grafen B a d e n i, dem allerlei Lebenswürdigkeiten wie: „Er soll in die Albruzzen gehen! Hinaus mit ihm!“ zugerufen werden.

Die Kaserne der Deutsch-Nationalen theilt sich auch den übrigen Oppositionellen mit. Abgeordneter P e r g e l t meldet sich zu einem Protest gegen die Präsidentenwahl.

Abgeordneter S c h ö n e r e r ruft: „Bereit Kathrein! Nieder mit ihm! Das kann jeder Detektiv, ein schwarzgelbes Hoch ausbringen.“ (Großer Lärm im ganzen Hause.)

Der Präsident erteilt dem Abgeordneten P e r g e l t das Wort.

Abgeordneter S c h ö n e r e r schreit: „Ich beantrage Schluß der Sitzung und darüber namentliche Abstimmung. (Minutenlanger Lärm.)“

Abgeordneter P e r g e l t erklärt nun, die Wahl des Präsidenten, von welcher die Opposition gar keine Kenntniß hatte, für illegal, und spricht nunmehr von einem „sogenannten P r ä s i d e n t e n“. „Wenn die Majorität und die Regierung glauben, eine segensreiche parlamentarische Thätigkeit auf eine derartige Gewaltthat aufzubauen, so irren sie sich gewaltig, und wenn sie glauben, daß sie sich durch in Uniformen der Diener geküllte Polizeileute schützen können, so ist dieses Vorgehen unwürdig des Hauses, er kennzeichnet die Regierung. Jene Organe, welche dafür verantwortlich sind und dies gethan haben, müssen gekennzeichnet und gerichtet werden. (Beifall links.) Es wurde eine Wahl vorgenommen, von der auf dieser Seite des Hauses Niemand etwas wußte. (Widerspruch rechts.) Die Wahl erfolgte unter einem Lärm, bei welchem selbst der Alterspräsident erklärte, er habe absolut nicht gehört, was geschah.“

P r ä s i d e n t: „Sie haben das Wort bloß zur formellen Geschäftsordnung.“ (Stürmische Unterbrechung links. Rufe: „Redefreiheit!“)

Abgeordneter P e r g e l t: „Ich muß protestiren. Der sogenannte Präsident hat soeben ein Zeichen seiner Gerechtigkeitliebe gegeben. Der sogenannte Präsident hat gezeigt, wie er die Geschäfte des Hauses führt. (Rufe: Sehr gut links!) Ich muß meinem Bedauern als Deutscher Ausdruck geben, daß ein Deutscher eine Wahl, welche unter so eigenhümlichen, ja gesetzwidrigen Umständen vor sich gegangen, angenommen hat. (Beifall links.) Ich protestire im Namen meiner Gesinnungsgenossen gegen diesen Vorgang. Die Präsidentenwahl ist null und nichtig, weil wir auf dem Standpunkt stehen, daß der erste Akt in diesem Hause die feierliche Eröffnung sein muß. Redner beantragt Schluß der Sitzung und formelle namentliche Abstimmung. (Händeklatschen links.)“

Abgeordneter K a i s e r schließt sich den Ausführungen des Vorredners an, er glaubt, daß der Präsident sich im eigenen Interesse einer Neuwahl unterziehen müsse. (Höhneglächer rechts. Beifall links.) Ein Slave setzt sich da nicht hinauf, und die Schande und der Spott, die sich der Präsident zugezogen, bleiben ihm ganz. (Redner wendet sich plötzlich um, krümmt den Rücken und schreit Psui! Stürmisches Händeklatschen links, Entrüstungsrufe rechts.)

Abgeordneter W o l f schreit: Der sogenannte Präsident hat eine eiserne Stiene! (Großer Lärm.)

Der Präsident hört die Beschimpfungen ruhig an und gibt die Erklärung ab, daß er gerade als Deutscher seine Pflicht erfülle und ein großes Opfer gebracht habe, als er die Präsidentenwürde angenommen.

Unter großem Spektakel erhebt sich der Sozialdemokrat D a s z i n s k y und fragt, ob es wahr sei, daß sechzehn verkleidete Detektive im Hause wären. Es wäre die größte Herabwürdigung, wenn der Präsident erlauben würde, daß das Haus unter polizeiliche Aufsicht gestellt werde.

Abgeordneter W o l f: Das Präsidium soll bewacht werden, damit es uns nicht gestohlen wird. (Heiterkeit.)

Abgeordneter D a s z i n s k y: Ich fordere den Präsidenten zu einer sofortigen Aufklärung auf. Der P r ä s i d e n t erklärt, daß thatsächl-

mehrere neue Diener aufgenommen wurden, daß er jedoch keinerlei Kenntniß habe, daß diese mit der Polizei in Verbindung stehen. Wenn ihm hiefür die Beweise geliefert werden, werde er die Betreffenden sofort entlassen.

Nunmehr wird zur Wahl der beiden Vizepräsidenten geschritten und erscheinen Abrahamowicz und Dr. Kramarz als Vizepräsidenten gewählt.

Es brach ein neuerlicher Skandal los. Der Abgeordnete Kitzel meldet sich zum Wort.

Präsident: Ich weiß nicht, wer ist das? Abgeordneter Dr. Wolf: Na, den sollten Sie schon kennen!

Abgeordneter Kitzel verlangt die Zurückziehung der geschwätzigen Sprachenverordnungen für Böhmen.

Präsident: Der Abgeordnete hat das Recht, dies in Form eines Antrages oder einer Interpellation vorzubringen, nicht aber diesbezüglich eine Anfrage an das Präsidium zu richten, zu dessen Kompetenz dies nicht gehört.

Abgeordneter Schönerer: Wir werden fragen, was und wie es uns beliebt. (Oho! rechts. Großer Lärm.) Die Junggezeiten und Schönereianer, welche nur durch einen schmalen Korridor von einander geschieden sind, bedrohen sich mit geballten Fäusten. Die Junggezeiten rufen: Wir fürchten uns nicht, wenn sie auch noch so brüllen.

Präsident: Meine Herren! Ich bitte um Ruhe rechts, um Ruhe links und um Ruhe in der Mitte. (Gelächter.)

Abgeordneter Schönerer schreit: Wir lassen uns nicht vergewaltigen! Verlauben Sie das ganze Haus! Schließen Sie die Bude! Wir werden uns niedersabeln und einsperren lassen, und nicht einmal reden dürfen? Wir haben das Recht, zu fragen, und werden es uns nicht nehmen lassen!

Präsident: Herr Abgeordneter Schönerer! Wollen Sie sich nicht doch einmal innerhalb der Grenzen des Anstandes bewegen? (Beifall rechts.)

Abgeordneter Schönerer: Ach was! (Er dreht dem Präsidenten den Rücken.) Lassen Sie mich in Ruhe. (Der Abgeordnete Wolf schreit etwas Unverständliches in den Saal.)

Der Präsident ruft die Abgeordneten Wolf und Schönerer zur Ordnung.

Abgeordneter Schönerer (mit geballten Fäusten): In Ruh' sollen Sie mich lassen, hören Sie mich, Sie fogenannten Präsident?

Abgeordneter Wolf: Der Ordnungsruf des sogenannten Präsident ist mir Wurst.

Abgeordneter Fro: Vor einem solchen Präsidenten haben wir keine Achtung!

Abgeordneter Wolf: Wir verachten Sie! (Hiesiger Lärm.)

Der Spektakel ist so groß, daß die Verhandlung minutenlang nicht fortgesetzt werden kann.

Präsident: Das Alles kann auf mich keinen Eindruck machen. Ich habe die Achtung der Majorität dieses Hauses, und das genügt mir. (Beifall rechts.)

Die Abgeordneten Schönerer und Wolf schreien etwa fünfzehnmal nacheinander: „Wir verachten Sie! Wir verachten Sie!...“

Der Präsident gibt bekannt, daß die Abgeordneten Graf Rauniz und Bergani ihre Mandate niedergelegt haben.

Die Abgeordneten Schönerer, Fro und Wolf schreien plötzlich: „Wir wollen eine Antwort auf unsere Frage. Eine Antwort oder keine!“

Abgeordneter Wolf: Es war doch eine höfliche, ganz geschäftsordnungsmäßige Anfrage.

Abgeordneter Fro: Ihr treibt den letzten Funken von Patriotismus aus dem deutschen Volk hinaus, das ist ein Skandal!

Der Präsident bestimmt die Tagesordnung der morgigen Sitzung, worauf er die Verathung für geschlossen erklärt.

Wien, 23. September. (Sitzung des Herrenhauses.) Ministerpräsident Graf Badeni stellte zu Beginn der heutigen Sitzung dem Hause das neuernannte Präsidium vor. Präsident Fürst Windischgrätz erbittet sich die Unterstützung und wohlwollende Nachsicht des Hauses und schließt mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf Sr. Majestät. Sodann widmet der Präsident den verstorbenen Mitgliedern Jörn, Chorinsky und Arnetz ehrende Nachrufe und theilt mit, daß die Delegationswahlen in der morgen stattfindenden nächsten Sitzung vorzunehmen seien.

Die Prager „Narodni Listy“ melden in auf-fallender Schrift über einen hinter den Coulissen erfolgten Versuch Badeni's, in letzter Stunde mit den Deutschen Frieden zu schließen: „Die Regierung verhandelte, um das Ausgleichsprojek-torium und das Budget durchzubringen, durch einen Nichtdeutschen und Nichtslaven mit dem deutschen Großgrundbesitz, der Volkspartei und Fortschrittspartei seit acht Tagen. Danach hätte Dr. Bärnreither oder Graf Mittels-Präsident, statt der Sprachenverordnungen eine Sprachengesetzvorlage im Landtage eingebracht und die Deutschen zu den Ausgleichs-

verhandlungen mit den Czechen nicht früher geladen werden sollen, ehe nicht die Sprachenvorlage die Zustimmung der Deutschen erhalten und dem Landtage vorliegen würde. Der Großgrundbesitz hätte seine Bereitwilligkeit erklärt, auf diesem Substrat weiter zu verhandeln, dagegen hätten die Fortschrittspartei und Volkspartei sofort abgelehnt. „N. L.“ bemerken nun: Das unleugbare Faktum, daß Graf Badeni mit den Deutschen in einer dem czechischen Standpunkte entgegengesetzten Art über die Sprachenfrage verhandelte, erfülle die Czechen mit größtem Mißtrauen und sie würden hieraus ihre Konsequenzen ziehen. Desgleichen seien die Slovenen aufgebracht, weil Graf Badeni mit den Italienern Rücksprache genommen habe.“

Budapest, 23. September.

Der gestrige Ministerrath hat sich, wie „P. S.“ zu melden weiß, auch mit der Frage der Besetzung des Budapest-Überbürgermeisterpostens und dem Arbeitsprogramm des am 27. d. zusammentretenden Abgeordnetenhauses befaßt.

Das Abgeordnetenhaus hält seine erste Sitzung nach den Sommerferien Montag, den 27. d., Vormittags 11 Uhr.

Der rumänische Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen Demeter Sturdza wird, wie „Rel. Crt.“ aus verlässlicher Quelle meldet, anlässlich der Anwesenheit des rumänischen Königs-paares in Budapest gleichfalls in der ungarischen Hauptstadt eintreffen und sowohl mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Baron Bánffy wie mit dem gemeinsamen Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski konferieren. Ministerpräsident Sturdza wird auch von Sr. Majestät in Audienz empfangen werden.

Zum griechisch-türkischen Friedensschlusse wird aus Athen telegraphisch gemeldet: Der russische Minister des Auswärtigen Graf Murawiew erklärte dem griechischen Gesandten in Petersburg, das europäische Konzert betrachte seine Mission als beendet; jeden Entschluß, den Griechenland fassen werde, werde es auf eigene Gefahr fassen. — General Smolenski erhielt die Weisung, sofort nach Vello abzugehen.

Blutige Revolten.

Die Unruhen in Kroatien scheinen kein Ende nehmen zu wollen. Neuerdings liegen über dieselben folgende Nachrichten vor:

In Plesk verwehrte die Bevölkerung dem Bischof Gruic und der Geistlichkeit den Eintritt in die Kirche. In Sjenica, Bezirk Pisharovina, kam es zu Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und den behördlichen Organen anlässlich der Regelung einiger Besitztiteligkeiten. Mehrere Beamte, nach der einen Version zwei, nach einer anderen fünf, wurden erschlagen. Es wurde Gendarmerie nach Sjenica beordert.

Nach einem anderen Berichte sind die Unruhen im Bezirk Pisharovina lokaler Natur und entstanden in Folge der Agitation einzelner Unruhe-stifter, welche behaupten, es werden an den serbischen Kirchen ungarische Fahnen ausgehängt werden und wenn diese vierundzwanzig Stunden ausgehängt bleiben, müssen alle Serben dieses Kirchenprengels Ungarn und Katholiken werden. In Folge dessen richtete sich die Bevölkerung bei den orthodoxen Kirchen zusammen, um das Aushängen der Fahnen zu verhindern.

In der Gemeinde Perna griff die Menge die Gendarmerie mit Gewehrschüssen an; die Gendarmen erwiderten das Feuer, wobei ein Weib getödtet und sieben Czedenenten verwundet wurden. Die Nachricht, daß die Czedenenten drei Beamte ermordet haben, bewahrheitete sich. Die betreffenden Beamten waren Grundbuchsdirektor Zvijanovic, Bezirksvorstand Brozovic und Ingenieur Djakovic. Im Orte Sienica überfielen die Czedenenten all jene, die ungarische Fahnen aushängen wollten und erschlugen sie mit Heugabeln.

Die ausgerückte militärische Affinenz ist so disloziert, daß sie die weiteren Unruhen und jede weitere Gewaltthat zu verhindern vermag. Nach allen bisherigen Vorfällen zu urtheilen, scheinen die Unruhen eine Folge der rücksichtslosen Agitation der serbischen Radikale während der Wahlen für den serbischen Kongress zu sein.

Abends kommt uns aus Agram folgende Depesche zu: Die Unruhen in Sjenica sind politischer Natur. Unter der Bevölkerung, welche der serbisch-orthodoxen Konfession angehört, wurde das Gerücht verbreitet, daß die ungarische Fahne auf der Kirche ausgehängt und wenn dieselbe 24 Stunden lang dort wehe, müsse das Volk magyarisch und katholisch werden. Grundbuchsdirektor Zvijanovic, Bezirksvorsteher Brozovic und Ingenieur Djakovic, welche dienstlich dort zu thun hatten, wurden als die Leute angesehen, welche die Fahne ausstreckten und von der Bevölkerung mit Heugabeln ermordet. In Perna wurde die Gendarmerie mit

Schüssen angegriffen, dieselben erwiderten das Feuer, tödteten ein Weib und verwundeten sieben Mann. Die Unruhe brach in Folge Agitation der radikalen Serben aus, ist lokaler Natur und dürfte in Folge Dislocirung der Brachialgewalt keine weiteren Folgen haben.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Municipalausschuß.

Budapest, 23. September. „Geschäftsordnungsgemäß“ — das ist der treffendste Ausdruck für den Verlauf der heutigen Repräsentantensitzung, der man es auch nicht eine Sekunde lang anmerkte, daß sie die erste nach den Sommerferien, die erste nach zehn Wochen sei. Kein übermäßiger Besuch, wenig Präsidialmittheilungen, zwei Interpellationen, drei Anträge und sodann eine dürre, trockene, nichtsagende Tagesordnung, welche in knappen zwei Stunden fast ohne Bemerkung erledigt wurde — dies ist das Um und Auf der heutigen Sitzung, von welcher man sogar etwas „Sensation“ erwartet hatte. Man war nämlich der Ansicht, daß es anlässlich des denkwürdigen Besuches des Kaisers Wilhelm zu irgendwelchen Kundgebungen kommen werde, was indessen nicht der Fall war. Lediglich Bürgermeister Márkus erstattete einen kurzen vorläufigen Bericht über die vollendete Mission des Empfangskomitees und die Generalversammlung nahm hiebei wiederholt Anlaß, in stürmische Gienrufe auf den deutschen Kaiser auszubrechen.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Márkus, eröffnete die Generalversammlung mit folgender Mittheilung: Anlässlich des Besuches Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. in Budapest (Ganganhaltende Gienrufe) hat das vom Municipalausschuße entsendete Komitee all jene Verfügungen getroffen, welche daselbe im Interesse eines würdigen Empfanges als notwendig erachtete. Am Tage der Ankunft des Kaisers Wilhelm (Lebhafte Gienrufe) habe er, (der Bürgermeister) an den Berliner Magistrat ein Telegramm geschickt, auf welches am nächsten Tage die telegraphische Antwort eintraf. (Der Bürgermeister verliest die beiden bekannten Depeschen unter zustimmenden Gienrufen.) Wenn — so fährt Redner fort — der Empfang nicht nur vermöge seines äußeren Glanzes, sondern vermöge seiner inneren, warmen Empfindungen (So ist's!) ein überaus würdiger war, so ist dies insbesondere der musterhaften Haltung unserer begeisterten Bevölkerung, sowie der Korporationen, Vereine und Institute zu verdanken, denen ich hiernit volle Anerkennung ausspreche. (Allgemeiner Beifall.) Bis das Empfangskomitee in der Lage sein wird, seinen detaillirten Bericht zu erstatten, bitte ich diese vorläufige Mittheilung zur Kenntniß zu nehmen. (Allgemeiner Beifall.)

Der Vorsitzende widmet sodann dem im Laufe der letzten Wochen verstorbenen Repräsentanten Dr. Alexander Ullmann, Moriz Balázs und Dr. Emerich Póor warme Worte des Nachrufs und die Generalversammlung gibt ihrem Bedauern in der üblichen Weise Ausdruck. An Stelle der Verbliebenen (sowie des weil. Oberbürgermeisters Átá, der ebenfalls Mitglied der Repräsentanz war) rücken die Ersatzmänner Ludwig Schwarz, Emerich Schmitterer, Julius Ornyei und Stephan Gölleth vor.

Nun folgen zwei Interpellationen.

Dr. Jakob Schreyer interpellirt in der bekannten Angelegenheit des zweiten unbrauchbaren Hauptdrachens des Kapoštás-Megyerer Wasserwerkes. Er wisse es, daß auf Ansuchen des Magistrats der richterliche Augenschein angeordnet wurde, städtische Organe seien jedoch hier unbedingt mitverantwortlich und er frage, ob der Bürgermeister geneigt sei, gegen sämmtliche Organe, welche bei der Legung des Drachrohres theilnahmen, die Disziplinäruntersuchung einzuleiten, damit die Urheber des Verhängnisses eruiert und der verdienten Strafe zugeführt werden. Bürgermeister Márkus entgegnet, der gerichtliche Augenschein sei angeordnet und sobald das Resultat derselben Laubheit, Mißbräuche oder Inkorrektheiten seitens städtischer Organe ergeben wird, wird der Magistrat nicht ermangeln, gegen die Schultragenden disziplinarisch vorzugehen. (Die Antwort wurde zur Kenntniß genommen.)

Peter Kavits weist auf die Verspätung in der Zusammenstellung der Wählerlisten hin und fragt, ob Aussicht vorhanden ist, daß die Ergänzungswahlen in den Municipalausschuß noch in diesem Jahre stattfinden. Bürgermeister Márkus entgegnet, in Folge der zahlreichen Reklamationen, sowie der Abwesenheit mehrerer Mitglieder der Verifikationskommission sei die Wählerliste theilweise noch nicht fertiggestellt. Die Verifikationskommission entscheidet am nächsten Montag über die neuerdings an dieselbe gelangten Rekurse, worauf mit einem Theile derselben sich auch der Verwaltungsgerichtshof beschäftigen wird. Er glaubt, daß wir Ende October eine definitiv fertiggestellte Liste haben werden, und da gegenwärtig auch die Zusammenstellung der Verifikationsliste im Zuge ist, so ist volle Aussicht vorhanden, daß die Kommunalwahlen noch in diesem Jahre stattfinden werden. (Wird zur Kenntniß genommen.)

Ein Antrag Peter Kavits' in Angelegenheit verschiedener Reformen auf dem Gebiete des Markthallenwesens, ein weiterer Antrag Paul Tenczer's betreffs Modifikation des Statuts über die Ausübung des Sanirgewerbes, schließlich ein Antrag des Direktors Gösz betreffs der Fraktionierung des Fonds der Köfischen Lehrerkristung werden ohne Motivirung der Antragsteller an den Magistrat zur geschäftsordnungsgemäßen Verhandlung gewiesen.

Die Generalversammlung übergeht hierauf zur Tagesordnung.

Eine ganze Reihe untergeordneter Paßstange-

legenheiten wird, den Magistratsanträgen entsprechend, ohne Bemerkung erledigt.

Der Landes Lawn-Tennis-Klub bittet zur Erriichtung eines Spielplatzes um die Ueberlassung eines 3000 Quadratfasser großen Abschnittes des künstlichen Eislaufplatzes. Der Magistrat empfiehlt die Gewährung des Ansuchens, die Generalversammlung lehnt jedoch dasselbe mit überwiegender Majorität ab.

Anlässlich der Vorlage betreffs Eröffnung einer neuen Gasse zwischen der Ungargasse und dem Universitätsplatz, in Verbindung mit dem Baue zweier neuer Häuser des Grafen Géza Andrássy, erwidelt sich eine längere Diskussion. Baukommission, Magistrat und Baurath beantragen die Schaffung dieser neuen Verkehrslinie, unter der Bedingung, daß Graf Andrássy den Straßenkörper unentgeltlich überläßt und für die Kanalströmung und Pflasterung der neuen Gasse aus Eigenem Sorge trägt. Dr. Rudolf Havas lehnt die Vorlage ab und bittet, speziell im Interesse des VIII. Bezirkes sei die Erzherzog Sándorgasse durch eine neu zu eröffnende Gasse mit dem Universitätsplatz zu verbinden und das Ingenieuramt zur Ausarbeitung der entsprechenden Pläne und Kostenüberschläge aufzufordern. Julius Steiger möchte am liebsten beide Fragen junktim verhandeln und will demzufolge heute die Entscheidung in der Schwebe belassen, bis das Ingenieuramt einen Vorschlag erhalten haben wird, in welcher Weise der IV. und VIII. Bezirk miteinander am besten verbunden werden könnten. Julius Pártos acceptirt den Magistratsantrag, mit dem Bemerkten, daß der Antrag Havas' als selbständiger Vorschlag zur raschen Verhandlung und baldigen Berichterstattung an den Magistrat geleitet werde. Die Generalversammlung schießt sich den Ausführungen Pártos an.

Für den Bau und die Einrichtung eines Krankentransport-Etablissements im Desinfektionsinstitute werden 125,000 fl. votirt, deren Bedeckung aus dem 50-Milionen-Anleihen zu erfolgen hat.

Der Steinbrucher isr. Kultusgemeinde wird pro 1898 eine Subvention von 1000 fl. votirt und die Subvention der Diner isr. Kultusgemeinde pro 1898 von 2000 fl. auf 3600 fl. erhöht.

Der „Ungarischen Kunstgewerbe-Gesellschaft“ wird auf drei Jahren eine Subvention von 2000 fl. votirt; ein Antrag Dionis Bed's, die Subvention sei auf fünf Jahre zu ertheilen, wurde abgelehnt.

In Angelegenheit der Neuwahl der Budapester Handels- und Gewerbe-kammer wird ein aus folgenden Mitgliedern bestehendes gemischtes Komitee entsendet: Präsident Magistratsrath Georg Lung; ordentliche Mitglieder: a) Kaufleute: Géza Jális, G. Gustav Ehrlich, Mar Krámer, Paul Freyberger, Theodor Hüttl; b) Industrielle: Eugen Csáász, Johann Csépreghy, Joseph Horvát, Alexander Lederer, Karl Légrady; Ersatzmitglieder: Jakob Simon, Alois Marton; Schriftführer: Anton Földváry.

Für die Entfernung der Gloriette im Stadtwaldchen und die Verlegung des Ausfluhrohres der artesischen Quelle werden 36,300 fl. votirt. Auf dem hierdurch frei werdenden Plage wird bekanntlich das Millenniumsdenkmal errichtet.

Verchiedene geringfügige Regulirungs-, Kanalirungs- und Rohrlegungsangelegenheiten werden ohne Bemerkung erledigt. — Die Lavasmezögasse wird mit Keramit gepflastert; der Magistrat hatte Granit in Vorschlag gebracht.

Für die Zwecke einer Kinderbewahranstalt im X. Bezirke wird das Durátsche Haus in der Füzergasse um 35,274 fl. angekauft.

Der gewesene Oberphysikus Dr. Ludwig Gebhardt wird nach 34jähriger Dienstzeit mit dem Ruhegehalt von 3472 fl. pensionirt. Der Antrag des Magistrats, es sei dem aus dem Amte scheidenden Oberphysikus für seine dauernden Verdienste um die Verbesserung des Sanitätswesens sowie seinen hingebenden Pflichterfüllung und Anerkennung auszusprechen, wird — nachdem auch noch Kristid Máthys und Dr. Sigmund Adler in warmen Worten der selbstlosen und erprießlichen Verdienste des Dr. Gebhardt gedachten — unter Olsenrufen angenommen.

Dem Notár Franz Berger wird zu Studienzwecken ein einjähriger Urlaub (ohne Gehalt) gewährt.

Die Generalversammlung wird hierauf um ein Viertel 7 Uhr geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Oktober 1897 beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. September zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusammenstellung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämienvertheilung ist am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir eruchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 23. September.

\* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Deutsche Stimmen über die Kaiserloaste, Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Gerichtshalle (Ein Betrugsprozess), Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Wiener Effektenbörse, Marktberichte, Budapester Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, Wasserstand, die Kurstabelle, sowie die „Feuilleton-Zeitung“ („Merlei“ und die Fortsetzung des Romans „Herzenswirren“), „Kleiner Anzeiger“ und Inzerate.

\* Wetterbericht. Heute hatten wir hier einen trockenen Tag bei theilweise bewölktem Himmel und etwas höherer Temperatur, der Barometerstand ist um ein Geringes gestiegen. Auf dem Kontinent hat der Regen in den Gegenden am Mitteländischen Meere nachgelassen, im Uebrigen war das Wetter im Allgemeinen noch immer regnerisch. In Ungarn hat das regnerische Wetter auch in den letzten 24 Stunden größtentheils angehalten, die Temperatur ist etwas gefallen. Es ist abwechselnd bewölkt, milderes Wetter mit gar keinem oder nur sehr geringem Regen zu erwarten.

\* Anzeigungen. Polizei-Inspektor Franz Rosner, welcher während der Anwesenheit des Hofes stets dem Polizeidienst in der Diner k. Hofburg zugetheilt ist, wurde vom deutschen Kaiser durch die Verleihung des Rothen Adler-Ordens IV. Klasse ausgezeichnet. — Se. Majestät hat dem Szamosújvárer Grundbesitzer Valentin Duhá als Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten und der Wohlthätigkeit das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

\* Kaiser Wilhelm-Denkmünze. Der hauptstädtische Oberarchivar Dr. Toldy unterbreitete dem Magistrat den Antrag, zum Andenken an den denkwürdigen Aufenthalt des deutschen Kaisers in Budapest eine Denkmünze prägen zu lassen. Die Anwesenheit Se. Majestät des Kaisers Wilhelm, an sich von hoher politischer Bedeutung, habe sich durch die bei dieser Gelegenheit zu Tage getretenen Umstände für die Haupt- und Residenzstadt Budapest besonders ehrenvoll und bemerkenswerth gestaltet, daher es von dem Standpunkte des hauptstädtischen Municipiums geboten erschiene, dieses historische Moment festzuhalten.

\* Das Präsidium des Magnatenhauses ersucht jene Magnatenhausmitglieder, die der am 28. d. M. stattfindenden Galavorstellung in der königl. Oper beizuwohnen wünschen, ihre diesbezügliche Absicht spätestens bis Mittags des 24. September im Sekretariate des Magnatenhauses anzuzeigen.

\* Ignaz Selvy. Im Zustande des Abgeordneten Ignaz Selvy ist in der verfloffenen Nacht leider eine Perichlimmerung eingetreten.

\* Die Virilisten des Weihenburger Komitats sind:

- Graf Ferdinand Zichy 41,726 fl. 73 kr., Graf Eugen Zichy 28,119 fl. 26 kr., Graf Johann Zichy sen. 26,919 fl. 8 kr., Graf Moriz Nikolaus Esterházy 26,851 fl. 39 kr., Erzherzog Joseph 17,086 fl. 1 kr., Graf Johann Zichy 15,615 fl. 1 kr., Graf Paul Franz Zichy 14,869 fl. 33 kr., Graf Géza Batthyány 14,254 fl. 54 kr., Graf Anton Cziráky 12,671 fl. 76 kr., Bischof Dr. Philipp Steiner 10,190 fl. 12 kr., Georg Régl 10,101 fl. 25 kr., Graf Ladislaus Esterházy 8149 fl. 69 kr., Graf Dr. Johann Zichy jun. 7961 fl. 6 kr., Sigmund Karjya 7504 fl. 10 kr., Johann Karoly 6595 fl. 26 kr., Ladislaus Szógyényi-Mári 6266 fl. 48 kr., Stephan Szlucha 5861 fl. 49 kr., Graf Ferdinand Zichy jun. 5761 fl. 69 kr., Graf Aladar Zichy 5066 fl. 22 kr., Dr. Anton Szinger 4852 fl. 64 kr., Baron Ladislaus Bajáth 4718 fl. 14 kr., Dr. Julius Bid 4713 fl. 98 kr., Dominik Lyka 4686 fl. 74 kr., Julius Nagy 4560 fl. 54 kr., Dr. Alexander Nagy 4442 fl. 4 kr., Johann Vég 4322 fl. 62 kr., Heinrich Rosenfeld 4318 fl. 37 kr., Eduard Hoffmann 4292 fl. 78 kr., Baron Friedrich Trauttenberg 4241 fl. 74 kr., Dr. Hugo Bed 4039 fl. 70 kr. 2c. 2c.

\* Die ungarischen Staatsbahnen. Wie die „Bud. Kor.“ erfährt, sind dem Direktionspräsidenten der ungarischen Staatsbahnen Magnatenhausmitglied Julius Ludvig bei der Hofreise sowohl wie auch anlässlich der Galavorstellung im kön. Opernhause seitens der militärischen Seiten des deutschen Kaisers die schmeichelhaftesten Komplimente zu dem imposanten Leistungsvermögen der ungarischen Staatsbahnen gemacht worden, welche namentlich nach den Lotiser Manövern nahezu zwei ganze Armeekorps binnen 34 Stunden in ihre verschiedenen Garnisonen zu befördern wußten und welche anlässlich des hiesigen Aufenthaltes des deutschen Kaisers einen so außerordentlichen Personenverkehr ohne die geringste Störung und Verspätung abzuwickeln in der Lage waren.

\* Die Budapester Universitätsjugend und der deutsche Kaiser. Die von der Budapester Universitätsjugend für Kaiser Wilhelm II. geplante Huldigungsdemonstration unterbleibt, weil der deutsche Generalkonsul Prinz Katihor bereits die ungarische Metropole verlassen und auf seinen neuen Posten nach Weimar sich begeben hat. Statt des Huldigungsaufzuges und der Ueberreichung einer Adresse wird nun mit Genehmigung des Universitätsrektors am 25. d., Nachmittags 6 Uhr, in einem Saale des Universitätsgebäudes eine Festigung der Studenten abgehalten, in welcher die Redner den deutschen Kaiser feiern werden. Aus der Sitzung wird auch ein Huldigungstelegramm an Kaiser Wilhelm abgedenkt werden.

\* Allerhöchste Anerkennung für die Polizei. Der König war bekanntlich mit der Haltung der hauptstädtischen Polizei während der jüngsten Kaiserstage sehr zufrieden und hat seiner Zufriedenheit dem Minister des Innern Deider Perczel und dem Oberstadthauptmann Béla Rudnay gegenüber wiederholt Ausdruck verliehen. Der Oberstadthauptmann hat in Folge dessen heute ein Circular erlassen, in welchem er dem ganzen Beamtenkörper, dem Detektivkorps und der Polizeimannschaft von dieser

allerhöchsten Anerkennung Mittheilung macht. Das Circular hat folgenden Wortlaut:

Se. Majestät der Kaiser und König hat anlässlich des Empfanges Kaiser Wilhelm's II. in Budapest für die Wirksamkeit der hauptstädtischen Polizei bei Aufrechterhaltung der Ordnung seine allerhöchste Anerkennung auszusprechen geruht. Ich halte es für meine angenehme Pflicht, diese allerhöchste Anerkennung allen Jenen mitzutheilen, die an den Polizeitagen theilgenommen haben. Mit Vergnügen konstatare ich, daß die hauptstädtische Polizei, in voller Kenntniß der ihr gestellten Aufgabe und auf der Höhe ihrer Mission stehend, ihre Pflichten gewissenhaft erfüllt. Sie suchte und fand ihren Lohn in der Anerkennung des Königs und in dem Resultate der wohlangeordneten Arbeit. Ich füge den anerkennenden Worten meinen Dank hinzu und verordne, daß die königliche Anerkennung und der Ausdruck meines Dankes dem ganzen Beamtenkörper, dem Detektivkorps und mittelst Tagesbefehls der ganzen Polizeimannschaft mitgetheilt werde. Béla Rudnay.

\* Der Lehrstuhl des Professors Kovács. Der Unterrichtsminister hat für die provisorische Besetzung des in Folge Ablebens des Professors Joseph Kovács verwaisenen ersten Lehrstuhls der Chirurgie gesorgt, indem er den außerordentlichen Universitätsprofessor Dr. Julius Dollinger mit der Leitung der ersten chirurgischen Klinik betraute.

\* Das Budapester Millenniumsdenkmal. Im Sinne des Vertrages, welcher zwischen der Regierung und den Künstler-Unternehmern betreffs des im Stadtwaldchen zu errichtenden Millenniumsdenkmals zustande kam, hätten die Arbeiten schon im Frühling dieses Jahres in Angriff genommen werden sollen. Es traten jedoch mehrfache Hindernisse ein. Es war kein entsprechendes Atelier vorhanden, in welchem die großen Modelle der mächtigen Statuen aufgestellt werden konnten, und dann hat die Hauptstadt den großen Platz vor dem arcesischen Brunnen, auf welchem das Denkmal stehen soll, bis heute noch nicht regulirt. Nun aber hat die Hauptstadt den Künstlern ein Terrain zur Erbauung eines Ateliers überlassen und es wird schon im nächsten Monat mit dem Unterbau selbst in dem Falle begonnen werden, wenn der Platz vor dem arcesischen Brunnen vorläufig in seiner jetzigen Verfassung verbleibt. Im Frühjahr soll auch dieses Hinderniß beseitigt werden.

\* Internationaler Kinderschuttkongress. Der in Florenz im Oktober 1896 stattgehabte erste internationale Kinderschuttkongress beschloß den nächsten Kinderschuttkongress im Jahre 1899 in Budapest abzuhalten, was der hauptstädtische Magistrat zur freudigen Kenntniß genommen hat. In einer Konferenz zahlreicher Herren und Damen, die sich für den Kinderschutz interessieren, wurde beschlossen, die konstituierende Sitzung des Budapester Vorbereitungs-Komitees für den Monat Oktober einzuberufen.

\* Ein katholischer Pfarrer über das Cölibat. In dem letzten Hirtenbriefe des Fürstprimas Vafary ist eine interessante Erklärung des Csatájer Pfarrers Nikolaus Madurkay enthalten, welche folgendermaßen lautet:

Ich unterfertigte anerkennend, daß das bei J. Heisler in Budapest erschienene, 201 Seiten umfassende Buch: „Das Cölibat oder die obligatorische Ehelosigkeit der Geistlichkeit der katholischen Kirche, mit besonderer Berücksichtigung unseres Vaterlandes. Von einem Pfarrer“, von mir geschrieben wurde, jedoch ohne die Absicht, dasselbe im Druck erscheinen zu lassen. Da das Werk ohne mein Wissen und gegen meinen Willen erschienen ist und solche Lehren und Prinzipien verkündet, welche den Lehren der Kirche widersprechen und deren Ansehen verletzen, ich jedoch als gebortamer und treuer Sohn der Kirche, der ich aus innerster Ueberzeugung ein Anhänger der Lehren der Kirche bin, es als meine erste und oberste Pflicht erachte, mich vor dem Ansehen der Kirche zu beugen, verdamme und revozire feierlich die in dem erwähnten Werke enthaltenen kirchenfeindlichen und die Kirche verletzenden Behauptungen. Gleichzeitig erkläre ich, daß ich es als die oberste Pflicht meines Gewissens erachte, Alles zu thun, um die Verbreitung dieses Werkes zu verhindern, und zwar wenn keine anderen Mittel hierzu vorhanden, auf gerichtlichem Wege die noch vorhandenen Exemplare behufs Vernichtung zurückzuführen von Demjenigen, der das Werk ohne mein Wissen und gegen meinen Willen veröffentlichte. Gran, 11. August 1897. Dr. Nikolaus Madurkay m. p., Csatájer Pfarrer. Vor uns als Zeugen: Joseph Poltitzár, Bischof, erzbischoflicher Vikar, Dr. Aschenbrier, Abt-Domherr, Theophil Klinda, Sekretär.

\* Tausend Arbeiterhäuser! In Folge einer großkonzipirten Aktion der privaten Unternehmung dürfte in den Wohnungsverhältnissen der arbeitenden Klasse in Budapest wenigstens zu einem Theile eine erhebliche Besserung eintreten. Durch die Unterstützung der Kommerzbank, sowie der Regierung ist es der „Arbeiterheim-Gesellschaft“ gelungen, zwischen Ákoss-Konstruktor und Ákoss-Csaba einen großen Komplex zu erwerben, auf welchem tausend Arbeiterhäuser errichtet werden sollen. Die Häuschen werden massiv und bequem gebaut und enthalten zwei Zimmer, Küche, Kammer, Keller, Boden und Torffloß und werden überdies mit einem kleinen Vorgarten versehen sein. Beim Eintritt in die Genossenschaft ist eine (eventuell auch in Raten zahlbare) Anzahlung von 160 fl. zu leisten. Von dem Zeitpunkte des Einziehens ist in Monats- oder Wochenraten durch 26 Jahre der gleiche Betrag zu zahlen, worauf das Haus in das Eigenthum der Bewohner übergeht. In diesen 160 fl. sind bereits die Prämien für Lebens-, Unfall- und Feuerversicherung enthalten, so

ung macht. Das König hat anlässlich in Budapest für die Polizei bei Außerhöchster Anerkennung es für meine Anerkennung allen lizenzierenden teilnehmenden ich, daß Kenntnis der ihr ihre Mission füllte. Sie suchte nung des Königs andten Arbeit. Ich einen Dank hinzu fennung und der en Beamtenskörper, befehls der ganzen Bela Rudnaya. Professors Kovács. Professorsische Be- Professore Joseph thils der Chirurgie hen Universitäts- te mit der Leitung te.

**Millenniumsdenkmal.** Zwischen der Re- mern betreffs des Millenniumsdenk- weiten schon im genommen wer- che Hindernisse elier vorhanden, chtigen Statuen, hat die Haupt- fischen Brunnen, bis heute noch Hauptstadt den eines Ateliers nächsten Monat begonnen wer- fischen Brunnen g verbleibt. Im befeitigt werden.

**Kongress.** Der abie erste inter- den nächsten Budapest abzu- trat zur freudi- einer Konferenz die sich für den lossen, die kon- Vorbereitungs- berufen.

**über das Gös-** des Fürstprimas trung des Gsa- ay enthalten,

das bei J. Heis- amfassende Buch: Gbeligkeit der be- zorderer Be- einem Pfarrer", die Absicht, das- das Werk ohne erschienen ist und et, welche den Ansehen ver- neuer Sohn der g ein Anhänger erste und oberste Kirche zu beu- feierlich die in nfeindlichen und eichzeitig erklä- eines Gewissens ung dieses Wer- anderen Mittel- em Wege die michtung zurück- erk ohne mein tlichte. Oran, urkay m. p., Joseph Wol- Dr. Aschen- da, Sekretär."

n Folge einer Unternehmung er arbeitenden einem Theile ch die Unter- Regierung ist en schaft" ektur und oler zu erwer- terhäuser werden massiv wei Zimmer, Porfkloset und Borgarten ver- nenschaft ist ) Anzahlung nkte des Ein- raten durch worauf das her übergeht. Brämien für enthalten, so

daß bei einem Todesfälle das Haus schon nach der ersten Rate in das Eigentum der gesetzlichen Erben des Genossenschaftsmitgliedes übergeht. In der neuen Kolonie ist die Errichtung unentgeltlicher Schulen und Kindergärten, eines Konsumvereins und einer Bibliothek in Aussicht genommen. Mit dem Bau der Häuser wird begonnen, sobald das durch die erste Rate sich ergebende Kapital von 160,000 fl. sicher- gestellt ist. Nähere Angaben über Pläne zc. sind in der Kanzlei des „Arbeiterheim“, Trommelgasse 106, ersten Stock Thür 11, erhältlich.

**Todesfall.** In Totis ist der Großhändler Michael Deutschländer nach langem Leiden gestorben. Er war einer der angesehensten Kaufleute des Komorner Komitats.

**Der Unterricht an den Lehrerschulen** wurde von 7 Uhr Abends auf 5 Uhr Nachmittags verlegt. Dadurch ist die Nachmittagsarbeit der Lehr- linge erheblich gestört. Die Gewerkekorporation der Schlosser und Büchsenmacher hat für die nächsten Tage eine außerordentliche Sitzung einberufen, in welcher eine Aktion eingeleitet werden soll, damit die Unterrichtszeit wie früher um 7 Uhr beginnen möge. Die übrigen Korporationen werden ersucht werden, sich dieser Aktion anzuschließen.

**Jhr. Gottesdienst.** Der Vorstand der Pester isr. Kultusgemeinde hat für die herannahenden hohen jüdischen Feiertage folgende Gottesdienstordnung fest- gesetzt: Für den Kultustempel (Tabakgasse): Rosch Ha- schono am 26. d. Vorabend um halb 6 Uhr. Vormit- tagsgottesdienst an den Neujahrstagen (Rosch Ha- schono) am 27. und 28. d. von halb 8 Uhr. Für die Synagoge (Rombachgasse): Am Vorabend des Rosch Ha- schono halb 6 Uhr. An den Neujahrstagen am 27. und 28. d. von 6 Uhr Morgens. In den Hilfs- und Privat- Betlokale: Am Vorabend des Rosch Ha- schono um halb 6 Uhr. An den Neujahrstagen von 6—11 Uhr. Die Gottesdienstordnung für den Versöhnungstag (Jom Kippur) wird nachträglich bekannt gegeben. Zur Ver- meidung des Andranges werden die Besucher der Gottes- häuser daran erinnert, daß der Eintritt nur gegen Vor- weisung der Eintritts-, respektive Besitzkarten gestattet ist. Die Besucher des Tempels in der Tabakgasse werden ersucht, den Anordnungen der zur Aufrechterhaltung der Ordnung aus Pietät mitwirkenden Jugend Folge zu leisten.

**Wohltätigkeit.** Das Präsidium des „Cötvös- Fonds“ gibt bekannt, daß es ihm durch das Ent- gegenkommen von 53 Budapester Hoteliers und Gast- wirthern ermöglicht worden ist, 64 Universitäts Hörern freie Mittagstisch zu verschaffen. Die betreffenden Universitäts Hörer können ihre Empfehlungsbriefe und Dokumente beim Sekretär Wendelin Pakits über- nehmen.

**Ein verschwundener Kassier.** Der 38jährige Kassier der Selbsthilfe-Kreditgenossenschaft Hermann Bickler hat sich gestern Nachmittags aus seiner im Kasselerischen Hause auf dem Waisner-Boulevard gelege- nen Wohnung entfernt und ist seither spurlos verschwun- den. Er hinterließ ein Schreiben, in welchem er die Ab- sicht kundgibt, einen Selbstmord zu begehen.

**Feuer in einer Tabakfabrik.** Die im Hofe der Franzstädter Tabakfabrik befindliche Schmiede- werksstätte gerieth heute Abends um 9 Uhr in Brand. Die herbeigeeilten Feuerwehren lokalisierten das Feuer, das den Dachstuhl des Gebäudes verzehrte. Der Schaden beträgt circa 2000 fl. Das Gebäude war nicht affektiert.

**Os Budavára den armen Kindern.** Mor- gen, Freitag, findet zu Gunsten des Landes-Kinders- alyls in „Os Budavára“ ein großer Festabend statt, dessen Programm ein Hundert-Damentomitee glänzend zusammengestellt hat. Die hervorragendsten Künstler werden auf offener und auf geschlossener Bühne Vor- träge halten, doch werden nur die gewöhnlichen Eintritts- preise eingehoben.

**Aus dem Vereinsleben.** In der unter dem Vorsitz Dr. Johann Horváth's gestern abgehaltenen Sitzung der Hilfskassenaktion des Landes-Industrievereins referierte Adolf Kis über die Spitalsfrage und hob hervor, daß die Hauptstadt, trotz der Verjüngung des Ministers, daß die Hilfskassen nur für jene Kranke Pflegegebühr zu bezahlen haben, welche auf Grund einer Anweisung ins Spital aufgenommen wurden, in jedem einzelnen Falle diese Gebühren fordern, und zwar in erster Linie von den unentgeltlich ihres Amtes waltenden Präsidenten der Hilfskassen. Die Sektion beschloß nach längerer Debatte, in dieser An- gelegenheit eine Deputation zum Bürgermeister zu ent- senden und an den Minister des Innern und den Handelsminister eine Petition zu richten, außerdem in jedem einzelnen Fall gegen die verhängte Geldstrafe zu appellieren. Die Sektion verhandelte sodann die Frage der Medikamentenpreise auf Grund des Referats Franz Feder's. Die Budapester Apotheker gewähren den Krankenkassen nur 15 Prozent, während in Wien 40 Prozent gewährt werden. Die Sektion beschloß, sich diesbezüglich mit dem Apothekerverein in Verbindung zu setzen.

**Selbstmord.** Heute Nachmittags um halb 3 Uhr bestieg ein bis jetzt unbekannter Mann in der Nähe des Hausenfangdamms ein Floß, stellte sich auf den Rand desselben, gab aus einem Revolver drei Schüsse auf sich ab und sprang dann in die Donau, wo er spurlos ver- schwand.

**Ein toller Hund in der Hauptstadt.** In der Nádasdy-Rajerne im IX. hauptstädtischen Bezirk wurde vorgestern ein toller Hund erschlagen. Die Vorliebung des IX. Bezirks hat sofort die nöthigen Vorkehrungen regel- mäßig ergreifen und verfügt, daß in der Franzstadt die Hunde 40 Tage hindurch zubause gehalten werden müssen. Auf die Straße dürfen sie nur an der Leine und mit einem starken Maulkorb versehen gebracht werden. Die Nichtbeachtung dieser Verordnung wird mit einer Geldstrafe bis zu 100 Gulden geahndet.

**Die weiße Fahne der Polizei.** Von gestern Mittags 12 Uhr bis heute um dieselbe Stunde ist auf dem Gebiete der Hauptstadt kein Fall vorgekommen, der ein polizeiliches Einschreiten notwendig gemacht hätte.

**Der Abgeordnete Szajer begnadigt.** Wie aus österreichischen parlamentarischen Kreisen berichtet wird, ist der wegen Majestätsbeleidigung vom Kreis- gerichte Neszow verurtheilte Reichsrathsabgeordnete Szajer unter Nachsicht sämtlicher Rechtsfolgen begnadigt worden.

**Namensänderungen.** Eugen, Franz, Béla und Alexander (Bijár) Lichvár (Kaschau) in Komár- o mi; Mathias Granauer (Szombathely) in Szig- geti; Otto Vietzsch (Kurešin) in Pécsi; Johann Lojzsek (Römegg) in Szalaj; Julius Klein (Budapest) in Tolnai; Koloman Brecksfa (Pilis) in Barana; Tibor Weiß (Mohács) in Vidá; Karl Haszler (Ebenburg) in Hajós.

**Wie Eisenbahnunfälle entweichen.** Einen Lehr- reichen Beitrag zum Kapitel der Eisenbahnunfälle liefert eine vor der Strafkammer in Koburg gegen einen Hilfs- bahnwärter verhandelte Strafsache wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes. Der vernommene ärztliche Sachverständige befandete, daß der Angeklagte in Folge des 14tägigen Nachdienstes in Verbindung mit anstrengender Tagesarbeit, der damals herrschenden außer- gewöhnlichen Hitze und des dadurch veranlaßten über- reichlichen Wassergusses zur Zeit der That in einem Zustand der Bewußtlosigkeit (Dnmadt) sich befunden, die den Angeklagten an der Verrichtung seiner Pflichten verhindert habe. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft erfolgte kostenlose Freisprechung des An- geklagten und Uebernahme der Kosten des Verfahrens auf die Staatskasse!

**Adria-Fahrrad.** Nicht weniger als fünf erste, sechs zweite, einen dritten und einen vierten Preis erzielten Adria-Fahr- räder auf den großen Landesrennen des Budapester Fahrrad-Vereins und am selben Tage wurde mit diesem Fabrikate der erste Preis des 32 Kilometer- Straßrennen in Salzburg geholt. Diese That- sachen beweisen klarer als alle Reklame.

**Familien-Nachricht.** Herr Jfidor Strasser, Kaufmann in Aranyos- Maróth, verlobte sich mit Fräulein Teréz, Tochter des Herrn Ignaz Rosenzweig in Kolta.

**Sanitäts-Anzeige.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 23. September. Infektionskrankheiten kamen vor 11, und zwar: an Typhus 1, Blattern, Variolis, Scharblattern 2, Scharlach 1, Masern 1, Diphtheritis u. Group 1, Dysenterie, Keuchhusten 3, Influenza, Pneumonal-Fieber, Rothlauf 1, Trachoma 1, Ohren- drüsenentzündung, Gehirn- u. Rückenmarkentzündung, Kraukentand im Krankenhaus 1931, im Johan- nes-Hospital 286. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 31, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 4, 6. Bezirk 1, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 4, unbekannt Wohnort. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 2, Lungenentzündung 3, Lungenentzündung 2, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane, Circulations- krankheiten 5, Magen- und Darmkatarrh 7, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus und Blattern, Scharlach 1, Masern, Diphtheritis und Group, Dysenterie, Keuchhusten, Rothlauf, Pneumonal-Fieber, sonstige Krankheiten 10, Ohren- drüsenentzündung, Scharblattern, Influenza, Gehirn- entzündung, Lassa.

**Pariser Modeneheiten.** All jene Kleider- und Kostümmode, welche in den Ateliers von Worth, Ducet, Paquen, Blanc, Lebourie ausschließlich für Pariser Nota- bilitäten angefertigt wurden, sind bereits an die Firma Fayó's Föhér, Damen-Modellieranten der Fürstin Pauline Metternich, angelangt. In den Waarenabtheil- ungen dieser Firma (Waisnergasse 24) sind ferner die hübschesten Nouveautés in Woll- und Seidenstoffen, als auch in Auszug in reicher Auswahl zu finden, zu deren Besichtigung die geehrte Damenwelt höflich eingeladen wird.

**Der König im Findelhanse.**

Die neue Landes-Findelanstalt wurde heute Vormittags durch Se. Majestät den König feierlich eröffnet. Eine schönere Weihe konnte sich die verdienst- volle Leitung des „Weissen Kreuz-Vereins“ nicht wünschen als die Anwesenheit des Monarchen, dessen huldvolle Worte in den Annalen der Anstalt mit goldenen Lettern verzeichnet sein werden. Schon eine Stunde vor der Feier hatte sich in den Räumlich- keiten des Institutsgebäudes eine illustre Gesellschaft eingefunden. Es waren erschienen:

der erste Oberhofmeister Prinz Rudolf Diehten- stein, Ministerpräsident Baron Bányffy, die Minister Perczel und Blasiés, Kommandant Prinz Lótkómy, Stadtkommandant J. M. Rohonczy, G. d. R. Forinyák, M. Blajek, Oberstaats- minister Graf Julius Széchenyi, der ungarische Hof- marschall Graf Ludwig Apponyi, die Abgeordneten G. m. e. r., Szócs, Komlóssy und Johann Náray, Bürgermeister Márkus, Oberstadthaupt- mann Rudnaya, Universitätsrektor Dr. Herczegh, Ministerialrath Sélley, Graf Eugen Karátszonyi, der Primararzt des „Adele Bródy-Kinderspitals“ Dr. Julius Groh, von den Funktionären des Vereins Vizepräsident Joseph Tabódy und Vizepräsidentin Baronin Dániel, Chefarzt Dr. Moriz Szalárdi, Sekretär Dr. Joseph Bánóczy, der Vereinsanwalt Dr. Ignaz Balogh, Kassier Franz Papanek und die Ausschüßsmitglieder Eugen Karátszonyi, Baronin Samuel Jókai, Frau Alexander Hegedüs, Frau Baronin Jerome Malcomés, Frau Dr. Joseph Bánóczy u. A.

Den Gegenstand der allgemeinen Aufmerksam-

keit bildete die Witwe Johanna Thurn, die Spenderin des Baugrundes, die sich der Gratula- tionen der vornehmen Festgäste kaum erwehren konnte. Um dreiviertel 10 Uhr erschien Fürstprimas Klaus Wajary und Punkt 10 Uhr kam, von der auf der Straße versammelten Menschenmenge stürmisch begrüßt, der König angefahren. In Begleitung Sr. Majestät, der die Generals-Campagneuniform trug, befanden sich Generaladjutant Graf Paar und Flügeladjutant Alberti. Am Thore wurde der Monarch vom Vereinspräsidenten Geheimrath Grafen Géza Teleki und auf der Freitreppe von der Vizepräsidentin Baronin Ernst Dániel ehr- furchtsvoll begrüßt. Der König begab sich, begleitet von der glänzenden Gesellschaft, in den von Palmen und anderen exotischen Pflanzen reichbesetzten Fest- saal, wo Graf Géza Teleki an den König fol- gende Ansprache hielt:

Sw. kais. und apost. kón. Majestät!  
Allergnädigster Herr!  
Die menschliche Stube hat hier unter dem Prote- torate Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Erzhersogin Ste- phanie den verlassensten Geschoßten der Gesellschaft ein Heim erbaut. Mit Freude im Herzen haben wir uns heute hier versammelt, um die Schlusssteinlegung uneres so segensreichen Vereinshauses vorzunehmen. Meine Worte sind zu schwach, um auszudrücken, wie sehr unsere Freude dadurch erhöht wurde, daß Sw. Majestät diesen Tag durch Ihre allerhöchste Gegenwart zum Feste ge- weiht haben. Unser allergnädigster Herr, den seine anerkannte Herzengüte hieher geleitet, hat uns hiedurch neue Kräfte verliehen, um unser humanes und patri- otisches Werk in Zukunft mit verdoppeltem Eifer fort- setzen zu können.

Empfangen Sw. Majestät den unterthänigsten Dank unser Aller und den aus der Tiefe des Herzens entspringenden Wunsch, der als inbrünstiges Gebet aus dem ganzen Lande Sw. Majestät entgegenfließt, daß der Vater der Gnade und Barmherzigkeit unseren ge- liebten König und seine erlauchte Familie in Gesundheit und Glückseligkeit lange, lange erhalte. Eljen! (Stür- mische Oefenrufe.)

Se. Majestät erwiderte hierauf:  
Der Verein vom „Weissen Kreuz“ hat eine seiner edelsten Aufgaben erfüllt, indem er für die bedauerns- werthen namenlosen Kleinen hier nicht bloß einen Zufluchtsort, sondern ein wirkliches Heim ins Leben rief:

Mit Freuden bin Ich daher zu dieser Feier der Schlusssteinlegung und der Einweihung dieses ersten Landes- Findelhauses gekommen und Ich spreche Meinen Dank aus vor Allem der Protektorin des Vereins, dann auch allen Jenen einzeln und ins- gesamt, die zur Verwirklichung dieser seit so langer Zeit entbehrten Schöpfung mit so schönem Erfolge mitgewirkt haben.

Gebete die göttliche Vorsehung, daß dieses Haus so wenig Schlingel als möglich habe und daß Die- jenigen, die es in seine Obhut nimmt, einst nützliche Mitglieder der Gesellschaft werden!

Stürmische, begeisterte Oefenrufe folgten diesen Worten des Königs.

K. u. k. Kämmerer Vizepräsident Joseph v. Ta- bódy stellte sodann die Witwe Frau Johann Thurn, welche den Baugrund des Findelhauses geschenkt hatte, Sr. Majestät vor. Der Monarch trat an die einfache Dame zu, von deren Wangen Freudenthränen herabrieselten, verneigte sein Haupt und sprach folgende Worte:

„Ich freue Mich sehr, jene großmüthige Dame kennen gelernt zu haben, die durch ihren Edelmutth die Errichtung dieser humanen Institution ermög- lichte.“

Hierauf hielt Se. Majestät unter den anwe- senden Oberärzten und höheren Funktionären des Vereins Cerele.

An den Primararzt Dr. Moriz Szalárdi stellte der König die Frage: „Wie viel Kinder werden hier gepflegt und wie lange und wie viel Kinder sind auf dem Lande?“, worauf Dr. Szalárdi antwor- tete, daß im Institute 97 und in der Provinz über 500 Säuglinge in Pflege stehen. Sichtlich erfreut war der Monarch, als der Gefragte erwähnte, daß die Sterblich- keit unter den vom Vereine gepflegten Kindern eine viel geringere sei, als unter den legitimen Kindern. Als Graf Teleki bemerkte, daß die Vereinsärzte unent- geltlich ordniren, sagte der König: „Das ist sehr schön von den Herren!“ Den Sekretär Dr. Joseph Bánóczy fragte Se. Majestät, ob der Verein auch in der Provinz sich verbreite, worauf Dr. Bánóczy antwortete, daß der Verein in der Provinz schon 27 Filialvereine unterstülze. Bei dem Vereinsanwalt Dr. Ig- naz Balogh erkundigte sich Se. Majestät, woher denn der Verein das zur Entfaltung seiner Thätigkeit noth- wendige Geld hernehme? „Wir erbetteln es uns“ — lautete die Antwort, welche dem König ein leichtes Lächeln entlockte.

Dem Vereinskassier Franz Papanek, welcher katholischer Priester ist, sagte der Monarch: „Nicht wahr, Sie vertreten nicht allein die materiellen Inter- essen des Vereins, sondern fördern auch dessen seelisches Wohl?“ Dem Erbauer des Gebäudes Julius Drczy gab der Monarch seine Zufriedenheit über den ange- nehmen Eindruck und die Gediegenheit des Baues Ausdruck.

Hierauf trat Se. Majestät geföhrt vom Primararzt Dr. Szalárdi und dem Vereinspräsi- denten Grafen Géza Teleki, einen Rudnaya im Gebäude an. Zuerst wurde der im Parkterre gelegene Krankenjaal Nr. 1 besichtigt, dann begab sich der König

in Begleitung der ganzen Gesellschaft nach dem ersten Stod. Sämtliche Säle wurden parirt und hiebei wurden dem Monarchen die ordinirenden Ärzte Dr. Rudolf Temesváry, Dr. Mar Schächter, Dr. Géza Krepuska, Dr. Hugo Zwillingner und Dr. V. Báál und die Assistenzärzte Michael Szabó, Sidor Feldmann und Armand Szegő vorgestellt. Der Monarch macht vor jedem Säugling, welcher am Arme seiner Mutter oder einer Amme gehalten wurde, Halt und drückt wiederholt über das gute Aussehen der Pfleglinge sein Wohlgefallen aus. Plötzlich blieb er vor einem kleinen Knaben, der blühend ausah, stehen und fragte die Amme des Kindes: „Wie heißt der hübsche Kleine und woher seid Ihr?“ Das Mädchen antwortete: „Ich heiße Rosa Kolos und bin aus Szász-Felső-Szeret-Görög. Mein Pflegling heißt Michael Katafi.“ Das gute Aussehen mehrerer Kinder veranlaßte den Monarchen zur launigen Bemerkung: „Die werden einmal noch gute Soldaten geben.“

Das Badezimmer und das Ordinationszimmer gefielen dem König ausnehmend gut. Beim Betreten des letzteren Saales sagte der Monarch: „Das ist das Ordinationszimmer? Da muß aber Ordnung herrschen.“ (Ez a rendelészoba? Itt rendnek kell aztán lenni!) Hier unterfertigte auch der König das Gebetbuch.

Nach dem Verlassen der Krankensäle wandte sich Se. Majestät an den Grafen Teleki mit den Worten: „Es ist wirklich erstaunlich, daß es Ihnen gelungen ist, in so kurzer Zeit ein so hervorragendes Resultat zustande zu bringen“, worauf Graf Teleki mit stolzem Selbstbewußtsein antwortete: „Majestät haben mich anlässlich eines Hofdiners zu fragen geruht, wie meine Vereine prosperiren. Der heutige Tag gibt eine würdige Antwort auf die Frage Ew. Majestät.“ Auch dem Oberarzt Dr. Szalárdi gegenüber drückte der Monarch seine Zufriedenheit aus und begab sich hierauf in den Hofraum, wo der Akt der Schlüsselübergabe vorgenommen wurde. Der Monarch übernahm aus den Händen des Architekten Alexander Hausmann den silbernen Hammer und führte mit demselben drei Schläge gegen den Schlüsselstein. Ihm folgten die Vicerönigin Dániel, die anwesenden Minister und die übrigen Honoratioren. Ueber dem Schlüsselsteine befindet sich auf der östlichen Mauer der Kapelle in goldenen Lettern die folgende ungarische Inschrift: „Dieser Schlüsselstein wurde in Anwesenheit Sr. k. u. apost. k. n. Majestät Franz Joseph I. am 23. September des Jahres 1897 eingesetzt.“

Hierauf begab sich der Monarch in die Hauskapelle, wo Fürstprimas Bazary ein feierliches Te deum pontificierte. Nach Beendigung desselben verließ der Monarch, nachdem er dem Grafen Teleki gegenüber noch einmal versichert hatte, daß er vom Gesehenen vollaus befriedigt sei und der Anstalt eine glückliche Zukunft wünsche, unter den fürmlichen Ehrenrufen der Anwesenden um ein Viertel 12 Uhr das Jndelhaus.

### Der Doppelmord in Erzébetfalva.

Ueber diese gräßliche Bluttat, deren Opfer das Ehepaar Adelmann in Erzébetfalva geworden, waren gestern zum Theil irrige Angaben im Umlauf. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit leitet der Ocsaer Bezirksrichter Madary, der im Laufe des heutigen Tages vier Verhaftungen vornahm. Schon aus dem bisherigen Resultate der Untersuchung ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß sich die Mörder bereits hinter Schloss und Riegel befinden. Es liegen uns folgende Details über den Doppelmord vor:

Der vor einigen Tagen entlassene Kommiss Adelmann's, Theodor Apfel, hatte Kenntnis davon, daß Adelmann sich um ein Darlehen von 1000 Gulden beworben habe und machte von diesem Umstande, wie auch davon, daß dieser Betrag vorgestern eingelaufen sein müsse, dem Hausmeister Adelmann's, Ladislaus Dienes, Mitteilung. Der Kommiss hat wohl sein Mibi nachgemessen, aber der Hausmeister Dienes gerieth in Widersprüche. Er gab zu Protokoll, daß er in der verhängnisvollen Nacht nicht zuhause geschlafen habe. Der gleichfalls verhörte Nachtwächter jedoch erklärte mit Bestimmtheit, daß er Dienes vor Ausbruch des Feuers in der Adelmann'schen Wohnung vor dem Hause herumschleichen sah. Gleich nachdem der Doppelmord entdeckt ward, fuhr Dienes in die Stadt, suchte die Stieföhne Adelmann's auf und theilte ihnen mit, daß ihre Eltern einen Doppelselbstmord begangen hätten. Natürlich wollten die Söhne an dieses Märchen nicht glauben. Der Plan der Mörder lief darauf hinaus, an einen Selbstmord glauben zu machen, deshalb begaben sie die Leichen und die Bettwäsche mit Petroleum. Es sollte jede Spur eines Mordes vernichtet werden.

Der sonst so wachsame Hund Adelmann's wurde von den Mördern betäubt. Sie gaben ihm am Abende vor dem Morde in Branntwein getränktes Brod. Unter dem Bette, in welchem sich die Leiche der Frau Adelmann befand, wurde ein blutiges, kurzstieliges Beil gefunden, mit welchem die Mordthat begangen wurde. Auf dem Stiele dieses Beiles ist der Name Joseph Dienes eingegraben. Joseph Dienes war der Vater des Hausmeisters Ladislaus Dienes und das Beil wurde als das Eigenthum des Letzteren erkannt. Er behauptet zwar, das Beil dem Ladislaus Dienes geliehen zu haben, doch verwickelte er sich in Widersprüche und wurde als muthmaßlicher Mörder in Haft genommen. Der Untersuchungsrichter verhaftete ferner den Stiefbruder des Hausmeisters, den übelbeleumundeten Paul Sallay, dem Dienes gestern Nachts das Hausthor geöffnet hat. Ferner wurden der entlassene Kommiss Theodor Apfel und der im Geschäft des Adelmann bedienstete Koloman Kacsanecz als der That und der Mithäterthätigkeit verdächtig, verhaftet.

Beim Untersuchungsrichter meldete sich heute die

bei ihren Eltern in Erzébetfalva wohnende Klona H... die gestern Abends gehört hat, wie Paul Sallay zum Arbeiter Johann Kristovics sagte: „Du, zeig mich nicht an, dann wirst auch Du glücklich sein. Du wirst es nicht bedauern, wirst Du sehen.“ Kristovics erwiderte hierauf: „Im Gegentheil. Meiner Frau, ich bringe Dich an den Galgen. Ich gehe noch heute aufs Gemeindeamt.“ Nach der Aussage des Mädchens gingen Beide, ohne daselbe zu bemerken, unter ein Hausthor und dort sagte Sallay zu Kristovics folgendes: „Nun also, wenn Du es durchaus wissen willst, so will ich Dir es sagen. Ich habe dem Alten die Kehle zugeknüpft — er hat keinen Laut mehr von sich gegeben; keinen „Mutter“ hat er gemacht. Mit der Anderen ist „Er“ fertig geworden. Dann habe ich die Gade hervor geholt und ihr so Eines über den Kopf gegeben, daß ihr die Seele sofort entfloß. Der Andere, der Alte, war damals bereits todt.“

Kristovics erwiderte hierauf: „Du bist ein Schurke und würdest verdienen, daß man Dich hänge.“ Diese Aussage des Mädchens wurde vom Untersuchungsrichter zu Protokoll genommen. Die Verhöre mit den des Mordes verdächtigen Personen dauern bis in die späte Nacht fort, und soll die Konfrontation derselben noch im Laufe der Nacht stattfinden. Der Untersuchungsrichter Madary hat die Verzeigung ausgesprochen, daß das erdrückende Beweismaterial die Thäter zum Geständnisse zwingen werde.

### Katakstrophen zur See.

Ueber die Schiffskatastrophe bei Fiume liegen uns heute die folgenden weiteren Meldungen vor:

Fiume, 23. September. Die Bevölkerung kann sich über die Katastrophe noch nicht beruhigen, und es circuliren noch immer die abenteuerlichsten Gerüchte. Namentlich erhält sich das Gerücht, daß die Katastrophe mehr Opfer gefordert hat, als bisher angegeben wird. Heute Morgens wurde bei der hiesigen Polizeibehörde gemeldet, daß Ferdinand Rubenstein (?), Beamter einer Glasfabrik in Budapest, sich in Orkvenica auf der „Jka“ eingeschifft habe und auch um das Leben gekommen sei. Ein Sicherheitswachmann aus Ledence erstattete die Anzeige, daß vier Personen aus Ledence sich auf dem Schiff befanden und bis heute nicht zum Vorschein gekommen sind, daher auch das Leben eingebüßt haben müssen. Professor Kopalik war für den Abend seiner Rückkehr zu dem Religionsprofessor Dr. Jákli in Fiume geladen. Direktor Mateo Bollich der ungarisch-kroatischen Gesellschaft begab sich gestern nach Venedig, um den Dampfer „Tyria“ zu inspizieren. Leichen sind bis zur Stunde noch nicht aufgefunden worden. Soeben hat die Hebung des Dampfers „Jka“ begonnen.

Auf Grund der zu Protokoll gegebenen Aussagen der geretteten Passagiere werden bisher sechzehn Personen vermißt. Zur Hebung des gesunkenen Dampfers „Jka“ werden nunmehr Versuche gemacht. Mit Rücksicht auf die Tiefe des Meeres an der Unglücksstelle ist das zu erwartende Resultat ein sehr problematisches.

Fiume, 23. September. Es erscheint bereits konstatirt, daß der Kapitän der „Jka“ Forempoher Schuld an dem Unglück ist. Der englische Kapitän, der von dem hiesigen Hafenkaptän Nairo, nachdem er seine Rettungsboote herabgelassen und nichts mehr zu retten war, beordert wurde, zurückzufahren, erklärte: „Ich bin mir keiner Schuld bewußt und sehe meine Fahrt ruhig fort. Ich werde mich in Venedig, das ist im ersten Hafen, welchen ich berühre, der Seebehörde stellen und meine Depositionen abgeben.“ Bis jetzt sind konstatirt: 16 Todte, respektive Vermißte, doch scheint mit dieser Ziffer die Zahl der Opfer noch nicht erschöpft, da mehrere Gerettete die Zahl der Passagiere zwischen 35 und 40 Personen schätzen. Die unter den Geretteten befindliche Frau Celligoi ist durch den Schreck noch immer in höchster Aufregung und ist von ihr Näheres nicht zu erfahren, dagegen behauptet der Koch Gaspar von der „Jka“, daß er einer der Letzten war, die ins Meer sprangen. Er schätzt die Passagiere erster und zweiter Klasse auf nicht mehr als dreißig. Gaspar unterhielt sich kurz vor der Katastrophe mit dem Professor Dr. Kopalik, den er auf die Schönheiten der kroatischen Küste aufmerksam machte, besonders auf die Klippe San Marco und den Canal Maltempo. Ein fürchterliches Ende, erzählt ein Geretteter, muß ein Passagier genommen haben, der zufällig auf dem Aborte sich befand, denn man bemerkte beim Sinken der „Jka“ den Kopf aus der schmalen Lufe des Dampfers hervorstecken. Bis gestern Abends wurden keine Leichen aufgefunden, was selbstverständlich ist, da die Leichen erst nach einigen Tagen ans Land treiben, nach sachmännischem Urtheil nach 48 Stunden, manchmal sogar erst nach 72 Stunden.

Fiume, 23. September. (Privat-Telegramm.) Bisher beträgt die Liste der Vermißten, nachdem zu den gestern ausgegebenen 16 noch drei Landleute aus Ledence und der 24 Jahre alte Glasfabrikbeamte in

Budapest Ferdinand Rubenstein kamen. Morgen beginnen das Bonton der Seebehörde und zwei Bontons der Hafenaunternnehmung die Hebearbeiten. Man hofft im Innern des Schiffes Leichen zu finden.

Fiume, 23. September. (Privat-Telegramm.) Die Stelle, an welcher der Dampfer „Jka“ versank, wurde heute mit rothen Fahnen ausgedeckt. Morgen sollen die Hebearbeiten beginnen. Die heute ausgegebene Verlufliste führt zwanzig Namen an.

Wien, 23. September. Der hiesige Vertreter der ungarisch-kroatischen See-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Herr Ignaz Honig, erhielt heute aus Fiume die Mittheilung, daß, wie nachträglich konstatirt worden ist, sich der englische Dampfer „Tyria“ thatsächlich an der Rettungsaktion betheilig haben soll, und daß er erst dann die Fahrt nach Venedig fortsetze, als jede Hoffnung, hilfreich einzugreifen, geschwunden war.

An das hiesige Bankhaus Nagel u. Wortmann, welches eine Filiale in Abbazia hat, ist heute ein Schreiben gelangt, welchem vier folgende Stelle entnehmen: „Gestern und heute benachrichtigten wir Sie von dem Schiffsunfalle und theilen Ihnen heute zur Ergänzung Folgendes mit: Der englische Dampfer „Tyria“ fuhr aus dem Hafen Fiume, wobei er an die aus Cirvenica kommende „Jka“, und zwar in deren Maschine fuhr. Der Zusammenstoß war so heftig und vernichtend, daß die „Jka“ in zwei Minuten sank, wobei auch der Kessel explodirte. Die Mannschaft, mit Ausnahme des Küchenjungen, rettete sich, außerdem vielleicht zehn Passagiere. Zusammen sind zehn gerettet und circa dreißig dürften ertrunken sein. Es ist noch keine Leiche aufgefunden worden.“

Die kroatisch-ungarische Schiffahrts-Gesellschaft hat sich an den Justizminister um die Entlastung des Kapitäns der „Jka“ gewendet. Das Ansuchen wurde indeß abgewiesen.

Zum Untergange des Torpedobootes S. 26 wird aus Hamburg gemeldet: Einer der geretteten Matrosen, Namens Ledbusch, erzählt, daß Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg durch die über das Achterdeck kommende Sturzes in das Zwischendeck geschleudert worden war, wo er in seinem schweren Anzuge mit den Seestiefeln liegen blieb und Ledbusch zurief, sich zu retten; er selbst habe keine weitere Hoffnung, als selbig zu sterben. Ledbusch kletterte völlig nackt durch die Luke. Drei der Ertrunkenen hatten eben ausgedient. Die Geretteten wurden durch ein anderes Torpedoboot nach Kiel gebracht.

Nach dem „Cuxhavener Tageblatt“ erfolgte die Kenterung des Torpedobootes S. 26 Vormittags um 9 Uhr 48 Minuten durch die achterliche See beim ersten Elbelenkthurm. Das Boot sank nach einer Stunde. Von der Besatzung wurden neun Personen getödtet. Wenn sich das Wetter beruhigt, werden die Bergungsarbeiten vorgenommen werden.

Cuxhaven, 23. September. Die Herzoge Adolf Friedrich und Heinrich von Mecklenburg sind hier angekommen, um die Bergung der Leiche des Herzogs Friedrich Wilhelm abzuwarten. Prinz Heinrich von Preußen trifft an Bord des Aviso „Greif“ im Laufe des Nachmittags hier ein.

Brunsbüttel, 22. September. Nach hier eingelaufenen Meldungen über den Zusammenstoß des Panzerschiffes „Wurmtenberg“ mit dem Dampfer „Angeln“ bei Cuxhaven wurden die Schiffe nur leicht beschädigt. Beide befinden sich über Wasser.

Grimsby, 23. September. An Bord des Kriegsschiffes „Galatea“ explodirte eine Kanone, wobei ein Matrose getödtet und eine Offizierskabine demolirt wurde.

### Theater, Kunst und Literatur.

(In der königlichen Oper) ging heute Verdi's „Othello“ vor einem gut besuchten Hause in Szene. Für die Titelpartie, welche Herr Carizza zum ersten Male als engagirtes Mitglied sang, bringt der junge Sänger die volle Frische seines klangvollen Organes mit, jedoch sonst nur eine gesungliche wie schauspielerisch geringe Künstlerkraft. Als Jago ließ Herr Beck auch diesmal sein Streben nach charakteristischer Gestaltung erkennen. Vorzüglich war wie immer die Desdemona der Frau Basquiez; in kleineren Partien ergänzten Fräulein Semjen, sowie die Herren Kiss, Szendrői, Dalnok, Kornay das Ensemble nach bester Kräften.

(Im Sommertheater im Stadtwaldchen) debutirte heute das talentirte Mitglied des Lustspieltheaters J. Frene Alpar als Kößi in Szilageti'schen Volksstück „A Zigány“. Die Debutantinterpretirte die in der Rolle enthaltenen tragischen Stellen in gelungener Weise; in den Szenen, wo der überwältigende Liebessehmerz, die nagende Eisernecht von der

Darstellerin bedeutendes künstlerisches Können erfordert, war das Spiel der jungen Dame wirkungsvoll. Der jungen Dame kann eine schöne Zukunft prophezeit werden. Das gutbefundene Haus zeichnete die befriedigende Leistung mit Beifall aus.

Der Baritonist Herr Leone Sumagalli, der von seinen Gastspielen an der königlichen Oper beim Publikum in bester Erinnerung steht, soll in der nächsten Woche an unserer Bühne abermals in einigen seiner besten Rollen auftreten. Falls sich zwischen der Direktion und dem Künstler eine Einigung erzielen läßt, wird Herr Sumagalli den Hamlet, Jago, eventuell auch Donio, Alfio und Wilhelm Tell singen.

Im Lustspieltheater werden täglich Proben zu „Trilby“ abgehalten, in dessen Titelrolle Fräulein Klara Kürz anfangs Oktober beinahe täglich mehrere Male auftreten wird. Die Künstlerin wird das Lied „Au clair de la lune“ und das Lied im ersten Akte des hypnotischen Dramas selbst singen.

Das Künstlerpersonal des „Magyar Színház“ versammelt sich Samstag, den 25. d., zum ersten Male auf der Bühne des neuen Theaters, da an diesem Tage die systematischen Theaterproben beginnen.

Unser in St. Petersburg wirkender Landsmann, der Violinvirtuose Professor Leopold Auer, wurde von dem Präsidenten der französischen Republik durch das Ritterkreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet. Auer hat anlässlich des Besuches des Herrn Faure in Rußland wiederholt Gelegenheit gehabt, vor demselben zu spielen und hat dabei die Bewunderung des Präsidenten hervorgerufen. Professor Auer ist vor zwei Jahren in Budapest in einem philharmonischen Konzert aufgetreten.

Offener Sprechsaal. \*)

IN sollte der von den Ärzten bestens JEDEM empfohlene KRONDORFER SAUERBRUNN vorrätig sein, GUTEN der in gleicher Weise als Tafelwasser, wie HAUSHALT auch insbesondere als Heilwasser bewährt ist. Haupt-Niederlage: BUDAPEST, V., ZOLTÁN-UTCZA 10. UEBERALL ZU HABEN.

MONDSCHNEI ILKA. Neuestes in Damenhüten. IV., Szervita-tér 8, I. em. 3f.

Danksagung. Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Theilnahme, die uns aus Anlaß des Ablebens unserer theuern unvergeßlichen Mutter, resp. Schwiegermutter, Großmutter, der Frau Therese Berger geb. Wolfner, sowie für die Theilnahme am Leichenbegängnisse, sagen wir allen unseren Verwandten, Freunden u. Bekannten unseren tiefgefühlten Dank aus. Tasson, 22. September 1897. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Von tiefem Schmerze gebeugt, geben Unterfertigte Nachricht vom Ableben ihrer innigstgeliebten Mutter, resp. Schwiegermutter und Großmutter, der Frau Wwe Herman Abeles geb. Rosalia Abeles die am 22. d. M. im 82. Lebensjahre nach kurzem Leiden selig entschlafen ist. Die irdische Hülle der theueren Verstorbenen wird am 24. September, 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause 7. Bez., Rombachgasse Nr. 11, in den israel. Friedhof nächst der Kerepeser Linie überführt und daselbst zur ewigen Ruhe beigesetzt. Budapest, den 23. September 1897. Friede ihrer Asche. Sigmund Abeles, als Sohn. Nina Pollak geb. Abeles, als Tochter. Adolf Pollak, Schwiegersohn. Rosa Abeles geb. Neugebauer, Schwiegertochter. Alfred Pollak, Jona, Keontin, Robert, Selig, Karl Abeles, Enkel.

Die Firma Glogowski & Co.

Budapest, Erzsébetter 16, stellt das äußerst liberale Angebot, jedem ernsthaften Kaffeehändler in Budapest und in der Provinz eine Remington-Schreibmaschine Nr. 7, Modell 1897, probeweise ohne Kosten oder Kaufverpflichtungen zu überlassen und in der Handhabung, welche die denkbar einfachste ist, sowohl hier als auch in der Provinz vollständig kostenfrei, zu unterrichten. Hunderte von Anerkennungs-schreiben von Ministern, Behörden, Komitaten, Advokaten, Fabrikanten, Geldinstituten und kaufmännischen Firmen liefern den besten Beweis für die Vorzüglichkeit der Remington, die seit einem Vierteljahrhundert unbestritten die leitende Stelle unter allen Systemen von Schreibmaschinen, behauptet. Folgende Details sprechen für sich selbst: k. u. Ackerbauministerium 2, Remington, k. u. Postministerium 5, k. u. Justizministerium 4, die Direktion u. Betriebsleitungen der k. u. Staatsbahnen 60, Ganz & Co. 32, Ung. Allgem. Kreditbank 2, New-York, Leb.-Asssekuranz 6, Aimmurierung Salgó-Tarján 3, A. Heinrich & Söhne 1, Administration des Posti Sirlap 2, W. Schimmel-pfening, Berlin, Budapest unbesetzte Filialen 180, Sauerer & Co. 89, J. G. Schopper 1, ferner die Komitate Udvarhely, Temes, Dorontal, Csik, Marosstorda, sowie die Städte Segedin, Semlin etc. etc. 89201

Telegramme.

Der türkisch-griechische Friede.

Berlin, 23. September. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge wären die Großmächte vor Eintritt in die Friedensverhandlungen in den Besitz einer schriftlichen Erklärung des Athener Kabinetts gelangt, die von Allen im Kongreze vertretenen Regierungen, namentlich denen, welchem Griechenland eine besonders fürsorgliche Wahrnehmung seiner Interessen zuzuschreiben geneigt war, als Ertheilung einer unbeschränkten Vollmacht zur Vereinbarung der wesentlichen Friedensbedingungen aufgefaßt wurde. Die Möglichkeit eines nachträglichen Ab-leugnens dieser Erklärung war namentlich dadurch ausgeschlossen, daß die griechische Regierung später nochmals unzweideutig zu erkennen gab, sie habe nie daran gedacht, die Friedensbedingungen späterhin etwa nicht anzunehmen, nachdem sie sich einmal der Vermittlung der Großmächte in formeller Weise unterworfen habe. Das Blatt bemerkt, daß lediglich diese wiederholte der Presse durch die Botschafter der Mächte mitgetheilte Versicherung des Athener Kabinetts die Voraussetzung bildete, auf Grund deren die Türkei zur Annahme der Vermittlung des europäischen Kongrezes in dem Streit-falle mit Griechenland sich bereit finden ließ.

Konstantinopel, 23. September. Der russische Botschafter Nelidoff hat seine Abreise auf den 30. September verschoben. Die türkischen Konsulen werden binnen Kurzem auf ihre Posten in Griechenland zurückkehren.

Die „Rothkreuz“-Konferenz.

Wien, 23. September. In Vertretung Seiner Majestät empfing Erzherzog Ludwig Viktor heute Abends die Teilnehmer der internationalen Konferenz vom „Rothkreuz“ in der Hofburg. Der Erzherzog nahm durch den Bundespräsidenten Grafen Falkenhayn die Vorstellung des Präsidiums der Konferenz entgegen und konversirte mit jedem der Herren. Gegen 10 Uhr zog sich der Erzherzog zurück, womit der Empfang, dem circa 140 Personen beizuhöhen, beendet war.

Wien, 23. September. Heute Nachmittags wurden die Mitglieder der internationalen Konferenz der Gesellschaften vom „Rothkreuz“ von der Gemeinde Wien im Rathhause empfangen, nachdem sie vorher die städtischen Sammlungen besichtigt hatten. Bei dem Empfange waren der Bürgermeister Dr. Lueger mit den beiden Vizebürgermeistern und mehrere höhere Stadtbeamte anwesend. Dr. Lueger begrüßte die Gäste und sagte, die Gemeinde rechne es sich für besonderen Ehre an, daß der Kongreß Wien als Versammlungsort gewählt habe, und nannte das „Rothkreuz“ den Engel der Baumherzigkeit, welcher die bösen Bünden heilt, die der Krieg schlägt. Bundespräsident Graf Falkenhayn dankte für den herzlichen Empfang. Hierauf wurde der Festakt beendigt und sodann ein Ambis genommen, wobei Dr. Lueger einen Toast auf das „Rothkreuz“ ausbrachte. Graf Falkenhayn dankte abermals für die Gastfreundschaft.

Großbetscherec, 23. September. (Privat-Telegramm.) In der heutigen außerordentlichen Kongregation des Dorontaler Komitats wurde der Antrag des Obergespanns Eugen Prónay einstimmig angenommen, wonach behufs Unterstützung der nothleidenden Landwirthe eine Anleihe von 180,000 Gulden ausgenommen werde, wofür 15,000 Meterzentner Anbauamen angekauft werden sollen. Die Nothleidenden erhalten den Anbauamen zinsfrei geliehen und haben den dafür entfallenden Betrag erst nach einem Jahre zu entrichten.

München, 23. September. Das rumänische Königspaar besuchte heute die Vorstellung im Hoftheater. Morgen Vormittags gibt Prinzessin Gisella dem Königspaar zu Ehren ein Diner.

München, 23. September. Das rumänische Königspaar ist hier heute Abends zu mehrtägigem Aufenthalte eingetroffen und wurde im Bahnhofe von der Prinzessin Gisella empfangen.

Wien, 23. September. Heute Vormittags wurde die Sitzung des Vereins für Sozialpolitik unter zahlreicher Theilnahme durch Professor Schmolzer eröffnet, welcher in seiner Ansprache betonte, daß der Verein arbeiterfreundlich sei. Die Vaterlandsliebe, die Hochhaltung der nationalen Institutionen, das Gefühl der Verpflichtung und Gerechtig-keit der höheren Klassen gegenüber den weniger Begünstigten werde die Sache des Vereins auf Grundlage der Vernunft und Wissenschaft siegen lassen. Oberbürgermeister Bede begrüßte den Verein im Namen der Stadt.

Paris, 23. September. Das hiesige Anarchistenblatt „Liberteire“ wurde wegen Aufreizung zu Attentaten gegen den Präsidenten Felix Faure, den König Humbert und die Königin-Regentin Christine konfisziert. Der verantwortliche Redakteur flüchtete.

Paris, 23. September. Die „Agence Havas“ meldet aus Gibuti: Wie berichtet wird, hat England dem König Menelik eine Grenzberichtigung zuerkannt, die eine noch weitere Zone einschließt als diejenige, welche dieser selbst verlangte. Menelik unterbreitete die Grenzberichtigung Rußland, Frankreich und der Türkei, um eine europäische Garantie dafür zu erlangen. Die neue Grenze beginnt an der Grenzlinie der italienischen Erithraä, folgt dem 14. Grad nördlicher Breite, wobei Menelik ein guter Theil von Sennar und Abuharas am blauen Nil verbleibt, streicht dann weiter den weißen Nil etwa 150 Kilometer stromaufwärts von Chartum, geht von dort den weißen Nil entlang, wobei das rechte Ufer des Flusses bis zum Albert-See Aethiopien verbleibt, von wo die Grenze dem 2. Grad nördlicher Breite bis zum Zuba-Flusse folgt, durch welchen sie sich mit der italienischen Grenze auf der Seite des Somalilandes bis zur Schneidung mit der englischen Grenze an derselben Seite oberhalb von Dgaden vereinigt, welche letzteres vollständig Menelik verbleibt.

Petersburg, 23. September. Die außerordentliche Gesandtschaft des Regens Menelik unter Führung des Obersten Leon-tieff wurde vom Minister des Aeußern empfangen. Leon-tieff überbrachte dem Minister den Orden des „Siegels Salomonis“ I. Klasse in Brillanten.

Stockholm, 23. September. Ein Theil der Gäste des Königs reist Abends mit Sonderzügen über Treleborg ab. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden, Fürst und Fürstin Walded verbleiben noch hier und begleiten Samstag das Königspaar nach Christiania, um der dortigen Jubelfeier beizuwohnen.

Hünfkirchen, 23. September. Beim Neubau der Handelsschule stricken die Maurer. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung steht Militär in Bereitschaft.

Wien, 23. September. (Privat-Telegramm.) Der bekannte Sportsman und Rennstallbesitzer Goff wurde sammt seinem Sohne heute Abends verhaftet. Die Verhaftung erfolgte auf Grund einer Betrugsanzeige.

Eisen, 23. September. (Privat-Telegramm.) Der Gatte der Marie Husmann, Emil Behrn, war in der Krupp'schen Fabrik in Stellung. Die Behörde glaubt, daß derselbe Fabrikseigenthümer für eine fremde Macht ersuchen wollte. Die Uniform, welche er trug, war eine phantastische, von ihm erfundene.

Tarent, 23. September. Bei dem jüngsten Cyclon in Toricella wurden drei Personen getödtet und neun verwundet. Der durch den Cyclon im Distrikte von Tarent angerichtete Schaden beträgt ungefähr 400,000 Lire.

Bardö, 23. September. Heute sind vier Schiffe der Jenissei-Expedition aus dem Ob nach einer ausgezeichneten eisfreien Fahrt hier eingetroffen. Die übrigen Schiffe aus Jenissei werden in kurzer Zeit erwartet.

London, 23. September. In Folge des gestrigen Meeting's richtete der Sekretär der Londoner Clearing-House Bankers ein Schreiben an die Bank von England und an die Regierung, worin unter Hinweis auf das Schreiben des Bankgouverneurs an den Kanzler des Schatzamtes vom 20./VII. erklärt wird, die Verammlung mißbillige durchaus daß die Bank ein Fünftel oder irgend welchen anderen Bruchtheil der Reserve gegen Umlauf von Banknoten in Silber hält.

Newyork, 23. September. Mehl 4.55, Weizen per September 98%, per Oktober 96.25, per Dezember 94%, Mais per Oktober 36.—.

Chicago, 23. September. Weizen per Oktober 92.25, Mais per Oktober 30%.

Gerausgeber: Sigmund Brödy. Für die Redaktion verantwortlich: Der Chefredakteur-Stellvertreter, Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-gesellschaft.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.



Deutliche Stimmen über die Kaiserkrone.

Den nachhaltigen Eindruck der Budapest Kaiserbegegnung und namentlich der Ofner Toaste geben die reichsdeutschen Blätter in zahllosen Artikeln wieder, von welchen wir heute folgende citiren:

Die Münchener „Allgemeine Zeitung“ schreibt über die Budapest Kaiserkrone: „Den Unterschied in der Lebhaftigkeit und dem Umfange der beiden Toaste darf man wohl auf die Verschiedenheit an Jahren und Naturell zwischen den beiden Herrschern zurückführen. Sachlich hat auch Kaiser-König Franz Joseph den Punkt in erster Linie betont, auf dessen Hervorhebung es allen Freunden des deutsch-österreichisch-ungarisch-italienischen Bündnisses in erster Linie ankam: den Fortbestand der treuen Bundesgenossenschaft und die unerschütterliche Gemeinsamkeit der Arbeit am Weltfriedenswerk. Daß in den Budapest Kaiserreden mit keinem Worte der ungleichen Bedeutung, welche die cis- und transleithanische Hälften der österreichisch-ungarischen Monarchie augenblicklich in Bezug auf die internationale Politik der letzteren haben, gedacht wurde, war im Voraus selbstverständlich.“

Der Korrespondent der Berliner „Nationalzeitung“ schreibt noch vor Einzug des deutschen Kaisers einen enthusiastischen Artikel, in welchem gesagt wird, Budapest sei aus eigener Kraft eine Großstadt geworden und daß es zugleich eine der schönsten Städte Europas sei, habe es seiner herrlichen Lage zu verdanken. Dann folgt eine begeisterte Schilderung der Stadt, worin es unter Anderem heißt: „Daß die Deutschen in der ungarischen Hauptstadt und beim ungarischen Volke keineswegs so unbeliebt sind, wie man es wohl oft schildern hört, haben die letzten Tage den hier anwesenden Vertretern der deutschen Presse deutlich bewiesen, auch wenn man der ungarischen Gastfreundschaft einen Theil dieser Aufnahme zugute schreiben muß. In den Ungarn, die äußerlich ein politisch sehr begabtes Volk sind, ist aber das Gefühl für die Wichtigkeit in der engen und aufrichtig herzlichen Verbindung zwischen Deutschland und dem ungarischen Königreiche sehr lebendig, und es ist zu hoffen, daß sich dieses Gefühl in beiderseitigem Interesse noch vertieft. Wenn der fremde Besucher der ungarischen Hauptstadt übrigens glauben wollte, er werde im alltäglichen Leben Budapests „ungarische Spezialitäten“ kennen lernen, so dürfte er sich täuschen. Die Stadt hat nicht nur in ihrer Architektur ein modern-großstädtisches Ansehen; auch im gewöhnlichen Verkehr unterscheiden sich die Bewohner nicht von denen Wiens oder Berlins. Man kann in den Straßen der deutschen Reichshauptstadt weit mehr auffallende und sonderbare Gestalten und Kostüme bemerken, als hier.“

Zu dem bereits telegraphisch signalisirten Artikel des „Berliner Tagblatt“ heißt es: „Das freilichselbende, in parlamentarischer Selbstsucht erkrankte Volk hat unserem Kaiser die höchste Achtung abgenötigt und seiner Beredbarkeit feurige Schwünge verliehen. Wir freuen uns dessen aufrichtigen Herzens. Kaiser Wilhelm hat in Budapest erlebt, wie ein freilichselblich und streng verfassungsgemäß regiertes Volk seinem angefaamten Herrscher treueste Umgebung zu widmen weiß, und so dürfen wir hoffen, daß das Beispiel, das die Ungarn gegeben, auch für uns in Deutschland unverloren bleiben wird. König Franz Joseph kommt in Ungarn nicht die Schatzmacher, wie wir sie bei uns an Werke sehen, um das herrliche Einvernehmen zwischen Krone und Volk zu untergraben. Er ist als König ein streng konstitutioneller Monarch, der von der Liebe und Verehrung der Magyaren getragen wird. Wenn diese Wahnehmung sich dem Geiste unseres Kaisers, wie man aus seinen Worten schließen darf, unverfälscht eingepflanzt hat, dann dürfen wir der Zukunft leben, daß diese Reise nach Ungarns Hauptstadt auch für unsere innerdeutschen Verhältnisse erprobliche Folgen zeitigen kann.“

Die Münchener „Neuesten Nachrichten“ freuen sich über die Bestärkung der Friedenssache durch die Kaiserkrone und sagt über den Trinkspruch Kaiser Wilhelm's: „Der deutsche Kaiser hat sich im Sturm die Herzen der Ungarn erobert. Das ist umso mehr verständlich, als Wilhelm II. mit seinem lebhaften Geiste, dem hohen Schwung seiner Gesühle und Ausrufungen bei den empfindlichen Magyaren auf eine verwandte Ader traf. Sehr geschickt wählte er bei seinem Besuche in den Landesmuseen, bei seiner Bankrede u. dem hochentwickelten Nationalgefühl des „ritterlichen Ungarvolks“ seine Huldbildung darzubringen. Wenn der Kaiser, weniger angebracht, dabei auch die ungarischen Parlamentsverhältnisse für viel günstiger als die Deutschlands erklärte, und einen Seitenhieb auf Doktrinarismus und Uneinigkeit bei uns warf, so darf man dem gegenüber doch daran erinnern, daß z. B. eine so frivole, lang dauernde Obstruktion, wie sie der ungarische Reichstag gegen Schluß der letzten Session trieb, im deutschen Reichstage trotz Allem noch niemals vorgekommen.“

Das Berliner „Kleine Journal“ äußert sich über die Kaiserkrone: „Die ganze Ausnahme, der überwältigende Empfang in der ungarischen Hauptstadt, dem Kaiser theil wurde, haben der ganzen Welt gezeigt, daß es sich hier nicht um einen künstlich gemachten Jubel handelte, sondern daß das Ungarvolk in unserem Kaiser aus volstem Herzen den Friedensfürsten begrüßte. Deswegen waren die Worte des großen Königs von Ungarn so bestimmt und hielten sich von jedem schmückenden Beiwerk fern. Eine Ueberzwinglichkeit hätte der gewaltigen Eindruck nur geföhrt, den Alles, was geschah, unbedingt auf unseren Kaiser hatte machen müssen und worüber Kaiser Wilhelm ja auch keinen Zweifel hatte aufkommen lassen. Mit dem

edelsten Feuer der Begeisterung redete er von dem tapferen und kühnen Ungarvolke, der Enthujiasmus, der ihn überall entgegengebracht wurde, rief auch ihn hin, mit poetischem Blick wies er auf die Großthaten des Ungarvolkes hin — und wenn es noch etwas geben konnte, was Kaiser Wilhelm dem ungarischen Volkshelden näher bringen und sympathischer erwecken lassen konnte, so war es die edle Verschiedenheit, mit der er sich „seinem väterlichen Freunde“ unterordnete und wie ein dankbarer Sohn sprach. Hier zeigte sich das menschlich ruhrende Verhältniß, in welchem diese beiden mächtigen Fürsten zu einander stehen.“

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 23. September.

\* Nationaltheater. Der Bauvath ließ an den Magistrat die Verständigung gelangen, daß einem Reskript des Ministerpräsidenten zufolge der Vorschlag, auf dem sogenannten Kurial-Grundstücke das neue Nationaltheatergebäude aufzuführen, fallen gelassen wurde.

\* Erzherzog Karl-Kaserne. Die Transaktions-Abtheilung der hiesigen k. u. k. Militär-Baubehörde theilte dem Magistrat mit, daß sie die Vorrichtung des V. Bezirks erucht habe, behufs feuerpolizeilicher Untersuchung des Umbaus zur Erzherzog Karl-Kaserne eine gemischte Kommission zusammenzustellen, respektive Tag und Stunde des Zusammentretes dieser Kommission bekanntzugeben. Die Bezirksvorrichtung habe jedoch sowohl dieses als das früher gestellte Eruchen um Ertheilung der Benützungslizenz sachlich nicht erledigt, weshalb die Transaktions-Abtheilung den Magistrat ersucht, diese Amtshandlung noch vor dem 27. d. veranlassen zu wollen.

\* Die Hungariastraße konnte zwischen der Ösömör- und Egerstraße wegen der dortigen Villen bis jetzt nicht eröffnet werden. Da nun die interessirten Parteien selbst um die Eröffnung dieses Straßentheiles petitioniren, so beantragt das Ingenieuramt den Bau dieses Straßentheiles, wenn die nöthigen Grundentlastungen gratis überlassen werden.

\* Neues Schulhaus. Das im 8. Bezirk, Jasminergasse, gebaute zweistöckige Elementarschulhaus wurde gestern unter Leitung des Magistratsrathes Kózya-völgyi kommissionell übernommen. Diese Schule wurde auch dieser Tage eröffnet und sind dort 1200 Schüler eingeschrieben worden.

\* Stadtverschönerung. Die 9. Bezirksvorsteherin macht den Magistrat aufmerksam, daß die G. Gregerische Holzwaaren-Fabrikanlage in der Lönyagasse nicht mehr am Plage ist, da in dieser Gegend bereits zahlreiche Neubauten entstanden sind und daher schon aus Verschönerungsgründen für die Verlegung dieser feuergefährlichen Fabrik gesorgt werden müsse. Das in dieser Angelegenheit betragte Ingenieuramt irt sich ebenfalls für die Verlegung der Gregerischen Fabrik aus, wonach auch die Kunitzstraße ganz eröffnet werden könnte. Gleichzeitig bemerkte das Ingenieuramt, daß der Firma Gregeren bereits zweimal zum Zwecke der Verlegung ihrer Holzfabrik städtische Gründe zu sehr ermäßigten Preisen überlassen worden sind.

Gerichtshalle.

Ein Betrugsprozess.

Budapest, 23. September. Der Agent Bela Seidl und der Tischlermeister Bela Kóhler

standen heute unter der Anklage des Betrugs und der Urkundenfälschung vor einem Erkenntnißsenat des Budapest Straßengerichtes. Ein drittes Individuum, der ehemalige Gemeindevorsteher in Nákospalota Stephan Widá, welcher an dem von den erwähnten Angeklagten verübten Betrug mit schuldig zu sein scheint, hat sich nach Amerika geflüchtet.

Der Sachverhalt des den Genannten zur Last gelegten Verbrechens ist der folgende: Im vergangenen Jahre bot Seidl dem Gastwirth Peter Treiber ein im Engelsfeld befindliches Grundstück Stephan Vorjós zum Kaufe an. Der Kauf wurde perfekt, nachdem Seidl dem Käufer einen alten Herrn als den angeblichen Eigenthümer des fraglichen Grundstückes vorgestellt hatte. Der schlau Agent führte den Käufer in die Kanzlei des kön. öffentlichen Notars Dr. Rudolf Schilling, wo schon der Kaufvertrag vorbereitet war. Wie bedungen, erlegte Treiber bei Unterfertigung des Vertrages 2150 fl. zu Händen des angeblichen Eigenthümers der gekauften Grundentlastung. Bald darauf bot Seidl dem Treiber ein zweites Grundstück an, und abermals gingen die Kontrahenten zum kön. Notar Dr. Schilling, wo Seidl den mit ihm befreundeten Tischlermeister Bela Kóhlermann unter dem Namen Joseph Beer mann vorstellte, auf dessen Namen das Eigenthumsrecht des verkauften Grundstückes eingetragen war. Der Gastwirth erlegte zu Händen des angeblichen Beer mann den Betrag von 3378 fl., unterfertigte den Kauf- und Verkaufsvertrag und bewaute den kön. Notar mit der Durchführung der grundbüchlichen Umschreibung. Daran dachte er gar nicht, daß er mit Hilfe einer gelungenen Intrigue ganz einfach ausgeraubt worden sei. Als nämlich die thatsächlichen Eigenthümer des verkauften Grundstückes Vorjós und Beer mann im Wege des Grundbuchsamtes davon verständigt wurden, daß ihre Eigenschaften sub titulo Kauf auf den Namen Peter Treiber's umschrieben worden seien, eilten sie zu Treiber, wo sie den wahren Sachverhalt erfuhren, nämlich, daß fremde Leute sich mit Hilfe listiger Vorpiegelungen als Eigenthümer ihrer Grundstücke geirrt und den Kaufpreis übernommen haben.

In der heute stattgehabten Schlussverhandlung wurde festgestellt, daß dieser raffinierte Betrug nur so möglich war, daß der kön. öff. Notar Dr. Schilling, in dessen Kanzlei der Kaufvertrag zustande kam, es verabsäumt hat, sich von der Personidentität der Verkäufer zu über-

zeugen. Seidl und Kóhlermann leugneten nicht den Betrug. Es war komisch anzuhören, als diese ausfragten, sie hätten das ganze Geld (6000 fl.) im Wirthshause ihres Opfers vertrunken. Sie wurden von der Staatsanwaltschaft auch des Verbrechen der Gewaltthätigkeit gegen die Behörde angeklagt, weil sie die Detektive Kájay und Fekete, welche sie verhaften sollten, mit dem Messer bedrohten.

Nach durchgeführtem Beweisverfahren wurden sämtliche Angeklagten für schuldig erkannt und Bela Seidl zu vier Jahren Zuchthaus und Bela Kóhlermann zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus verurtheilt. Gleichzeitig beschloß der Gerichtshof, die Akten behufs Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den kön. Notar Dr. Rudolf Schilling an die Notariatskammer zu leiten.

— (Krida.) Im vergangenen Jahre gerieth die Baunternehmerfirma Baumann und Köhler in Konkurs. Als der Geschäftshalter der Firma Anton Baumann zur Erkenntnis dessen gelangte, daß das Falliment unausweichbar sei, schloß er sich eine Kugel in den Kopf. Sein Kompagnon versuchte ein Arrangement mit den Gläubigern, das aber nicht gelang. Die Passiven der Firma betragen 242,000 fl., die Aktiven aber 192,000 fl. Im Laufe der Strafuntersuchung wurde eruiert, daß von dem Baargelde der Firma unmittelbar vor der Konkursöffnung 26,000 fl. abhanden gekommen sind, doch wußte Alois Köhler den Nachweis zu führen, daß sein zum Selbstmörder gewordene Kompagnon das Geld an sich genommen habe. Köhler stand heute wegen fahrlässiger Krida unter Anklage, weil es auch eruiert war, daß er Jahre hindurch keine Bilanz angefertigt und keine Bücher geführt habe. Nach erledigtem Beweisverfahren hielt der Vertreter der Anklagebehörde die Klage aufrecht. Verteidiger Dr. Wilhelm Fried behauptete sich mit Erfolg, die meisten Argumente des öffentlichen Anklägers zu entkräften. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten, zahlreiche Milderungsgründe der Verteidigung acceptirend, zu 200 fl. Geldstrafe. — Die von Dr. Soma Guthi vertheidigte falliten Möbelhändler Viktor und Ludwig Müller, welche sich heute gleichfalls wegen schuldbarer Krida zu verantworten hatten, wurden vom Strafgericht freigesprochen.

Der Kapitalist.

Budapest, 23. September.

\* (Regulirung des Eisernen Thores.) Die Regulirung der Abarakte am Eisernen Thor ist abermals um einen Schritt ihrer Vollendung näher gekommen. Es ist nämlich der Kanal vollendet worden, welcher durch die nächst dem Berg Greden die Donau durchquerende Felsenbank gebrochen werden mußte. Der neue Schiffahrtskanal, welcher in den jüngsten Tagen durch den Sektionsrath Bela Gonda erprobt und den Schiffahrtsansprüchen vollkommen entsprechend befunden wurde, ist 1200 Meter lang, 60 Meter breit und sichert den Schiffen auch bei niedrigstem Wasserstande 2 Meter tiefes Wasser. Zu seiner Herstellung mußten 13,329 Kubikmeter festen Gesteins aus dem Donaubeete gesprengt und gebaggert werden. Das ganze Werk hat über 800,000 fl. gekostet. Nachdem Sektionsrath Gonda am 21. d. mit dem Dampfer „Baskap“ den Kanal berg- und thalwärts passirt und die neue Wasserstraße durch Bojen bezeichnet wurde, wurde dieselbe provisorisch dem Verkehr übergeben.

\* (Kapitalvermehrung der vereinigten Budapest hauptstädtischen Sparkasse.) Unter Vorsitz ihres Präsidenten Baron Friedrich Graf Káryi fand heute eine außerordentliche Generalversammlung dieses Instituts statt, auf deren Tagesordnung als einziger Gegenstand die Erhöhung des Aktienkapitals stand. Die vom Sekretär R. Joldos verlesene Motivirung der Direktion hebt hervor, daß der gegenwärtige Vorschlag in jenen bescheidenen Grenzen gehalten sei, welche das wirkliche Bedürfnis anzeigt, und die Kapitalvermehrung finde ihre Begründung nicht nur in der fortwährenden Ausdehnung des Geschäftskreises der Sparkasse, sondern auch in jenen erheblichen Vortheilen, welche hiedurch den Aktionären erwachsen. Es wird auf den Umstand hingewiesen, daß die bisherigen Kapitalvermehrungen jedesmal eine erhebliche Steigerung der Dividende mit sich gebracht haben, woraus mit Recht die Schlussfolgerung abgeleitet werden könne, daß die nunmehr vorzunehmende Erhöhung der Mittel ein noch günstigeres Geschäftsergebnis herbeiführen werde. Der Stand der Einlagen der Sparkasse betrug Ende August 31.6 Millionen Gulden und die Summe der im Verkehr befindlichen Pfandbriefe erhöhte sich auf 41.7 Millionen Gulden. Da in Folge dieser Vermehrung des Pfandbriefumlaufes im Sinne des Gesetzes auch der Pfandbrief-Sicherstellungsfonds erhöht werden muß, so ergibt sich die beantragte Kapitalvermehrung als eine natürliche Folge des gesteigerten Verkehrs. Es wird demnach beantragt, das Stammkapital von 3,600,000 Gulden auf 4,500,000 Gulden zu erhöhen und zu diesem Behufe 3000 Stück neue Aktien im Nominalwerthe von 300 fl. zu emittiren. Nach je 4 Stück alten Aktien kann eine neue Aktie, respektive nach jeber einzelnen alten Aktie 1/4 Aktien-Interimschein mit einem Aufgelde von 700 fl., respektive 175 fl., das ist im Ganzen also 1000 fl., beziehungsweise 250 fl. bezogen werden. Die Termine für die Ausübung des Bezugsrechtes, für die Leistung der Einzahlungen und den Untausch der Aktien-Interims-

Deutsche Stimmen über die Kaiserreise.

Den nachhaltigen Eindruck der Budapestener Kaiserbegegnung und namentlich der Ofener Toaste geben die reichsdeutschen Blätter in zahllosen Artikeln wieder, von welchen wir heute folgende citiren:

Die Münchener „Allgemeine Zeitung“ schreibt über die Budapestener Kaiserreise: „Den Unterschied in der Lebhaftigkeit und dem Umfange der beiden Toaste darf man wohl auf die Verschiedenheit an Jahren und Naturwelt zwischen den beiden Herrschern zurückführen. Sachlich hat auch Kaiser-König Franz Joseph den Punkt in erster Linie betont, auf dessen Hervorhebung es allen Freunden des deutsch-österreichisch-ungarisch-italienischen Bündnisses in erster Linie ankam: den Fortbestand der treuen Bundesgenossenschaft und die unerschütterliche Gemeinsamkeit der Arbeit am Weltfriedenswerk. Daß in den Budapestener Kaiserreden mit keinem Worte der ungleichen Bedeutung, welche die cis- und transleithanische Hälfte der österreichisch-ungarischen Monarchie angeblich in Bezug auf die internationale Politik der letzteren haben, gedacht wurde, war im Voraus selbstverständlich.“

Der Korrespondent der Berliner „Nationalzeitung“ schreibt noch vor Einzug des deutschen Kaisers einen enthusiastischen Artikel, in welchem gesagt wird, Budapest sei aus eigener Kraft eine Großstadt geworden und daß es zugleich eine der schönsten Städte Europas ist, habe es seiner herrlichen Lage zu verdanken. Dann folgt eine begeisterte Schilderung der Stadt, worin es unter Anderem heißt: „Daß die Deutschen in der ungarischen Hauptstadt und beim ungarischen Volke keineswegs so unbeliebt sind, wie man es wohl oft schildern hört, haben die letzten Tage den hier anwesenden Vertretern der deutschen Presse deutlich bewiesen, auch wenn man der ungarischen Gastfreundschaft einen Teil dieser Aufnahme zugute schreiben muß. In den Ungarn, die äußerlich ein politisch sehr begabtes Volk sind, ist aber das Gefühl für die Wichtigkeit in der engen und aufrichtig herzlichen Verbindung zwischen Deutschland und dem ungarischen Königreiche sehr lebendig, und es ist zu hoffen, daß sich dieses Gefühl in beiderseitigem Interesse noch vertieft. Wenn der fremde Besucher der ungarischen Hauptstadt übrigens glauben wollte, er werde im alltäglichen Leben Budapests „ungarische Spezialitäten“ kennen lernen, so dürfte er sich täuschen. Die Stadt hat nicht nur in ihrer Architektur ein modern-großstädtisches Ansehen; auch im gewöhnlichen Verkehr unterscheiden sich die Bewohner nicht von denen Wiens oder Berlins. Man kann in den Straßen der deutschen Reichshauptstadt weit mehr auffallende und sonderbare Gestalten und Kostüme bemerken, als hier.“

In dem bereits telegraphisch signalisirten Artikel des „Berliner Tagblatt“ heißt es: „Das freundschaftliche, in parlamentarischer Selbstsucht erhaltene Volk hat unserem Kaiser die höchste Achtung abgenötigt und seiner Beredsamkeit dessen Schwünge verliehen. Wir freuen uns des aufrichtigen Herzens. Kaiser Wilhelm hat in Budapest erlebt, wie ein freies und streng verfassungsgemäß regiertes Volk seinem angestaunten Herrscher treueste Hingebung zu widmen weiß, und so dürfen wir hoffen, daß das Beispiel, das die Ungarn gegeben, auch für uns in Deutschland unverloren bleiben wird. König Franz Joseph kennt in Ungarn nicht die Schrammader, wie wir sie bei uns am Werke sehen, um das herzhafte Einvernehmen zwischen Krone und Volk zu untergraben. Er ist als König ein streng konstitutioneller Monarch, der von der Liebe und Verehrung der Magyaren getragen wird. Wenn diese Verehrung sich dem Geiste unseres Kaisers, wie man aus seinen Worten schließen darf, unverfälscht eingepreßt hat, dann dürfen wir der Zuversicht leben, daß diese Reise nach Ungarns Hauptstadt auch für unsere innerdeutschen Verhältnisse ersprießliche Folgen zeitigen kann.“

Die Münchener „Neuesten Nachrichten“ freuen sich über die Bestätigung der Friedensfrage durch die Kaiserreise und sagt über den Trinkspruch Kaiser Wilhelm's: „Der deutsche Kaiser hat sich im Sturm die Herzen der Ungarn erobert. Das ist umso mehr verständlich, als Wilhelm II. mit seinem lebhaften Geiste, dem hohen Schwung seiner Gefühle und Ausrufenen bei den empfindlichen Magyaren auf eine verwandte Ader traf. Sehr geschickt wußte er bei seinem Besuche in den Landesmuseen, bei seiner Baufreude u. dem hochentwickelten Nationalgefühl des „ritterlichen Ungarvolks“ seine Huldigung darzubringen. Wenn der Kaiser, weniger angebracht, dabei auch die ungarischen Parlementsverhältnisse für viel günstiger als die Deutschlands erklärte, und einen Seitenhieb auf Doktrinarismus und Uneinigkeit bei uns warf, so darf man dem gegenüber doch daran erinnern, daß z. B. eine so frivole, lang dauernde Obstruktion, wie sie der ungarische Reichstag gegen Schluß der letzten Session trieb, im deutschen Reichstage trotz Allem noch niemals vorgekommen.“

Das Berliner „Kleine Journal“ äußert sich über die Kaiserreise: „Die ganze Aufnahme, der überwältigende Empfang in der ungarischen Hauptstadt wie in Ungarlande überhaupt, der dem Gaste des Königs zufließt, haben der ganzen Welt gezeigt, daß es sich hier nicht um einen künstlich gemachten Jubel handelte, sondern daß das ungarische Volk in unserem Kaiser aus volstem Herzen den Friedensfürsten begrüßte. Deswegen waren die Worte des großen Königs von Ungarn so bestimmt und hielten sich von jedem schmückeren Beiwort fern. Eine Ueberschwänglichkeit hätte der gewaltigen Eindruck nur gestört, den Alles, was geschah, unbedingt auf unseren Kaiser hatte machen müssen und worüber Kaiser Wilhelm ja auch keinen Zweifel hatte aufkommen lassen. Mit dem

edelsten Feuer der Begeisterung redete er von dem Tapferen und kühnen Ungarvolke, der Enthusiasmus, der ihm überall entgegengebracht wurde, rief auch ihn hin, mit poetischem Blick wies er auf die Großthaten des Ungarvolkes hin — und wenn es noch etwas geben konnte, was Kaiser Wilhelm dem ungarischen Volkshelden näher bringen und jampathischer erwidern lassen konnte, so war es die edle Bescheidenheit, mit der er sich „seinem väterlichen Freunde“ unterordnete und wie ein dankbarer Sohn sprach. Hier zeigte sich das menschlich ruhrende Verhältnis, in welchem diese beiden mächtigen Fürsten zu einander stehen.“

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 23. September.

\* Nationaltheater. Der Bauath ließ an den Magistrat die Verständigung gelangen, daß einem Reskripte des Ministerpräsidenten zufolge der Vorschlag, auf dem sogenannten Anzian-Grundstücke das neue Nationaltheatergebäude aufzuführen, fallen gelassen wurde.

\* Erzherzog Karl-Kaserne. Die Transaktions-Abtheilung der hiesigen k. u. k. Militär-Baubehörde theilte dem Magistrat mit, daß sie die Vorziehung des V. Bezirks erwirkt habe, behufs feuerpolizeilicher Untersuchung des Anbaues zur Erzherzog Karl (Valero)-Kaserne eine gemischte Kommission zusammenzustellen, respektive Tag und Stunde des Zusammentritts dieser Kommission bekanntzugeben. Die Bezirksvorziehung habe jedoch sowohl dieses als das früher gestellte Eruchen um Ertheilung der Benützungslizenz sachlich nicht erledigt, weshalb die Transaktions-Abtheilung den Magistrat ersucht, diese Amtshandlung noch vor dem 27. d. veranlassen zu wollen.

\* Die Ungariastraße konnte zwischen der Szömör- und Gegerjenseite wegen der dortigen Bienen bis jetzt nicht eröffnet werden. Da nun die interessirten Parteien selbst um die Eröffnung dieses Straßentheiles petitioniren, so beantragt das Ingenieuramt den Bau dieses Straßentheiles, wenn die nöthigen Grundvertheilungen gratis überlassen werden.

\* Neues Schulhaus. Das im 8. Bezirk, Jasminergasse, gebaute zweistöckige Elementarschulhaus wurde gestern unter Leitung des Magistratsrathes Rószky I. g. y. kommissionell übernommen. Diese Schule wurde auch dieser Tage eröffnet und sind dort 1200 Schüler eingeschrieben worden.

\* Stadtverschönerung. Die 9. Bezirksvorsteherin macht dem Magistrat aufmerksam, daß die G. Gegerjenseite Holzwaaren-Fabrik-Anlage in der Lönggasse nicht mehr am Plage ist, da in dieser Gegend bereits zahlreiche Neubauten entstanden sind und daher schon aus Verschönerungsrücksichten für die Verlegung dieser feuergefährlichen Fabrik gesorgt werden müsse. Das in dieser Angelegenheit befragte Ingenieuramt spricht sich ebenfalls für die Verlegung der Gegerjenseiten Fabrik aus, wonach auch die Kinnighasse ganz eröffnet werden könnte. Gleichzeitig bemerkte das Ingenieuramt, daß der Firma Gegerjenseit bereits zweimal zum Zwecke der Verlegung ihrer Holzfabrik städtische Gründe zu sehr ermäßigten Preisen überlassen worden sind.

Gerichtshalle.

Ein Betrugsprozeß.

Budapest, 23. September. Der Agent Bela Seidl und der Tischlermeister Bela Kollman standen heute unter der Anklage des Betrugs und der Urkundenfälschung vor einem Erkenntnisrat des Budapestener Strafgerichtes. Ein drittes Individuum, der ehemalige Gemeindevorsteher in Rakospalota Stephan Vida, welcher an dem von den erwähnten Angeklagten verübten Betrug mit schuldig zu sein scheint, hat sich nach Amerika geflüchtet.

Der Sachverhalt des den Genannten zur Last gelegten Verbrechens ist der folgende: Im vergangenen Jahre bot Seidl dem Gastwirt Peter Treiber ein im Engelsfeld befindliches Grundstück Stephan Boros zum Kaufe an. Der Kauf wurde perfekt, nachdem Seidl dem Käufer einen alten Herrn als den angeblichen Eigenthümer des fraglichen Grundstückes vorgestellt hatte. Der schlauere Agent führte den Käufer in die Kanzlei des kön. öffentlichen Notars Dr. Rudolf Schilling, wo schon der Kaufvertrag vorbereitet war. Wie bedungen, erlegte Treiber bei Unterfertigung des Vertrages 2150 fl. zu Händen des angeblichen Eigenthümers der gekauften Grundstücken. Bald darauf bot Seidl dem Treiber ein zweites Grundstück an, und abermals gingen die Kontrahenten zum kön. Notar Dr. Schilling, wo Seidl den mit ihm befreundeten Tischlermeister Bela Kollmann unter dem Namen Joseph Beermann vorstellte, auf dessen Namen das Eigenthumsrecht des verkauften Grundstückes grundbücherlich eingetragen war. Der Gastwirt erlegte zu Händen des angeblichen Beermann den Betrag von 3378 fl., unterfertigte den Kauf- und Verkaufsvertrag und berante den kön. Notar mit der Durchföhrung der grundbücherlichen Umschreibung. Daran dachte er gar nicht, daß er mit Hilfe einer gelungenen Intrigue ganz einfach ausgetaucht worden sei. Als nämlich die thatsächlichen Eigenthümer des verkauften Grundstückes Boros und Beermann im Wege des Grundbuchsamtes davon verständigt wurden, daß ihre Liegenschaften sub titulo Kauf auf den Namen Peter Treiber's umschrieben worden seien, eilten sie zu Treiber, wo sie den wahren Sachverhalt erfuhren, nämlich, daß fremde Leute sich mit Hilfe listiger Vorpiegelungen als Eigenthümer ihrer Grundstücke gerirt und den Kaufpreis übernommen haben.

In der heute stattgehabten Schlussverhandlung wurde festgestellt, daß dieser raffinierte Betrug nur so möglich war, daß der kön. öff. Notar Dr. Schilling, in dessen Kanzlei der Kaufvertrag zustande kam, es verabsäumt hat, sich von der Personidentität der Verkäufer zu über-

zeugen. Seidl und Kollmann leugneten nicht den Betrug. Es war komisch anzuhören, als diese ausagten, sie hätten das ganze Geld (6000 fl.) im Wirthshause ihres Opfers vertrunken. Sie wurden von der Staatsanwaltschaft auch des Verbrechens der Gewaltthätigkeit gegen die Behörde angeklagt, weil sie die Detektivs Kajan und Fekete, welche sie verhaften sollten, mit dem Messer bedrohten.

Nach durchgeführtem Beweisverfahren wurden sämtliche Angeklagte für schuldig erkannt und Bela Seidl zu vier Jahren Zuchthaus und Bela Kollmann zu dreithalb Jahren Zuchthaus verurtheilt. Gleichzeitig beschloß der Gerichtshof, die Akten behufs Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den kön. Notar Dr. Rudolf Schilling an die Notariatskammer zu leiten.

(Krida).

Im vergangenen Jahre gerieth die Bauunternehmensfirma Baumann und Köhler in Konkurs. Als der Gesellschafter der Firma Anton Baumann zur Erkenntnis dessen gelangte, daß das Falliment unausweichbar sei, suchte er sich eine Angel in der Kassa. Sein Kompagnon verjüchte ein Arrangement mit den Gläubigern, das aber nicht gelang. Die Passiven der Firma betragen 242,000 fl., die Aktiven aber 192,000 fl. Im Laufe der Strafuntersuchung wurde eruiert, daß von dem Baargelde der Firma unmittelbar vor der Konkursöffnung 26,000 fl. abhanden gekommen sind, doch wußte Alois Köhler den Nachweis zu führen, daß sein zum Selbstmörder gewordene Kompagnon das Geld an sich genommen habe. Köhler stand heute wegen fahrlässiger Krida unter Anklage, weil es auch erwiesen war, daß er Jahre hindurch keine Bilanz angefertigt und keine Bücher geführt habe. Nach erledigtem Beweisverfahren hielt der Vertreter der Anklagebehörde die Anklage aufrecht. Verteidiger Dr. Wilhelm Fried bemühte sich mit Erfolg, die meisten Argumente des öffentlichen Anklägers zu entkräften. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten, zahlreiche Milderungsgründe der Verteidigung acceptirend, zu 200 fl. Geldstrafe. — Die von Dr. Soma Guthi verteidigte falliten Möbelhändler Viktor und Ludwig Müller, welche sich heute gleichfalls wegen schuldbarer Krida zu verantworten hatten, wurden vom Strafgericht freigesprochen.

Der Kapitalist.

Budapest, 23. September.

\* (Regulirung des Eisernen Thores.) Die Regulirung der Katarakte am Eisernen Thor ist abermals um einen Schritt ihrer Vollendung näher gekommen. Es ist nämlich der Kanal vollendet worden, welcher durch die nächst dem Berge Greben die Donau durchquerende Felsenbank gebrochen werden mußte. Der neue Schiffahrtskanal, welcher in den jüngsten Tagen durch den Sektionsrath Bela Gonda erprobt und den Schiffahrtsansprüchen vollkommen entsprechend befunden wurde, ist 1200 Meter lang, 60 Meter breit und sichert den Schiffen auch bei niedrigstem Wasserstande 2 Meter tiefes Wasser. Zu seiner Herstellung mußten 13,329 Kubikmeter festen Gesteins aus dem Donaubette gesprengt und gebaggert werden. Das ganze Werk hat über 800,000 fl. gekostet. Nachdem Sektionsrath Gonda am 21. d. mit dem Dampfer „Bastapu“ den Kanal berg- und thalwärts passirt und die neue Wasserstraße durch Bojen bezeichnet wurde, wurde dieselbe provisorisch dem Verkehre übergeben.

\* (Kapitalvermehrung der vereinigten Budapestener hauptstädtischen Sparkasse.) Unter Vorsitz ihres Präsidenten Baron Friedrich Harkányi fand heute eine außerordentliche Generalversammlung dieses Instituts statt, auf deren Tagesordnung als einziger Gegenstand die Erhöhung des Aktienkapitals stand. Die vom Sekretär R. Jzoldos verlesene Motivirung der Direktion hebt hervor, daß der gegenwärtige Vorschlag in jenen bescheidenen Grenzen gehalten sei, welche das wirkliche Bedürfnis anweist, und die Kapitalvermehrung sinde ihre Begründung nicht nur in der fortwährenden Ausdehnung des Geschäftskreises der Sparkasse, sondern auch in jenen erheblichen Vortheilen, welche hiedurch den Aktionären erwachsen. Es wird auf den Umstand hingewiesen, daß die bisherigen Kapitalvermehrungen jedesmal eine erhebliche Steigerung der Dividende mit sich gebracht haben, woraus mit Recht die Schlussfolgerung abgeleitet werden könne, daß die nunmehr vorzunehmende Erhöhung der Mittel ein noch günstigeres Geschäftsergebnis herbeiführen werde. Der Stand der Einlagen der Sparkasse betrug Ende August 31.6 Millionen Gulden und die Summe der im Verkehre befindlichen Pfandbriefe erhöhte sich auf 41.7 Millionen Gulden. Da in Folge dieser Vermehrung des Pfandbriefumlaufes im Sinne des Gesetzes auch der Pfandbrief-Sicherstellungsfonds erhöht werden muß, so ergibt sich die beantragte Kapitalvermehrung als eine natürliche Folge des gesteigerten Verkehrs. Es wird demnach beantragt, das Stammkapital von 3.600,000 Gulden auf 4.500,000 Gulden zu erhöhen und zu diesem Behufe 3000 Stück neue Aktien im Nominalwerthe von 300 fl. zu emittiren. Nach je 4 Stück alten Aktien kann eine neue Aktie, respektive nach jeder einzelnen alten Aktie 1/4 Aktien-Interimschein mit einem Aufgelde von 700 fl., respektive 175 fl., das ist im Ganzen also 1000 fl., beziehungsweise 250 fl. bezogen werden. Die Termine für die Ausübung des Bezugsrechtes, für die Leistung der Einzahlungen und den Umtausch der Aktien-Interims-





Allerlei.

(Die Erklärung des Fräuleins Susmann.) deren wir Erwähnung gethan, hat folgenden Wortlaut: „An die Redaktion des „Politischen Tageblattes“ zu Wachen! Mit Staunen erlah ich aus einer deutschen Zeitung, daß man meinen Mann und mich zu gar wichtigen Personen gestempelt hat. Wer alle die lächerlichen Behauptungen und Märchen in die Zeitung lancirt, welchen Grund er dabei gehabt und was er sich in Wirklichkeit davon versprochen, danach will ich nicht fragen. Ich erkläre hieburch nur, daß mein Mann weder ein Prinz, noch Mädchenagent, noch Heirathsschwinder ist. Er ist leider nur ein ganz gewöhnlicher Sterblicher, aber trotzdem ein lieber, lieber Kerl, um den mich Viele beneiden werden. Wir haben uns schätzen und lieben gelernt. Aus freiem Antriebe, also absolut freiwillig und freudig, bin ich mit ihm ins Ausland gegangen, um uns dort, da er sich dort verchiedentlich aufgehoben, ehelich zu verbinden. Da ich geräuschvolle zwecklose Festlichkeiten nicht sonderlich liebe und aus Rücksicht auf mein geringes Baarvermögen haben wir die Trauung in aller Stille vollziehen lassen. Meinen Verwandten habe ich den Namen meines Mannes, um unnütze Fragen vorzubeugen, nie genannt. Trotzdem konnten selbige nicht unterlassen, sich mit ihm unnütz zu beschäftigen. Ich ersuche Sie, sofort diese meine eigene Erklärung, die doch wohl die authentischste sein wird, in Ihrem Blatte oder nach Belieben durch Extrablätter bekanntzugeben. Achtungsvoll Marie Susmann. P. S. Um so viele aufgeregte Gemüther zu beruhigen, gestatte ich mir anzuzeigen, daß ich mich eines ausgezeichneten Wohlbehindens erfreue, jedoch kann ich nicht umhin, nochmals meiner Verwunderung Ausdruck zu geben über das ungewöhnliche, unverdiente und ungewünschte Interesse, welches die Welt für mich an den Tag legt. Diese zarte Aufmerksamkeit und liebevolle Theilnahme ist wirklich rührend und scheichelhaft. Ich wünsche und verlange, diese meine Berichtigung wortgetreu abgedruckt zu sehen.“ Der Brief trägt das Datum des 19. September 1897, aber keine Ortsbezeichnung; nach der Freimarkte wurde er in Hamburg am 20. September aufgegeben, wohin er vermuthlich aus dem Auslande, vielleicht aus England, gekommen ist, da die Adresse noch den Zusatz „Germany“ trägt. Die Schrift ist von Herrn Franz Susmann hier als die seiner Schwester anerkannt. — Auf den ersten Blick fällt der merkwürdige Widerspruch ins Auge zwischen der vorstehenden Erklärung des Fräuleins Susmann, welche die ganze Prinzenheirath in das Reich der Fabel verweist, und der „Proclamation“ der Familie Susmann, in welcher mit einer die Heirath unwillkürlich herausfordernden Fierlichkeit an dem Prinzenroman festgehalten wird. Dieser Widerspruch erscheint umso auffälliger, als man ja doch normalerweise annehmen müßte, daß die Anschauungen der Familie über die merkwürdige Affaire denn doch nur auf den Äußerungen des Fräuleins Susmann selbst beruhen könnten. Gleichfalls etwas zu originell ist, daß die Dame in ihrer vorstehenden Erklärung selbst zugibt, sie habe den Namen ihres Verlobten der Familie nicht bekanntgegeben, ein Vorgang, der im Allgemeinen bei normalen Eheschließungen bisher nicht üblich war und es auch wohl nie werden wird. Doch werden ja diese auffallenden Umstände nach und nach aufgeklärt werden. Ein Gutes wird die Erklärung des Fräuleins Susmann zweifellos zur Folge haben: daß der tolle Spuk der Prinzenheirath nun endlich zerfallen ist.

(Französische Schülerverbindungen.) Aus Paris wird geschrieben: Der Unterrichtsminister Rambaud hat

an eine alte und bisher wohlwollend geduldete Einrichtung Hand angelegt, was in den Kreisen der französischen Gymnasialen große Aufregung hervorgerufen dürfte. In allen Gymnasien, die Zöglinge für die Offizierschule von Saint-Cyr oder die Ecole Polytechnique oder die Ecole Centrale vorbereiten, bestanden seit undenklichen Zeiten Schülerverbände, die „Corniche“ für die zukünftigen Saint-Cyriens, die „Taupen“ für die Polytechniker und die „Cagne“ für die „Centraux“. Diese Verbände erstreckten sich über alle Gymnasien von Paris wie der Provinz und hatten ursprünglich den Zweck, unter den zukünftigen Kameraden ein Band der Freundschaft zu knüpfen. Mit der Zeit wurde aber der ursprüngliche Zweck vollständig vernachlässigt, die Verbände dienten in erster Linie nur dazu, die jungen Leute zu emancipiren, die sich denn auch bereits als erwachsene Männer giberdeten. Ueberdies übten die hemoosten Häupter, die „Doubles Carrés“, die „Cubes“, die „Carrés“, wie sie genannt wurden, je nachdem sie sich schon vier, drei oder zwei Jahre auf die Aufnahmeprüfungen vorbereiten, auf die „bizuts“, die Neulinge, den gleichen Druck aus, wie etwa die Burschen der deutschen Studentenkorps auf ihre Leibschüße. Die Allen unternahmen es, die Jungen entsprechend vorzubereiten, wobei es Geldbussen und „Strafarbeiten“ über sehr heikle Fragen absteht. Die Leiter jener Verbände übten eine wahre Tyrannei auf ihre jungen Kameraden aus, die stets blindlings gehorchen mußten und so oft in peinliche Händel verwickelt wurden, an denen sie vollständig unschuldig waren. In den letzten Jahren wurde der Unfug so groß, daß die Direktoren der Gymnasien überhaupt keines der Mitglieder jener Verbände bestrafen konnten, ohne daß dessen Kameraden sich mit diesem für solidarisirten erklärten und so jede Disziplin unmöglich machten. Dazu kam noch der Umstand, daß die Klassen der Vereine ihren Mitgliedern Vorrechte gewährten, für die bis zu 300 Prozent gezahlt werden mußten. Da es schließlich nicht mehr möglich war, den Mißbräuchen zu steuern, so entschloß sich der Unterrichtsminister, die Gymnasialen-Verbände einfach zu verbieten. In einem vertraulichen Rundschreiben sind die Direktoren der Gymnasien angewiesen worden, die Eltern oder Vormünder der Zöglinge, die in die Vorbereitungsklassen eintreten, davon zu verständigen, daß die Aufnahme nur dann erfolgen kann, wenn die Zöglinge sich schriftlich unter Ehrenwort verpflichten, keinerlei Verband, welcher Art immer, anzugehören. Diese Verpflichtung muß auch die Unterschrift des Vaters, der Mutter oder des Vormundes des betreffenden Zöglings tragen.

(Statistisches von der Stadt Wien.) Dem soeben veröffentlichten statistischen Jahrbuch der Stadt Wien entnehmen wir Folgendes: Im Jahre 1895 wurden von Magistrat 413 Neubauten, 199 Umbauten, 749 Zubauten genehmigt; demolirt wurden 300 Gebäude. Häuser gab es 31,315, in welchen sich 340,778 Wohnungen befanden. Eheschließungen erfolgten 15,012, davon die meisten im Februar (3871), die wenigsten im Dezember (220). Gebelungen wurden 379 durch den Richter ausgesprochen. Die Gesamtzahl der Geburten betrug 52,536 (34,498 eheliche und 10,038 uneheliche). Gestorben sind 34,879 Civil- (und 179 Militär-) Personen, hievon durch Selbstmord 320 Männer und 107 Frauen. Die Summe aller Einnahmen betrug 39,233,935 Gulden, die Summe der Ausgaben 41,270,028 fl. Einem Aktivstande von 85,441,399 fl. standen Passiva von 74,298,130 fl. gegenüber. Der Gesamtwerth des Gemeindegutes bezifferte sich mit 77,030,400 fl. Das Kapitel „Beleuchtungswesen“ lehrt uns, daß Ende 1895 die Zahl der für die öffentliche Beleuchtung dienenden Gasflammen 21,091, die der Zintenfibrenner 672 betrug. Dieselben konsumirten 9,317,112 Kubikmeter Gas und wurden hiesfür 653,000 fl. verausgabt. Der Gesamt-

betrag der Vorschreibung der landesfürstlichen direkten Steuern sammt Zuschlägen zu denselben belief sich im Jahre 1895 auf 52,938,977 fl.; abgeschrieben oder nachgelassen wurden 3,630,726 fl., rückständig waren 7,014,139 Gulden. Im Jahre 1895 waren in Wien 118 Zeitungen stempelpflichtig, wofür eine Gebühr von 1,029,083 fl. eingehoben wurde. Bezüglich der Approvisionirung sind folgende Daten hervorzuheben: Der Gesamtantrieb betrug im Jahre 1895 271,721 Rinder und 13,752 Büffel. Auf den täglichen Fleischmarkt in der Großmarkthalle wurden 12,818,934 Kilo Rindfleisch, 1,201,316 Kilo Kalbfleisch, 550,434 Kilo Schaffleisch und 3,304,922 Kilo Schweinefleisch, ferner 101,859 ausgeweidete Kälber, 14,534 Schafe, 7076 Lämmer und 38,998 Schweine zugeführt. Die Länge der Strecken und Geleise der Wiener Tramwaygesellschaft maß 80,477 Kilometer und wurden 56,811,543 Fahrkarten ausgegeben. Die neue Wiener Tramwaygesellschaft hatte bei einer Geleiselänge von 30,089 Kilometern eine Frequenz von 11,087,955 Personen. Dem Radfahrersport huldigten im Jahre 1895 191 Radfahrvereine mit 10,364 Personen. Für Zwecke der öffentlichen Armenpflege wurden 2,793,265 fl. verausgabt.

(Die siamesische Küche.) Anlässlich des Aufenthalts König Chulalongkorn's in Paris macht uns der „Figaro“ mit den gastronomischen Sitten der Siamesen bekannt. Nach seinem Berichte bilden saule, mit curypowder gewürzte Fische im Verein mit Reis die Hauptnahrung der Bewohner Siams. Scholle, Rochen, Goldkarpfen und Haifisch stehen jeden Tag auf dem Tische des Bürgers von Bangkok. Bei Hof und in vornehmen Kreisen, in denen man die Boa diesen Fischen vorzieht, ist das Lieblingsgericht „Kapi“, eine Art Kaviar, nämlich in Fäulniß übergangene Krevetten-Gier. Der Grund, der gleichfalls sehr beliebt ist, kommt hauptsächlich bei Trinkgelagen auf die Tafel. Das Hauptnationalgericht aber besteht in der „Lackirten Ente“, die, platt gedreht und in der Sonne gedörrt, den wenig verlockenden Anblick einer Schuhsohle bietet. Dieses Geflügel muß von einem Chinesen getödtet werden; denn nach den Tibetanern sind die Siamesen die treuesten Jünger Buddha's, der verbietet, ein lebendes Wesen zu tödten. So schlachtet man auch niemals die im Neze gefangenen Fische, sondern begnügt sich damit, sie einfach „krepiren zu lassen“. Dieselbe Neigung des Mitleids veranlaßt die Bongen, ihr Trinkwasser durch ein Tuch laufen zu lassen, um zu verhindern, daß sie Mikroben oder auch die Seelen ihrer Vorfahren mit dem Wasser verschlucken. Nun ist aber in diesem glücklichen Lande Jedermann von seinem zwanzigsten bis zu seinem dreißigsten Lebensjahre Bonge, jedoch behalten die Siamesen diese hygienische Gewohnheit zeitlebens bei.

(Von einem Strauß belagert.) Während meines Aufenthalts im Sanatorium zu Beauport-West im Kapland, wo ich mich wegen eines hartnäckigen Lungenleidens länger Zeit befand, hatte ich — so schreibt man einem Münchener Blatte — Gelegenheit, eine der größten Straußenzüchtereien zu besuchen, die in den letzten Jahren sowohl im Kapland wie auch in Natal und im Orange-Freistaat mit sehr günstigem Erfolge betrieben werden. Eines Tages wanderte ich durch einen solchen Kamp, wie man diese sehr ausgedehnten, eingebogten Straußenzüchtereien nennt, und hatte mich von den Brutplätzen nach einem entlegeneren Theile des Kampes begeben, wo ich mehrere große, ausgewachsene männliche Strauße bemerkte, die sich durch ihr prachtvolles Gefieder besonders auszeichneten. Eines dieser Thiere mochte wohl die Störung seiner Ruhe übel genommen haben, denn es kam mit lang ausgestrecktem Halse und ausgebreiteten Flügeln auf mich zu. Nun ist ein solch großer Strauß ein durchaus nicht ungefährlicher Gegner, da er mit seinen Krallen an den langen starken

Herzenswirren.

— Freie Bearbeitung nach dem Französischen. — Obgleich sie durch ihre Heirath eine vollkommene Spießbürgerin geworden, war sie dennoch stolz auf ihre vornehme Herkunft, und außerdem fühlte sie sich in Durdal viel wohler als in Paris, wo sie sich nach dem Tode ihres Gatten, mit dem sie bis dahin in Havre gelebt, endgiltig niedergelassen. Auf dem Lande festigte sich ihre stets ein wenig schwankende Gesundheit. Unter dem Einfluß der reineren und gesünderen Luft empfand sie ihr Gebrechen weniger, und wenn sie sich in dem zu ihrer Besorgung gehörenden Walde aufhielt, schien sie sogar ihre Jahre zu vergessen. Die Gegenwart des Fräulein Fossin auf Schloß Durdal trug noch dazu bei, ihr den Aufenthalt auf dem Lande angenehm zu gestalten. In sehr kurzer Zeit war Pauline mehr als eine Dienerin für sie geworden. Frau Destailles wußte ihre Freundlichkeit, ihre sich stets gleichbleibende Heiterkeit, ihren regen Geist wohl zu schätzen. Alles gefiel ihr an ihrer jungen Gesellschafterin. Sie liebte die hübschen Gesicht, die vornehmen Manieren, einen hellen Kopf und den Pariser Geschmack, was man eben hierunter versteht. All dies hatte sie bei Pauline vereinigt gefunden und obendrein einen Ton der Zurückhaltung und Ergebenheit, der den Werth dieser Vorzüge noch erhöhte. Die unablässige Aufmerksamkeit, der stets dienstbereite gute Wille des jungen Mädchens hatten dazu beigetragen, die Gunst der alten Dame zu erzwingen. Frau Destailles war, kaum in Durdal angelangt,

wo sie den Sommer zu verbringen gedachte, daran gegangen, die Quittungen Cardot's zu suchen, um ihr in Bezug auf den Prozeß gegen die Erben des Letzteren ihrem Rechtsanwält gegebene Versprechen einzulösen. Fest überzeugt davon, daß die vermischten Papiere vorhanden seien, suchte sie umso eifriger nach ihnen, als sie derselben bedurfte, um ihren Prozeß zu gewinnen. Sie verbrachte fast den ganzen Tag in den Archiven des Hauses Chanzay, da sie dachte, daß die Quittungen durch irgend einen Zufall unter die Familienpapiere gerathen seien. Mit Hilfe Paulines durchstöberte sie die auf den hohen Kultureisen aufgestapelten Staubbedeckten Aktenbündel und durchsuchte deren Inhalt, welcher ihr Interesse zuweilen derart erregte, daß sie den eigentlichen Zweck ihrer Nachforschungen vergaß. Während dreier Jahrhunderte war die Familie Chanzay mit der Mehrzahl der ihre Zeit bewegenden Ereignissen in nahe Berührung gekommen, und sie hatte keines jener Dokumente vernichtet, das für die wichtige Rolle, die sie unter den Monarchien gespielt, zeugen konnte. Königlich Handschreiben, eigenhändige ministerielle Sendschreiben, Reformpläne, Entwürfe zu Verschönerungen, Berichte über stattgefundene Festlichkeiten, ja sogar Liebesbriefe — in ihrer Blüthezeit stand die Liebe mit der Politik in engem Zusammenhang — alle diese Dinge erinnerten Frau Destailles an die glorreiche Vergangenheit ihres Hauses und bildeten den Vorwand dazu, die längst entschwundenen Zeiten, deren Schilderungen sie von ihrem Vater vernommen, zu neuem Leben zu erwecken und ihrerseits dem jungen Mädchen zu schildern. Diese langwierigen Prozeduren, in welchen

der Eifer des letzteren niemals ermahnte, währten schon zwei Monate, ohne den von Frau Destailles erwarteten Erfolg zu haben. Sie verlor darum die Hoffnung nicht. — Wir werden schon finden, sagte sie stets zu ihrer Gefährtin, als wollte sie sie tröster. Und wenn sie nach mehrstündigem angestrengten Suchen aus Müdigkeit ihre Arbeit zu unterbrechen gezwungen war, hieß sie Pauline einen Spaziergang nach Barville unternehmen, um sich zu zerstreuen und zu erholen. Pauline ließ sich das nicht zweimal sagen. Sie verließ das Schloß und kehrte erst zum Speisen des Meeres gestählt. Als sie heute Abends in den Salon trat, in welchem sie wie sonst von Frau Destailles erwartet wurde, hatte sie sich von der heftigen Erregung, in die sie die Erklärung Robert's versetzt, noch nicht erholt. Da sie ohnehin spät nach Hause kam, so war ihr keine Zeit geblieben, sich zu beruhigen und zu warten, bis das stürmische Kochen ihres Herzens sich gelegt haben würde, bevor sie Frau Destailles gegenübertrat. Auch ihre Wangen zeigten noch ein verätherisches Roth. Sie fürchtete, sich zu verathen, wenn die wohlwollende alte Dame ihre Aufregung wahrnehmen und allerlei Fragen an sie richten würde. Kaum hatte sie aber die Thüre des Salons geöffnet, als sie erkannte, daß sie diese Gefahr nicht zu befürchten habe. Als Frau Destailles sie erblickte, erhob sie sich von ihrem Sitz, und indem sie ein Bündel Papiere, das sie im Bereiche ihrer Hand liegen hatte, triumphirend schwang, rief sie fröhlichen Tones:

Frei  
Weinen  
kann.  
Hier  
blieb  
nach  
an den  
es eine  
Kleider  
und W  
mar fe  
ebenfa  
nem h  
gen de  
konnte  
lich wa  
Füße  
in der  
währen  
Schuhe  
erreich  
lichen  
bis ich  
langes  
einem  
mir be  
bin ich  
blieben  
  
det mo  
wurde  
p a p  
toir/  
sonder  
theile  
worten  
stets f  
oder je  
nisse g  
der Mo  
weiter  
B e r  
einen  
daß er  
als au  
wurden  
notiz,  
Frei  
Zeit ha  
tend:  
Für ei  
sterben  
überbr  
den?  
nung  
  
thore  
liegt ei  
treue  
der Hu  
wadere  
keinerle  
sieht si  
sichtig  
die Lip  
spielen  
Wächte  
gejam  
Recht  
genen  
das J  
ein G  
Grube  
Hunde  
find, z  
Flach  
auf. U  
ohne  
  
habe  
  
daß  
verh  
  
Sie f  
auf  
auch  
wußte  
ich b  
mache  
die  
  
das  
  
Das  
verf  
und  
gefall  
aber  
Nun  
Glück  
  
nach  
  
Sie  
mein  
ten  
Brie  
Frü  
  
Dan

Beinen einem Menschen leicht den Leib aufreißen kann. An Nacht war gar nicht zu denken, das Thier hätte mich in wenigen Sekunden eingeholt; es blieb mir daher nichts übrig, als mit einigen Sägen nach dem nächsten Baume zu eilen und möglichst schnell an dem Stamme hinaufzuklettern. Unglücklicherweise war es eine Mimose, deren scharfe Stacheln nicht nur meine Kleider vollständig zerfetzten, sondern mir Arme, Hände und Beine in höchst empfindlicher Weise verletzten. Ich war kaum zwei Meter hoch gelangt, als der Strauß ebenfalls die Mimose erreichte und meine Beine mit seinem harten Schnabel zu bearbeiten begann; da ich wegen der Schwäche des Stammes nicht höher klettern konnte, was auch wegen der zahllosen Dornen unmöglich war, so blieb mir nichts weiter übrig, als meine Füße so dicht als möglich an mich zu ziehen, ich konnte indes nicht verhindern, daß das wüthende Thier fortwährend mit dem Schnabel gegen die Sohlen meiner Schuhe pökte, die es gerade noch mit ausgestrecktem Halbe erreichte. In dieser höchst unbehaglichen und ungemüthlichen Situation mußte ich mehrere Stunden verharren, bis ich endlich durch den Aufseher des Kampfs, dem mein langes Ausbleiben aufgefallen war, so daß er sich mit einem von den schwarzen Wärtern auf die Suche nach mir begeben hatte, erlöst wurde. Seit jenem Rencontre bin ich den männlichen Straußen stets ängstlich fern geblieben.

**(Zeitungsrenten-Fabrikanten.)** Aus Wien meldet man: Dem Strafrichter des ersten Bezirks Dr. Reichl wurde gestern der dreißigjährige Heinrich Rappaport, seines Zeichens beschäftigungsloser Komptoirist, als Häftling vorgeführt, um sich wegen eines sonderbaren, professionell betriebenen Betruges zum Nachtheile der Wiener Zeitungsunternehmungen zu verantworten. Er erschien nämlich in verschiedenen Redaktionen stets für verschiedene Blätter und brachte über solche die allerneuesten Berichte über örtliche Ereignisse gegen ein Honorar von 30 Kreuzern per Stück. In der Redaktion des „Extrablatt“ erschien vorgestern ein zweiter mit ihm einverstandener junger Mann, Hermann Berger mit Namen, und überreichte eine Notiz über einen „gräßlichen Selbstmord“. Hier wußte man bereits, daß ein Schwundel im Spiele sei, und sowohl Berger, als auch der in der Nähe seiner harrende Rappaport wurden verhaftet. — Der Richter verlas die Selbstmordnotiz, derzufolge ein fünfunddreißigjähriger Herr in der Treustraße vom dritten Stockwerke herabsprang und noch Zeit hatte, einen Zettel nachzuwerfen, die Worte enthaltend: „Ein verlorenes Leben.“ (Heiterkeit.) Richter: Für ein paar Kreuzer lassen Sie die Menschen ruhig sterben! — Angekl.: Die Nachricht hat der Berger überbracht. — Richter: Aber Sie haben sie erfunden? — Angekl.: Jawohl! Berger erhielt den dritten Theil des Betruges. Zur Abwärtung der Einklieferung Berger's wurde die Verhandlung vertagt.

**(Ein Hundefriedhof.)** Neben einem der Hauptthore des Londoner Hydepark, beim Victoria Gate, liegt ein umfriedeter Platz, der zum Bestattungsort der treuesten Unterthanen ihrer britischen Majestät, nämlich der Hunde, bestimmt ist. Der Hundetodtengraber, ein waderer Mann mit fallendurchfurchtem Gesichte, erlaubt keinerlei spöttliche Bemerkungen über sein Reich, und er sieht sich den Besucher genau an, bevor er ihm die Befichtigung des ihm anvertrauten Ortes gestattet. Sollte die Tippen des Fremdlings ein spöttisches Lächeln umspielen, so hat er von vornherein die Gewogenheit des Wächters verächtlich; trägt er ihm im Gegentheil eine ernste, gesammelte Miene zur Schau, so erwirbt er dadurch das Recht zum Besuch der letzten Ruhestätte der heimgegangenen Mäuse und Rischer. Der Aufseher öffnet ihm das Friedhofthor. Neben seinem Häuschen erstreckt sich ein Gang, an dessen Ende sich eine große, kreisförmige Grube befindet. Man glaubt den Bestattungsort der Hunde, deren Namen nicht auf die Nachwelt gekommen sind, zu erblicken. Aber alte Befen, zerbrochene Köpfe und Flaschen klären den Besucher rasch über seinen Irrthum auf. Ueberdies wird kein Hund, so sagt der Wächter, ohne vorherige Feststellung der Personalien beerdigt.

— Heureka, kommen Sie nur, mein Kind. Ich habe sie endlich gefunden.  
 — Die Quittungen? fragte Pauline erfreut, daß dieser Zwischenfall das gesüchtete Verhören verhindern werde. Sie haben sie gefunden, gnädige Frau?  
 — Ich fand sie ganz unerwartet, kaum daß Sie sich entfernt hatten. Da sind sie, alle vier, jede auf fünfzigtausend Francs lautend, und obendrein auch die Quittung über die erhaltenen Zinsen. Ich wußte ja, daß diese Schuld bezahlt worden sei. Na, ich bin neugierig, was für Miene die Erben Carbot's machen werden, wenn man ihnen diese Papiere unter die Nase halten wird.  
 Sie lachte laut wie ein übermüthiges Kind, das Jemandem einen guten Streich gespielt hat.  
 — Aber wo waren sie denn? fragte Pauline.  
 — In einem Bündel quittirter Rechnungen. Das ziemlich umfangreiche Bündel war verschmurt, versiegelt, mit der entsprechenden Aufschrift versehen und mit anderen Papieren zwischen Kull und Mauer gefallen. Wer hätte es dort suchen sollen? Das thut aber schließlich nichts, da ich die Papiere einmal habe. Nun ist der ganze Prozeß in's Wasser gefallen. Ja, Glück muß man haben.  
 — Sie werden gewiß Herrn Daubrun benachrichtigen, gnädige Frau? fragte Pauline.  
 — Natürlich, und zwar unverzüglich. Sehen Sie sich hin, mein Kind, und schreiben Sie ihm in meinem Namen. Wir werden höchstens einige Minuten später als sonst zu Tische gehen, dafür wird Ihr Brief, wenn er noch heute Abends abgeht, morgen Früh in Paris sein.  
 Schon saß Pauline mit der Feder in der Hand am Tische.  
 — Was soll ich Herrn Daubrun schreiben?  
 — Sagen Sie ihm, die Quittungen seien ge-

Der Friedhof mag ungefähr 30 Meter lang und 20 Meter breit sein. Er ist von kleinen, mit glasirtem Eisen eingefaßten Gängen durchquert. Längs dieser Einfassung reihen sich die Gräber, die alle ein Stein schmückt, auf dem der Name und die Eigenschaften der Verstorbenen verzeichnet sind; denn die Engländer thun nichts halb. Da strecken Trauerweiden und Lorbeerbäume ihre Äste gegen Himmel, blühen Tag- und Nachtschatten und Geranien, hängen Kränze und — man denke ja nicht an Uebertreibung — selbst ein Medaillon mit Orangenblüthen prangt auf einem Grabsteine. Soeben war ein Hund bestattet worden, und sein treuer Herr hatte den frisch aufgeworfenen Hügel mit einer Schale Melken und Rosen geschmückt. Ungefähr 200 Grabsteine erheben sich auf dem unfriedeten Platz; das Grab selbst kostet nichts, Stein und Aufschrift werden vom Hundebesitzer besorgt. Die „Italie“ bringt eine Auslese von Grabchriften, die alle von großer Liebe für die heimgegangenen Vierfüßler zeugen, wie zum Beispiel: „Bonpei, der Dieblingshund der Miß Florence Saint John“, und darunter ein Citat aus Byron. Auch ausführliche Angaben sind zu lesen, wie: „Zum Andenken an den geliebten Roby, den angebeteten Mops der Miß...“, gestorben den 20. August 1896 im Alter von 13 Monaten. Er war treu bis an sein Ende.“ Der Besucher verläßt diesen Ort der Ruhe mit der Ueberzeugung, daß wahre Anhänglichkeit und Liebe sich stets ein treues Gedenken sichern.

**(Galle als Gegengift gegen den Giftigen Schlangen.)** Die niederländische „Tijdschrift voor Geneeskunde“ theilt in ihrer letzten Nummer die Ergebnisse der von Professor Frazer in Edinburgh angestellten Versuche über die Wirkung der Galle giftiger Schlangen als Gegengift gegen das Gift derselben Schlangen mit. Allgemein bekannt bis jetzt ist, daß das in den Magen gebrachte Schlangengift, seine giftigen Eigenschaften verliert, selbst dann, wenn, wie Frazer behauptet, die Menge dieses Giftes genügen würde, um 1000 Thiere derselben Gattung bei subcutaner Einspritzung damit zu tödten. Frazer stellte fest, daß diese Erscheinung keineswegs, wie bisher allgemein angenommen wurde, der Wirkung des Magensaftes zugeschrieben werden dürfe, da dieser die toxische Eigenschaft in kaum merkbarem Grade verändere, der Giftstoff wird nicht im Magen, sondern im Darmkanal resorbirt, und die Vermuthung lag deshalb nahe, daß die giftige Wirkung durch Galle oder eine andere Darmabsonderung unschädlich gemacht werde. Frazer hat demnach zuerst die Galle aus der Gallenblase verschiedener giftiger Schlangen, afrikanischer Kobras, Klapperschlangen und anderer hinsichtlich ihrer Wirkung als Gegengift gegen das Gift derselben Schlangen untersucht. Er nahm zu diesem Zwecke zuerst die kleinste tödtliche Menge des Giftes und fand, daß diese 3. W. für die afrikanische Kobra für Kaninchen 0,00025 für das Kilogramm betrug. Dann mißte er diese Menge Gift mit einer bestimmten Menge Galle, ließ beide etwa zehn Minuten aufeinander wirken und iprizte diese Mischung dann unter der Haut ein. Es ergab sich, daß das Gift bereits unschädlich gemacht wurde, wenn die Menge der getrockneten Galle derselben Schlange 0,0001 auf das Kilogramm betrug, so daß also die Menge des Gegengiftes noch viel kleiner ist als die Menge des Giftes, das eine tödtliche Wirkung hat. Nunmehr debute Frazer seine Untersuchungen auch auf die Galle nicht giftiger Schlangen und anderer Thiere hinsichtlich ihrer antitoxischen Wirkung aus. Es ist bekannt, daß alle Schlangen, sowohl die giftigen wie die unschädlichen, eine große Widerstandskraft gegen die Wirkung des Schlangengiftes haben, außerdem scheint die Unschädlichkeit nicht giftiger Schlangen hauptsächlich davon abhängig zu sein, daß sie keine Giftsäure haben, aber sie haben ebenfalls die giftigen Schlangen Giftdrüsen und können Gift hervorbringen. Bei der Untersuchung der Galle solcher nicht giftigen Schlangen hinsichtlich ihrer Wirkung gegen Schlangengift ergab sich nun, daß 0.1 Gramm auf 1 Kilogramm genigte, um die kleinste tödtliche Dosis des Giftes der indischen Cobra zu neutralisieren, eine Dosis, die also etwa zehnmal größer ist, als die von der-

Cobragalle, aber immerhin noch sehr klein genannt werden darf. Einen sehr merkwürdigen Unterschied fand Frazer zwischen der antitoxischen Wirkung der Gallenbestandtheile, wenn sie vorher mit dem Gift vermischt werden, und ihrer heilenden Wirkung, wenn sie erst nach dem Gift eingespritzt werden. In letzterem Falle ist die zur Unschädlichmachung des Giftes notwendige Menge 1600—2000mal größer; dieses Gegengift muß aber entweder in die durch den Biß verursachte Wunde gebracht oder dem Magen zugeführt werden. Uebrigens bildet bei den Gegengiften, die den Eingeborenen in Afrika bekannt sind, Schlangengalle einen Hauptbestandtheil; Manche gebrauchen das Schlangengift selbst als Heilmittel, indem sie Schlangenköpfe trocknen, fein mahlen und dann mit der Galle vermischen; andere „Schlangendoktoren“ wenden zuerst und als Regel Schlangengift an und bewahren die Schlangengalle nur für besonders schwere und gefährliche Fälle. Zu ähnlichen Ergebnissen gelangte Frazer bei der Untersuchung der Ochsegalle; auch sie neutralisirt das Cobragift, aber in Dosen von 0.15 auf das Kilogramm Thiergewicht, so daß also die immunisirende Wirkung der Ochsegalle nur ein 1/70 der Wirkung der Cobragalle beträgt. Zum Schluß wird die Vermuthung ausgesprochen, daß die antitoxische Wirkung der Galle sich nicht auf ihren Einfluß auf Schlangengifte beschränke, sondern daß sie auch auf die Gifte anderer Krankheitsstoffe eine ähnliche Wirkung haben werde.

**(Ein Pensionat für Stubenvögel.)** In Chicago hat ein gewisser Mr. Croß ein eigenthümliches „Hotel Garni“ eröffnet, indem er gegen eine bestimmte Gebühr Stubenvögel aller Arten in Pension nimmt. Der Preis für Wohnung und Unterhalt richtet sich nach der Größe und Gefräßigkeit des Vogels. Papageien als starke „Gourmands“ müssen zum Beispiel etwa 2 Mark per Woche zahlen; Spottdroffeln, die in Amerika sehr häufig in Gefangenschaft gehalten werden, zahlen 1 Mark 50 Pf., und Kanarienvögel, die keine großen Ansprüche stellen, finden für 1 Mark wöchentlich Unterkunft und Nahrung. Auch ein tägliches Bad ist in dem Preise eingeschlossen.

**(Rausen)** hat einem Freunde in London telegraphisch die glücklich Entbindung seiner Frau von einem Sohne angezeigt.

**(Die Vermählung Rochefort's.)** Wie aus Paris gemeldet wird, fand gestern auf der Mairie des 16. Arrondissements die Trauung Henri Rochefort's mit seiner Nichte, Fräulein Marguerite Vervoort, statt.

**(Ein Ausweg.)** Ein vornehm gekleideter Spaziergänger gibt einem Bettler einen Kreuzer. Einige Augenblicke später läuft dieser ihm nach und ruft: „Ach, mein Herr! Ein Wachmann hat gesehen, wie Sie mir ein Almosen gaben, er will mich wegen Bettelns verhaften. Da kommt er schon, retten Sie mich!“ — „Aber, was kann ich thun?“ fragt der Herr. — „Sie brauchen nur zu sagen, daß ich Ihnen in der letzten Woche einen Kreuzer geliehen hatte und daß Sie mir ihn zurückgegeben haben!“

**(Ein Beobachtungstalent.)** Lehrerin (nachdem sie den Kindern die Allgegenwart Gottes erklärt): Wenn Ihr in der Pause Alle hinuntergeht und ich bleibe ganz allein in der Klasse, wer ist dann immer bei mir? — Das kleine Lieschen: Herr Lehrer Müller aus III b.

**(Ein Taubstummer als Advokat.)** Der oberste Gerichtshof des Staates California hat einem Taubstummen, Theodor Grady, auf seinen Antrag und nachdem er die übliche Prüfung glänzend bestanden, die Ausübung der Advokatur gestattet. Grady war bis jetzt Dozent im Taubstummeninstitut von Berkeley und hat heimlich Jurisprudenz studirt. Das Examen war natürlich nur ein schriftliches. Der Fall ist in den Gerichtsannalen sicherlich neu. Man darf neugierig sein, wie der neue Advokat seine erste Verteidigungsrede halten wird!

**(Ein Albumblatt.)** „Ein Besuchender macht immer Vergnügen. Entweder beim Kommen oder beim Fortgehen.“

funden worden, und wenn er eine Besprechung in Bezug auf meine weitere Haltung den Erben Carbot's gegenüber für nöthig erachtet, so werde ich erfreut sein, ihn bei mir begrüßen zu können.  
 Eine große Bewirrung überkam Pauline. Sie sollte Daubrun wiedersehen. Im Moment hatte sie Robert Ternon und seinen Heirathsantrag vergessen. Frau Destailles aber fuhr fort:  
 — Schreiben Sie nur, er möge die Belästigung verzeihen, die ich ihm verursache; fügen Sie aber hinzu, daß ich das nicht bedauere, da ich überzeugt bin, daß ihm eine kleine Abwechslung nur gut thun wird.  
 — Wenn er nämlich kommt, sagte sich Pauline, während ihre Feder über das Papier glitt, und nicht einem Zusammentreffen mit mir aus dem Wege gehen will.  
 Dieser Zweifel wich aber sofort größerer Zuversicht. Deshalb sollte er nicht kommen? War es nicht im Gegentheil zweifellos, daß er voll Freude die Gelegenheit ergreifen werde, um sich seinem Schützling wieder zu nähern? Sie erwartete nunmehr mit Sicherheit die Ankunft Daubrun's, und obgleich sein Besuch an den bestehenden Dingen nichts ändern würde, ward ihr Herz von einem Freudentaumel erfasst.  
 — Lesen Sie mir Ihren Brief vor, sagte Frau Destailles, als Pauline die Feder niederlegte.  
 Pauline las die wenigen Zeilen, die sie mit zitternder Hand geschrieben, mit lauter Stimme vor und fragte sodann:  
 — Ist es so gut, gnädige Frau?  
 — Es ist besser als gut; es ist sehr gut, erwiderte die alte Dame. Schnell, mein Kind; einen Umschlag, die Adresse und fort damit zur Post, damit wir den Boten nicht veräumen.

Nachdem der Brief zur Post gesendet worden, ging man zu Tische. Das Mahl verlief sehr heiter und Frau Destailles, deren Gedanken ausschließlich auf einen Punkt gerichtet waren, berichtete auch, unter welchen Umständen die Rückzahlung erfolgt war, an die sie sich nunmehr mit der größten Deutlichkeit erinnerte.  
 Sie sprach mit großer Ausführlichkeit über diesen Punkt, der ihr den erfreulichen Schluß zu ziehen gestattete, daß die Erben Carbot's kein Recht auf irgend eine Entschädigung hatten.  
 — Das werden wir ihnen jetzt in einer Weise zum Bewußtsein bringen, daß ihnen Hören und Sehen vergehen soll, sagte sie.  
 Pauline hörte ihr schweigend zu. Die eigene Aufregung verschloß ihr den Mund, wiewohl sie dieselbe nach Kräften zu bemeistern suchte, und da sie nicht sprechen konnte, so bemühte sie sich wenigstens durch ihre Haltung, zu zeigen, welches Interesse sie an den Worten der kleinen alten Dame nehme.  
 — Es drängt mich, meinem Freunde Ternon die große Nachricht zu melden, sagte Frau Destailles, als sie sich vom Tische erhob. Ich bitte Sie, mein Kind, zu ihm zu schicken und ihm sagen zu lassen, daß ich noch heute Abends mit ihm sprechen will. Kann er nicht kommen, so soll er mir seinen Sohn schicken. Die guten Leute werden erfreut sein zu hören, daß ich einer großen Sorge ledig bin.  
 Pauline ertheilte — wiewohl nur gezwungen und widerstrebend — die nöthigen Weisungen. Nach dem, was zwischen ihr und Robert vorgefallen, war es ihr peinlich, mit diesem zusammenzutreffen, da sie an niemand Anderen als an Daubrun dachte und denken konnte.  
 (Fortsetzung folgt.)

12  
 direkten  
 über nach-  
 7.014,139  
 Zeitungen  
 29,083 fl.  
 ung sind  
 antauftrieb  
 13,752  
 der Groß-  
 1.201,316  
 3.304,922  
 die Rälber,  
 eine zur  
 Wiener  
 wurden  
 die Wiener  
 ange von  
 1855 Per-  
 1895  
 Zweite  
 fl. ver-  
 Aufent-  
 uns der  
 Siamejen  
 in curry-  
 Haupt-  
 Gold-  
 in Tische  
 ornehmen  
 vorzieht,  
 r, näm-  
 Gründ-  
 wächlich  
 national-  
 ie, platt  
 verlocken-  
 Geflügel  
 u Jünger  
 u tödten.  
 gefangen-  
 nach „tre-  
 veran-  
 laufen  
 über auch  
 schluden.  
 edermann  
 zwanzig-  
 an diese  
 b meines  
 im Kap-  
 Lungen-  
 reibt man  
 der große-  
 len letzten  
 und im  
 betrieben  
 in solchen  
 angehegten  
 den Brut-  
 des bege-  
 männliche  
 es Gefie-  
 re mochte  
 haben,  
 id aus-  
 selch'  
 er Geg-  
 starken  
 währten  
 destailles  
 um die  
 stets zu  
 gestreng-  
 unter-  
 ne einen  
 sich zu  
 sagen.  
 Speisen  
 Sauche  
 rat, in  
 wartet  
 ng, in  
 nicht  
 so war  
 und zu  
 ens sich  
 gegen-  
 erräthe-  
 wenn  
 wahr-  
 würde.  
 öffnet,  
 zu be-  
 sie sich  
 Papiere,  
 triere.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 24. September 1897.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 1.

## Nemzeti színház.

J.-Ab. 157. M.-Ab. 21.

### III. Rikhard király.

Tragédia 5 felvonásban. Irta Shakspeare.

IV. Ednard király Egressy

Ednard ja király Vizvári M.

Rikhard) fia) Ligeti J.

Georges Somló

Rikhard Gyenes

Clarence, kis fia Gálósi

Henrik Richmond Mihályfi

Eurechier Latabár

Morton, püspök Gabányi

Backingham Bercsényi

Norfolk herceg Paulay

River gróf Dezső

A lord mayor Abonyi

Ednard szelleme Zilahi

VI. Henrik Faludi

Dorset marquis Horváth

Grey lord Császár

Hastings lord Szigeti

Stanley lord Szacsavay

Sir Ratchiff Körösmezői

Sir Gatesby Páli

Tirell Ivánfi

Lovell Hetényi

Sir James Blomé Odró

Brackenbury Mészáros

Erzsébet, IV. Eduard neje Szacsavayné

Margit, VI. Henrik özvegye Jászai

York hercegnő Felekiné

Lady Anna Márkus E.

Clarence, leánya Kertész

Aprod Janko A.

Kezdeté 7 órákor.

## M. kir. Operaház.

### Zárva.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag „Constantin

alibi“ (J.-Ab. 155, Mon.-Ab. 22.) — Sonntag „Az ember

tragédiája“ (Ab.-susp.)

Repertoire der königl. ungarischen Oper. Samstag

„Hamlet“ (J.-Ab. 93, Mon.-Ab. 15.) — Sonntag „A fekete

Domino, „Bécsi keringő“ (J.-Ab. 84, M.-Ab. 16.)

Theaterkarten für die Oper, National-, Volks- und Lustspiel-

theater zu Original-Rahmpreisen sind tagsüber erhältlich im Theater-

faulen-Bureau Springgasse 8 und Anbräustraße 10.

## Vigszínház.

### Trilby.

Színmű 4 felvonásban. Irta

Paul M. Potter.

Trilby O' Ferral varsányi

Talbot Wynne Goth

Alex. Mc. Alister Ráthonyi

William Bagot Tapolczai

Rochemartel Szerémy

Th. de Lafarce Balassa

Sveugali Fenyvessi

Gecko Berégi

Vinardné Nikó

Antony Juhai

Lorimer Décsi

Thomas Bagot Gyöngyi

Mrs. Bagot Hunyadi

Kaw, szingisz. Kazalitzky

Darien Váradi

Vincent Kassay

Kezdeté fél 8 órákor.

## Népszínház.

### A boszorkányvár.

Operette 5 felvonásban. Irta

Berla Alajos Zenét szer-

zette Millóker Károly.

Kezdeté 7 órákor.

## Városligeti szinkör.

### Trilbyk.

Eredeti bohózat 3 felvonás-

ban. Irta Feld Mátyás.

Kezdeté 7 órákor.

## Fővárosi nyári színház.

### U t a n a.

Bohózat 3 felvonásban. Irta

Feydesu Georges.

Kezdeté 7 órákor.

# Folies Caprice,

Rostély-utca Nr. 2 (Karliskaserne).

Gené.

Ven! Original!  
**10,000 Gulden Mitgift**

von S. Leitner. Musik von A. Knöch.

Vorher: **Az ujonczok.**

Offen bis 30. September.

## ÖS BUDAVÁRA.

Heute, Freitag, den 24. September:

### Neapolitanischer Karneval

zu Gunsten des Landes-Kinderhülfsvereins und anderer Wohl-

thätigkeitszwecke.

## CONFETTI.

Zwei Variété-Vorstellungen um 7 und 1/2 Uhr.

Um 5 Uhr Kindervorstellung.

Ungarische Tanz- u. Gesangsgesellschaft. —

Carmenclita, spanische Tänzerin. — Miliaris und

Tordant, französische Excentrique. — The Forrest

Musikclown. — The Quavers, Clowns. — Maalon

Cleo & Marion, Könige der Luft.

Entrée bis 6 Uhr 30 kr., nach 6 Uhr 50 kr., für

Kinder bis 6 Uhr 10 kr., nach 6 Uhr 20 kr.

Gené, Freitag, den 24. September, sowie

jeden Abend

# Berliner Konzertkapelle

in der

## Redouten-Bierhalle

Entrée 30 kr.

Speisen und Getränke ohne Erhöhung.

# Lokal zu vermieten.

In der Gasse der Népszínház-utca und József-

Körut ist ein großes Gemüßlokal, welches in mehrere

kleine Lokale theilbar,

pr. 1. November a. e. zu vermieten.

In dem betreffenden Haus wird neben dem zu vermietenden

Lokal am 1. November a. e. ein Filialpostamt errichtet.

Näheres bei der „Hygeia“ Akt.-Gesellschaft,

Budapest, VIII., Józsefkörut 8.

In das mit ausgefühltem Komfort, ausschließlich mit

Sautenils ausgestattete

# Bethaus,

in den hochelegantesten und besonders gut ventilirten Sälen

der hauptstädtischen

## REDOUTE

wird Samstag, am 25. d. M., 4 Uhr Nachmittags, Herr

Kantor Jakob Karfunkel die Hauptprobe abhalten,

wozu wir das p. t. isr. Publikum bei freiem Eintritt

hoff. laden.

Besitze daselbst von fl. 1.50 aufwärts.

Vier goldene Medaillen.

# Chokolade Küfferle

Billiger als alle ausländischen  
Chokoladen bei feinerer Qualität

Budapest, Waitznergasse Nr. 13.

Bezugs in allen Speisereiswaren- und Delikatessenhandlungen.

Jos. Küfferle & Co.

# Oroszi Caprice Mulató,

Kerepesi-ut 21.

Neu! Trilby-Tanz ausgeführt von den reizenden 3 Sisters

# DUNBAR.

Mlle. Jeanne Perret, chanteuse excentrique fran-

çaise. Hugo Morlay-Trio, musical excentriques.

Les Perrets, duettistes français. Egy pomádés

história. Irta Caprice.

Anfang 8 Uhr.

# Cirkus Krembser (Thiergarten)

Gené, Freitag, Abends halb 8 Uhr:

## Entscheidungs-Preis-Ringkampf

(Prämie 200 Kronen)

zwischen dem hiesigen wohlbekannten Amateurringer

Herrn Meaghermeister

Stoffer und Heinrich Eberle.

Nur noch einige Male:

## Karneval auf dem Eise.

Große Ausstattungs-Pantomime.

## KÜVEST'S

# Restauration, Wein- u. Bierhalle

VII., ERZSÉBET-KÖRUT.

Gené, Freitag,

# Grosses Militär-Konzert

der

# k. ung. Honvéd-Militär-Kapelle.

Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

# Hotel Hungaria

## Beszterczebánya (Neusohl),

Franz Deák-gasse.

Eröffnet vom 1. Oktober 1897.

Neuerbaut, mit größtem Komfort, allen modernen

Anforderungen entsprechend. Omnibus zu jedem Zuge.

Elegant eingerichtete Gast- und Fremdenzimmer, vor-

zügliche Küche und Getränke, reelle Preise und solideste

Bediienung, Bäder, Wasserleitung, Post und Telegraph im

Gaule. Den Herren Geschäftsfreunden Vorzugspreise.

Hochachtung

## Jakob Kaufmann, Hoteller.

# Hirdeimény.

Vagyonbukott Bernstein Teréz kiskvárdai

kereskedő csődtömegéhez tartozó s a leltár 105 té-

telei alatt összeirt árúk és bolti felszerelések, me-

lyeknek leltári becsértékük 1912 frt 21 kr., a csőd-

választmány határozata folytán ajánlati verseny

utján fognak 1897. évi október hó 1. napján d. u.

4 órákor eladatni.

Az ajánlatok zárt borítékban a becsérték

10%-ának készpénzbeni letétele mellett alulírott

ügyvéd csődtömeggondnoknál Kiskvárdán 1897. évi

szeptember 30. napjának délutáni 6 óráig adandók

be és Nyiregyházán Schwarz Izidor ügyvéd ur

irodájában fognak a csődválasztmány által 1897.

október 1-én d. u. 4 órákor elbirálatni.

Utóajánlatok figyelembe nem vétetnek. A vá-

lasztmány fenntartja jogát, hogy az összes ajánla-

tokat visszautasíthatja, új ajánlati versenyt rendel-

het vagy a tömeget más módon értékesítheti, az

árúknak sem mennyisége, sem minőségeért szá-

vatosságot nem vállal.

Vevő köteles a vételért azonnal kifizetni és az

árúkat két nap alatt okvetlenül átvenni.

Ha vevő ezen feltételek bármelyikének ele-

get nem tenne, bánatpénzét veszti, azonfelül költ-

sége és veszélyére új ajánlati versenyt fog tartatni.

Az átvétellel járó költségeket és vételi illeté-

ket vevő viseli.

Az ajánlat után eladandó fentjelzett csőd-

vagyon Kiskvárdán vagyonbukott bolthelyiségében

van elhelyezve és az ott tömeggondnok közben-

jöttével naponta megtekinthető.

Kiskvárdán, 1897. szeptember 20.

Dr. SPITZ LAJOS,

csődtömeggondnok.

# Etablissement Somossy.

Anfang 8 Uhr. Gené. Ende 12 Uhr.

## grosses saisongemäßes Programm.

Valentine Peitt, die schöne Serpentin-Tänzerin mit ihrem

neuen Spiegelstanz. La belle Gertrella, die Königin am

Trapez. Hanvar, Jongleur. The Namruy, Musik-

Excentrique.

Sowie alle engagierten Kunstkräfte.

# HERZMANN'S ORPHEUM,

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Gené.

## neues unterhaltendes Programm.

Socens Alma, internationale Duettistinnen. Harry and Freddy,

Paarparodisten. La belle Rose Nimée, Excentrique-Tänzerin.

John Jig, Jongleur. Magyar dalegyveleg (7 Damen).

Derlow Trio, Akrobaten. Gisella Konrád, Salonjoblerin.

Brothers Windthron, Musikclowns. Szerelmi kalandok,

Poffe. Der Hausstempel, Singpiel.

Anfang 8 Uhr. Ende 12 Uhr.

## Café Herzmann

nebenan, Tag und

Nacht geöffnet.

Karten zu sehr ermäßigten Preisen in Vorverkauf in den

bekanntesten Drahten zu haben.

# Armer Greisler,

Ofen, III., Neustift, Bécsi-ut 16,

nächst dem Kaiserbad.

Schöner Garten, für 300 Personen gedeckter Raum.

Gebete meinen geehrten Gästen bekannt, daß ich meine

obig geschuldete Restauration wieder selbst übernommen und

persönlich mit dem Bestreben, meinen geehrten Gästen das

Bestmögliche zu bieten, weiterführen werde.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

Leopold Hermann,

Weinbändler zum „Armen Greisler.“

## 300,000 Kronen zu gewinnen mit

1 St. 3%ige Ung. Hypotheken-Premesse.

Ziehung am 25. Oktober, Haupt-

treffer 100,000 Kr. . . . . fl. 2.—

1 St. Theiss-Los-Premesse.

Ziehung am 1. Oktober, Haupt-

treffer 200,000 Kr. . . . . fl. 3.50

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Kaufkünste werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Klavier-**  
und englische Sprachlehrerin  
gesucht. Gest. Anträge mit  
Angabe der Ansprüche, event.  
Mittagstisch, unter „Aurora“  
an die Exp. 85982

**Royal?**  
Wichtiger Brief, gleich ab-  
holen lassen und Antwort so-  
fort, sehr dringend. Rüsse Dia.  
85988

**Erzieherin**  
wird zu drei größeren Mäd-  
chen für die Bukovina ge-  
sucht. Dieselbe muß perfect  
lingarisch, Deutsch, die höheren  
Klassen unterrichten und mu-  
sikalisch sein.Adr. in der  
Exp. 85984

**Junger Kaufmann,**  
der längere Jahre selbststän-  
dig gewesen, unbedingt ver-  
trauenswürdig, Kraft, Kauti-  
onsfähig und über Prima-  
Referenzen verfügt, sucht Ver-  
trauensstelle, übernimmt event-  
uell die Leitung einer Filiale.  
Gest. Anträge unter „D. M.  
977“ an die Exp. erbeten.  
85977

**Strazist,**  
gewandter, selbstständiger Ar-  
beiter (ung. und deutsch), aus  
der Papierbranche, wird auf-  
genommen. Offerte unter „S.  
P.“ 976“ an die Exped. 85976

**Lakást**  
teljes ellátással keres két  
hivatalnok a muzeum-  
körút környékén intelli-  
gens izr. családnál. Szi-  
ves ajánlatok „K. 978“  
alatt a kiadóhivatalba.  
85978

**Övönő,**  
okleveles, ki két elemi is-  
kolai gyermeket magyarul  
és németül oktathni képes,  
helybe kerestetik. Czím:  
Andrássy-ut 48, ajtó 9.  
85975

**Komptoirist,**  
der ungarischen u. deutschen  
Sprache so auch einfacher Buch-  
haltung mächtig, mit beschei-  
denem Umfangsgehalt, für ein  
Industrie-Etablissement in der  
Provinz gesucht. Offerte un-  
ter „A. D. 974“ an die Exp.  
85974

**Je cherche une**  
place pour la journée ou  
une matinée. Herier sous  
„Sérieux 959“ à l'expédi-  
tion. 85959

**Kindergärtnerin,**  
absolvierte, mit guten Zeug-  
nissen, der ungarischen und  
deutschen Sprache vollkom-  
men mächtig, erfahren im  
Umgange mit Kindern, wird  
per 1. Oktober mit einem  
Monatsgehalt von fl. 8. und  
gänzlicher Verpflegung auf-  
genommen. Offerte nebst Zeug-  
niskopien und Photographie  
unter „S. 43“ an  
die Exp. abzugeben. 85970

**Zu verpachten**  
1 Haus, 8 Beztel, bestehend  
aus 1 Gemöbl., 9 Zimmer,  
4 Küchen, 1 Kellerwerkstätte.  
Adresse in der Expedition.  
85989

**Sichere Existenz.**  
Ein Kandidat- und Süd-  
fruchtengeschäft, mit nach-  
weisbarem jährlichen Umsatz  
von wenigstens 15 Mille,  
auf frequentestem, altem Posten,  
wird einer anderer Unter-  
nehmung wegen zu übergeben  
gesucht. Nur kleines Kapital  
nötig. Adresse in der Exped.  
85957

**Krankenwärterin,**  
der deutschen Sprache mäch-  
tig, wird sofort acceptirt.  
Adresse in der Expedition.  
85958

**Möbelgelegenheits-**  
auf. Ein sehr feines Speise-  
und Schlafzimmer, Ein-  
stückel von berühmtem Meister,  
Salongarnituren sammt Kon-  
sol, persische Teppiche, echte  
Delgemälde, Lustre für Gas  
und Electricität, sind sofort  
billig zu verkaufen. Gyár-  
ueteza 48, I. em. 14. 85965

**Ein junger Burfche**  
wird in meinem Käsegeschäft  
aufgenommen. Zentralkarnt-  
halle 79-80, Rosenzweig.  
85972

**Eine Wechler-**  
Wilson-Nähmaschine, 2 Fenster-  
Vorhänge mit Karntischen, sind  
billig zu haben. Adr. in  
der Exp. 85949

**Közel a főváros-**  
hoz, rendezes kezelt és  
permetezett szőlőtermés,  
aktár suly szerint szőlül,  
aktár must állapotban,  
mintegy 150 hektoliterre  
való, már most is meg-  
vehető. Értekezhetni Piróth  
István p. Délegyháza, u.  
p. Bugyi, vasutmegálló  
Duna-Varsány. 85947

**Junger Mann**  
mit Plagiatenwissen findet  
Aufnahme. Kovács Steiner,  
Szigony-uteza 25. 85964

**Wisch**  
bis 1000 Liter,  
direkt von Herrschaften, ge-  
sucht, prompt oder per  
1. Oktober lieferbar, werden  
von einer

**Prima Firma**  
zu den besten Preisen bezahlt.  
Aufkunft

**D. L. Magyar,**  
Elisabethring 6, földszint  
Nr. 4. 85961

**Acquisitense,**  
oder solche, die es werden  
wollen, sucht für den Buda-  
pester Platz eine Verpfle-  
gungsanstalt allerersten Ran-  
ges gegen Hyum und hohe  
Provisionen. Offerte unter  
„Verforgt 962“ an die Exp.  
85962

**Heirathsvermittler,**  
die für ein junges isr. Mäd-  
chen, Mitgift fl. 3000, pas-  
sende Partie wissen, mögen  
Adresse unter „S. 2. 594“  
an die Expedition abgeben.  
85954

**Tafeltrauben,**  
edelste Sorten, 5 Kg. Post-  
korb zu fl. 1.70 versendet.  
Speisefrei Petronella Kus-  
bischta, Pozsony-Szöllös.  
86026

**Neue Möbel aus**  
einer größeren Partie, darun-  
ter vierhürige engl. Kredenz  
mit Pfeilern, Divan mit Mes-  
singtülle, ferner noch einige  
komplett, sehr feine Speise-  
und Schlafzimmer, so lange  
der Vorrath dauert, zum  
Schätzungspreise zu haben.  
Königsgasse 38, I. St. 12.  
86009

**Eine Pariserin**  
wird zu 3 größeren Mädchen  
für den ganzen Nachmittag  
gesucht. Adr. in der Exped.  
85990

**Schneider**  
gesucht zur Anfertigung der  
Kleider für 40 Kinder.  
Adresse in der Expedition.  
85983

**Besseres Kinder-**  
mädchen wird zu erwachsenen  
Kindern aufgenommen. Ber-  
ger, Andrassystrasse 60,  
Thür 3. 85951

**Freies Logis**  
erhält eine Frau oder ältere  
Mädchen gegen kleine  
Bedienung eines älteren  
Herrn. Offerte unter „Ehr-  
lich 950“ an die Expedition.  
85950

**Güßlich möblirtes,**  
separirtes Zimmer sucht ein  
Fräulein nur bei anständiger  
Familie. Anträge unter „Ma-  
nicure 952“ an die Exped.  
85952

**2 Bettstie,**  
Kaufstempel, sind zu ver-  
kaufen. Adr. in der Exped.  
85953

**Zuschneider**  
für Herren- und englische  
Damenpezalitäten sucht eine  
Stelle. Realschulgasse 5.  
85938

**Nette Speisezimmer-**  
Einrichtung, bestehend aus  
Kredenz, Truocau mit Spie-  
gel, Tisch mit 6 oder 9  
Sessel, Damenschreibtisch,  
alles matt, ist billig  
zu verkaufen.  
Aufkunft und Bestätigung  
zwischen 1/1-2 Uhr.  
Andrássystrasse 83, I. St.  
Nr. 19. 85967

**Von der Trafit**  
nach Hause begleiteter, schön-  
es blondes Fräulein wird  
erlaubt, unter „Adolfatus-  
kandidat 993“ an die Exp.  
gerichtet, bekannt zu geben,  
wie ehvare Bekanntheit  
möglich. 85993

**Bicycle,**  
Styria-Pneumatic, ist billig  
zu verkaufen. Adr. in der  
Exp. 85991

**Magánhivatalnok**  
teljes ellátást keres zongorahaszánálattal intelli-  
gens családnál az 5-6.  
kerületben. Ajánlatok  
„P. M. 951“ jelleg alatt a  
kiadóba. 85951

**Altes Haus**  
mit nahezu 600 □Klafter  
Grund in vorzüglichster Lage  
der Hauptstadt, ist zu verkaufen.  
Aufkunft: Hotel Orient  
Nr. 54. 86020

**Deutsche**  
geprüfte Kindergärtnerin sucht  
tagsüber Stellung. Selbe  
ertheilt auch gründlichen Un-  
terricht in der deutschen  
Sprache. Gest. Anträge un-  
ter „St. S. II.“ an die Exp.  
85992

**Zu der Kisfaludy-**  
gasse Nr. 25 ist eine Keller-  
totalität zu vermieten.  
85980

**Demoiselle**  
frangaise diplômée donne  
rait leçons avant-midi.  
Adresse à l'expédition.  
85966

**Öszintesség!**  
Ágyban fekvő beteg va-  
gyok, téged nagyon saj-  
nálak, látni akarok min-  
nél előbb, akkor minden  
jó lesz. Örökké szerezlek.  
86024

**Keresek kisebb**  
birtokot 25-35000 ftért,  
Esztergom-, Bars-, Hon-  
t-vagy Nógrád megyében,  
város közelében. Komoly  
ajánlatokat „Birtok 250“  
alatt a kiadóhivatalba.  
86001

**Klub-Lokal,**  
Ein größere Gesellschaft sucht  
ein Zimmer in einem guten  
Caféhaufe gegen Bezahlung.  
Anträge unter „Klublokal 028“  
an die Exp. 86028

**Schöne Doppel-**  
steine sind billig zu haben.  
Magyar-uteza 17. 86018

**Gyermek-**  
kertész. Keresek egy  
okleveles gyermekkertész-  
nőt, ki már két gyermekkel  
mellott, két négy éves  
fiához. Czím a kiadóban.  
86032

**Gelb.**  
Mein seit Jahren bestehendes  
Estkompte-Bureau befindet sich  
jetzt

**Andrássystrasse 35,**  
(im Hofe). Ich gebe Wechsel-  
Kredite, Bau- und Jubilations-  
Kredite von fl. 1000-  
100,000 L., II. und III. Satz,  
auf Budapester Häuser, sowie  
auf Güter. Ich ertheile ferner  
auch akreditirten Provinz-  
firmen Wechsel- u. Personal-  
Kredite in jeder Höhe. Sprech-  
stunden von 9-11 Uhr Vorm.  
und von 3-5 Uhr Nachm.  
Adler D. Adolff. 86030

**Bethaus.**  
In meiner  
Schule, lustig, leicht und nicht  
überfüllt, sind, sowie jährlich,  
Bettstie für 1.50-2 fl. zu  
haben. Kertész Árm., V.  
Hold-uteza 5. 86023

**Ein Gitterstij**  
in der Synagoge Komba-  
dasse ist für 16 fl. zu haben.  
Klein Ignác, Café Szeged-  
bin. 86032

**Ein Kommité**  
der Eisenbranche, der drei  
Landessprachen mächtig, so-  
eben frei vom Militär, sucht  
sofort Stelle. Offerte unter  
„S. 2. 24“ an die Exped.  
13225

**100 fl.**  
Anleihe wünscht intelligente  
junge Frau, die ihre eigene  
Jahreswohnung und besse-  
ren Verdienst hat in monat-  
lichen Raten zurückzahlen  
mit guten Prozenten. Adr.  
in der Exp. 86015

**Norddeutsche**  
Kindergärtnerin, welche auch  
französisch spricht und un-  
garisch versteht, wird zu vier  
Kindern gesucht. Näheres bei  
dem Hauseigentümer, 7 Bez.,  
Trommelgasse 12. Zwischen  
3-4 Uhr. 86014

**Pályázat.**  
A s.-a-ujhelyi Kaufmann-  
féle nyilv. 6 osztályu  
elemi leányiskolához okl.  
izr. tanítósz. kerestetik.  
Dijazás havi 35 ft a tani-  
tási időre. Pályázók fel-  
kötetnek, okmányaikat  
azonnal czimemre küld-  
deni. Az állás okt. 1-én  
foglalandó el. S.-A.-Uj-  
hely, 1897. szept. hóban.  
Kaufmann Armin, isk-  
tulajdonos. 13224

**Geschäftslokal,**  
Waisenstraße, frequentester  
Posten, ist zugleich bis 1.  
Februar zu vermieten, auch  
mit Einrichtung. Adr. in der  
Exp. 86016

**Zu Mátyásföld.**  
Honvéd-uteza 9, ist eine  
Jahreswohnung, bestehend  
aus 2 Zimmern und Neben-  
räumen, sofort billig zu ver-  
mieten. 85996

**Bei einer distin-**  
guirten, kinderlosen isr. Fa-  
milie werden 2-3 Knaben  
aus gutem Hause im Alter  
von 13-18 Jahren in ganze  
Pension genommen. Ma-  
vierbenützung und Bibliothek.  
Adresse in der Expedition.  
13218

**Zu verkaufen!**  
Ein französisches Doppelbett  
sammt Einjaz und Matratze,  
sowie Nachtkästchen, Kleider-  
kästen, Kredenz, ganz neu  
mit Marmorplatte, Glasluster  
für Gas, sowie zwei pracht-  
volle, noch nicht getragene  
Modell-Teppiche und viele  
Schneiderartikel, eine kom-  
plette Kücheneinrichtung u.  
v. M., Vorhänge u. Adresse:  
Waisenring 59, beim Portier.  
85997

**Technisch geschulte,**  
verlässliche Kraft zur selbst-  
ständigen Leitung eines grö-  
ßeren Baues in einer Provinz-  
stadt gesucht. Kautionsfähige,  
die in gleicher Eigenschaft  
nachweislich thätig waren,  
werden bevorzugt. Offerte  
mit Angabe der Ansprüche u.  
Referenzen erbitet Rudolf  
Weil, Ing., Komárom.  
13229

**Füszér-**  
és csemege-üzletem ré-  
szére egy fiatal ügyes  
segédet akceptálok. Ki-  
rakatrendező előnyben  
részesül. Havi fizetés  
12-18 forint, ellátással.  
Lichtenstern Emil, Lo-  
soncz. 86025

**Verchiedene**  
gut erhaltene Damenkleider-  
stücke sind zu verkaufen. Adr.  
in der Exp. 86031

**Möbel,**  
Schlafzimmer, Teppichdivan,  
sind billig zu verkaufen. Ta-  
balgasse 37, Th. 8. 86021

**Intelligente,**  
feingebildete Dame, mit an-  
genehmen Umgangsformen,  
sucht für den halben Tag  
Stellung bei distinkter Fa-  
milie. Prima-Referenzen des  
In- und Auslandes. Gest.  
Anträge unter „Feingebildet  
029“ an die Exp. 86029

**Üzlet-átadás.**  
Győrmegeyi Téth nagy-  
községben egy jó forgalmu  
vas- és fűszerkereskedés  
más vállalat miatt azon-  
nal vagy január 1-jére  
átadó. Kérdezősködések

**Sauer Lipót**  
üzlettulajdonoshoz inté-  
zendők. 86027

**Juel Beer Krüger,**  
der sehr berühmte russische  
Schantonower 177 wird in  
unserem Bethause

**Baross-gasse 59**  
(Rózsa-udvar) ganz  
knapp am Joseph-  
ring

die Mehufim und Kol-Abtre  
in alt-polnisch tra-  
ditioneller Weise,  
gepaart mit zeitgemäßen Vor-  
trag, vorbeten. Der berühmte  
Name des Kantor Krüger  
einerseits, und das in allen  
Anforderungen  
auf's Beste

entsprechende Bethauslokal  
bürgen für die  
vollste Zufriedenheit  
von Seite der Anbütigen.  
Sine sind noch erhältlich um  
den Preis von fl. 1.50 und  
aufwärts bis 4 fl.

**Sonntag Früh 4 Uhr**  
Ezlihung. 86005

**Der in Kantor-**  
kreisen

so gut berühmter rumänischer  
177 Jhröel Schwabian wird  
in unserem Bethause Arena-  
ut 44, quer vis-à-vis der  
Arena, Mehufim und Kol-  
Abtre vorbeten. Für An-  
büchtige, die gerne einen  
gründlich Polnischen (der  
auch vorzüglich eingekulturer  
Sänger ist) beim Gottesdienst  
hören wollen, mögen sich  
Sine, die zu mäßigen Preisen  
erhältlich sind, in Vorwerk  
nehmen. Die Unternehmung.  
86004

**On cherche**  
une dame ou demoiselle  
de compagnie qui en-  
seigne aussi le piano cher  
une demoiselle de 18 ans.  
Offert sous la chiffre  
„Capitale 854“ à l'expé-  
dition. 85854

**Norddeutsche sucht**  
sofortiges Engagement zu  
größeren Mädchen. Adr. in  
der Exp. 85734

## Vieh-Lizitation.

In der Domäne Munkács u. Szt.-Mik-  
lós im Hofe Munkács werden am 4.  
Oktober 1. J. meistbietend verkauft:  
52 St. überzählige Pinzgauer-Kühe,  
13 „ 1-3jährige überzählige Pinz-  
gauer Kalbinnen,  
7 „ 1-3jährige überzählige Allgauer  
Kalbinnen,  
23 „ Brack-Kühe.

**Domänen-Direktion**  
Munkács.  
89273

## Das größte Lager von Grablaternen

in verschiede-  
nen Formen  
von fl. 5 bis  
fl. 40 in der  
Niederlage  
des Selbst-  
zeugers  
Georg Kutschera  
Spengler,  
Budapest, IV.,  
Goldene  
Handgasse 7.  
Ebenjo  
Metallkränze  
in allen Grö-  
ßen u. Blumen-  
gattungen.

## Zwirnfabrik

in Zuckmantel  
Def. Schlessien  
liefert billigt à 5 Rilo  
Post-Pakete alle Sorten  
**Spulen-Zwirne,**  
Reform-  
Knäuel-Zwirn mit Nadeln,  
Klingen u. Singerhüten.  
Extra  
**Tiger-Knäuel-Zwirne**  
à Karton 24, 30, 48 Knäuel,  
per Postnachnahme.

## Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Entzündungen, chronische Harnröhren-  
Küffe werden ohne Einwirkung und ohne Verunstaltung nach der  
neuesten Methode gründlich geheilt.  
Die Heilungsmethode (Mycoplasma) wird von mir durch die  
hydro-electrotherapeutische Methode mit Erfolg und dauernd  
geheilt.

## Besenbek Alajos,

Bund-Art und Spezialist seit 31 Jahren, wohnt:  
Budapest, 6. Bez., Király-uteza Nr. 14,  
2. Stock, Th. 17. Ordinet täglich von 9 Uhr Früh  
bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.  
Honorar mäßig, auch brieflich.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfähige Kassen**  
offeriert billigt Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse. 85477

**Intelligentes**  
deutsches Fräulein mit besten Referenzen sucht für den halben Tag Stellung bei distinguirter Familie. Gest. Offerte unter Chiffre „Bescheiden“ u. Verlässlich 816“ an die Exp. 85816

**Spezial-Geschäft,**  
welches seit 25 Jahren besteht, einen schönen Kundenkreis hat, in sehr lebhafter Straße. Gepflogen, sammt Wohnung ist wegen anderweitiger Unternehmung sofort zu verkaufen. Zu erfragen von 12-4 Uhr Nachmittags. Rotentwilergasse 37/8, 2. Stock, Thür 14. 85846

**Kontidorei**  
mit 10,000 fl. Umsatz, vierzig Jahre am Platz, in einer Provinzstadt mit 24,000 Einwohnern, ist zu verkaufen.Adr. in der Exp. 13136

**Demolirung.**  
Von fast neuen zweistöckigem Hause werden verkauft  
**16 St. gleiche Eisen-Kouleaux-Thüren, moderne Fenster u. Thüren,**  
trodene, malterlose Mauerstege, 2 Balkons sammt Thüren. Näheres  
**1. Bez., Döbrentesteig 1.** 85805

**Stall**  
für zwei Pferde in der Nähe der Andrassystrasse zu vermieten. Adr. in der Exp. 85860

**Gepfährten Lehrer,**  
ledig, acceptirt für ein Jahr, vom 1. Oktober l. J. an, für Unterricht im Ungarischen, Deutschen, Hebräischen und Hebr. Monatsgehalt fl. 15, nebst ganzer Station. Offerte und Zeugnisse cheftens erwartet Jüdal-Gemeinde Bazarat, Preßburger Kom. 13194

**Tüchtiger Korrespondent,**  
der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, wird für eine bedeutende Kolonialwaaren-agentur der Provinz per sofort gesucht. Offerte sind unter Chiffre „S. B. 1897“ an die Exped. zu richten. 85808

**Monteure**  
für Gas und Wasserleitungen finden sofortige Beschäftigung bei C. Amth, Garai-utóza 10. sz. 85787

**Wegen Auflösung des Geschäftes werden Gemälde**  
alter Meister zu stammend billigen Preisen verkauft bei I. Weinberger, Andrassystrasse 21, Eingang Petöfingasse. 13092

**Dipl. Norddeutsche,**  
mit besten Referenzen, ertheilt perfekten Unterricht in Musik, Französisch, Englisch, sowie den höheren deutschen Lehrgegenständen. Gest. Anfragen unter „N. N. 100“ an die Exp. 85540

**Plahagent**  
von der Spiritusfabrikbranche, bei der Aussicht gut eingeführt, wird für ein erstes Liqueurhaus gegen Firmengagirt. Ausführliche Offerte sind unter „N. G. N. 97“ an die Exp. zu richten. 85815

**Praktikant mit schönem Handschrift**  
wird aufgenommen. Adr. in der Exped. 13164

**Verlässliche Bedienung,**  
die das Anräumen u. Fußbodenwischen gut versteht, wird für die Vermittlungsstunden aufgenommen. Adr. in der Exp. 85788

**ling., deutsche, französische vorzüglich empfohlene Dipl. Lehrerin**  
ertheilt verantwortlichen Unterricht in Elementar- und Bürgerausgangsfächern. Gest. Anträge sind unter „M. S. 50“ an die Exp. erbeten. 85788

**Plahagent**  
für Budapest und Umgebung, in der Weinbranche gut eingeführt, wird von einer renommirten Hoflieferanten-Firma zu hoher Provision aufgenommen. Offerte unter „Südungarn 189“ an die Exp. 13189

**Egy jó forgalmi**  
uri és női divat-üzlet rőfös-áruval való kibővítéséhez, egy társ keresetkell. Ajánlatok a lap kiadóhivatalához „B. J. 850“ jellegé alatt. 85850

**M. kir. államvasutak, Igazgatóság.**  
120211/33654. C. V. szám.

**Hirdetmény.**  
Ezennel közhírré tétetik, hogy a vasuti kocsiokban és az állomásai helyiségekben elhagyott tárgyak u. m. bördök, táskák, kalapok, ruha- és felsőruhákat, botok, napernyőket, esernyőket stb. az alább felsorolt állomásokon és következő napokon tartandó nyilvános árverezés alkalmával azonnali készpénz fizetés mellett el fognak adami. Miskolczi állomásán f. é. szeptember 24-én, d. e. 9 órakor. Kolozsvár állomásán f. é. szeptember 27-én, d. e. 9 órakor. Budapest ny. p. u. állomásán f. é. szeptember 30-án, d. u. 3 órakor. Budapest, 1897. évi augusztus havában. Az igazgatóság. 12811

**Gejucht**  
Geschäftslokal auf lebhaftem Posten, für Juwelengeschäft passend. Anträge unter „Geschäftslokal 13“ an die Exp. erbeten. 85814

**Blachstickerin**  
und Monogrammschneiderin nehmen Arbeit ins Haus. Adr. in der Exp. 85887

**On cherche une demoiselle**  
francaise distinguée pour les après-midis, pour instruire une fille de 11 ans. Adresse à l'expedition. 85878

**Vorzüchtigen Schiller-Wein,**  
à fl. 15 per Sekto, liefert im Großen und Kleinen die Weingroßhandlung John G. Nadler, Budapest, Vadász-utóza 34. 13200a

**Bonne**  
keresztetik egy és két éves gyermek mellé delutánokra. Czim a kiadóhivatalban. 85888

**Ein weißer**  
Medingerosen, geeignet für eine Restauration oder Kaffeehaus, ist billig zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 85906

**Ausgedienter Rechnungsumschreiber**  
sucht Buchhalter, Komptoiristen oder Magazinsverwalter. Gest. Anträge unter „Neißig 895“ an die Exp. 85895

**Großes Hof-**  
geschäftslokal, und große, lichte, trodene Courtoirlokale zu vermieten in der Gasse Andrassystrasse 7. 13080

**Ein Klavier-**  
professor, der sein Diplom am Wiener Konservatorium erhalten hat, ertheilt Vorkurs. Briefe in die Exped. unter „Gründliche Methode 316“ 85877

**Weinmost,**  
beste Qualität, zuderlich, wird für Wirthe um 25 fl. per Hektoliter, versteuert, sofort abgegeben, in Weinleier VI. Altagasse 35, oder um 19 fl. unversehrt am Südbahnhof, Wien. 85902

**Jünger Kommiss**  
(Zweck), der Spezeret- und Mehlsbranche, von angenehmen Menschen, der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig, wird per 15. Oktober a. e. acceptirt. Offerte sammt Verlässlich der Photographie nebst Gehaltsanprüchen sind an Klein Kálmán, Löcse (Zips), einzulenden. 13206

**Anzeige.**  
Ich habe mehrere 100 Hektoliter echt dalmatinischen Dinkelweins und Weizen, wovon unter auch ein großer Theil Mostel von verschiedenen Jahrgängen ist, als Eigenbau an einem oder mehreren Pflanzstätten preismäßig abzugeben. Auch wäre geneigt, meine ganze neue Fehung 1897, je nach Uebereinkommen, entweder in Originalreben oder Neuwien billig zu verkaufen. Pflanzstätten mögen wegen Besichtigung des ganzen Nebentomplexes, sich bis 28. September l. J. bei mir einfinden. Der Ort Bentovaz ist von der Hauptstadt Zara per Wagen in 3 Stunden zu erreichen. Giovanni Mostrovich, Grund- und Weingartenbesitzer. Allfällige diesbezügliche Anfragen sind an Matteo Mostrovich in Zara zu richten. 85903

**Egy a fűszer-**  
és gyarmatáruban jártas utazó Budapest közvetlen környéke részére felvétele. Ajánlkozó, ki ezen vidék és fenti szakma kereskedőinél ismerős, előnyben részesül. Ajánlatok „Postmegyeci utazó 207“ jellegé alatt a kiadóhivatalba. 13207

**In dem Bethause**  
בית המדרש בונגעבאנד, Kozinczygasse 52, wird an den Feiertagen altjüdischer Gottesdienst abgehalten. Die Frauenzünfte sind zum Theil im großen Saal von den Herrenzünften mit einem Vortrag geschieden. Adr. in der Exp. 85922

**Dipl. Lehrerin**  
mit vorzüglichem Wirkungszeugnissen wünscht noch einige Stunden des Nachmittags zu betreten. Ertheilt perfekten Unterricht in der ungarischen, deutschen und französischen Sprache als auch in Klavier. Honorar mäßig. Gest. Anträge sind unter „V. R. 500“ an die Exp. erbeten. 85912

**Tüchtiger Leder-**  
kommis, der im Ausschneide vollkommen vertritt ist, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Der slavischen Sprache mächtiger bevorzugt. Von nur selbstständigen Kräften sind Offerte nebst Gehaltsanprüchen an Berthalan Brody, Rimaszombat, zu richten. 13208

**Bei alleinstehender**  
hüßl. Dame separiertes, ungeleitetes Cassinenzimmer in der Nähe der Redoute von einem Herrn per 1. Oktober zu mieten gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „S. B. 10“ an die Exp. 85985

**Scirath.**  
Ein **Baubuchhalter und Profarist**  
ein lebenswüthiger und idealer Pole, 27 Jahre alt, in fester Stellung, welcher später Gründer und Leiter eines viel Gewinn bringenden und seltenen Bankunternehmens werden wird, wünscht zu heirathen.  
**Vermögende Damen**  
Witwen nicht ausgeschlossen, welche es möglich meinen und sich ein glückliches Heim gründen wollen, belieben ihre Offerte nebst Photographie und Angabe des Vermögens unter **Adresse: „Glück 565“**  
nach Bosen (in Preußen) postlagernd zu richten. 85924

Die prächtige Ausführung von **Gas- und Wasserleitung - Installationsplänen.** Kostenüberschlägen und Kalkulationen, nur für Installatöre, ohne Konkurrenz zu bieten; übernimmt billigt Fachmann ersten Ranges. Gest. Anträge unter „Installatör 941“ an die Exp. erbeten. 85941

**Norddeutsche Lehr-**  
rinen, bereits hier eingeführt, haben noch einige Morgen- und Nachmittagsstunden frei. Dieselben unterrichten höhere Lehrgegenstände, Französisch und Malen. Anträge unter „Zwei“ an die Exp. 85691

**Möbel.**  
Schlaf-, Speisezimmer, Salon- und verschiedene Möbel um jeden Preis zu haben. Szervita-ter 8, 1. Stock, Thür 16. 12945

**Tüchtige**  
und gutempfehlene Lehrkräfte: **Erzieherinnen,**  
mit oder ohne fremde Sprachen und Musikkenntnissen, verlässliche **Kindergärtnerinnen**  
und aller Nationalität **Bonnen**

empfehlen und placirt gemessenhaft Louise SzegheöS, Budapest, Andrassy-ut 28. 13125

**Neften-Verkauf.**  
Seide, Sammt, Atlas 50 fr. Große Teppiche fl. 6.50. Stoffe, Vorhänge u. Teppiche um jeden Preis. Joseph Neumann, Mohrengasse 7, im Hofe. 13169

**Möbel-Gelegen-**  
heitskäufe. Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen werden um jeden annehmbaren Preis verkauft. Budapest, IV., Karlsplatz, Karlskaffee, Gemälde Nr. 26. 13195

**Möbel-Gelegen-**  
heits-Verkauf. **Elegante Herr-**  
schafts- und bürgerliche Einrichtungen zu staunend billigen Preisen.

**IV. Egyetem-tér**  
5. I. St. 13116

**Fabrik**  
der Maschinenbranche, verbunden mit Metallgießerei, seit vielen Jahren bestehend, eine wahre Goldgrube, ist wegen gänzlicher Zurückziehung des Eigenthümers zu verkaufen. Erforderlich 15 bis 20 Mille. Näheres bei Géza Reiner, Budapest, VI., Eötvös-gasse 24. 85838

**Bureauclenier,**  
zugleich Installant, mit Caution, wird per sofort acceptirt bei David Lövy u. Söhne, Holzindustrie, Neupest. 85960

**Billiges Geldbar-**  
lehen für Offiziere, Haus- und Grundbesitzer, Beamte, Kaufleute und Industrielle, auf monatliche oder viertel-jährliche Ratenzahlungen (eventuell gegen Antubulation am 2. oder 3. Satz) durch die Bankanstalt des Johann C. Heß, Palais Newporf. Sprechstunden zwischen 2-5 Uhr. Provision nachträglich. Discretion verbürgt. 84393

**Trauben,**  
Sabara und Riesling, mehrere hundert Centner zu verkaufen. Korb Testverehr. UN, Pest megye. 85810

**Möbel.**  
Heines, geschmücktes Schlafzimmer, Leppischdivan, Salon-garnitur, Tisch, Sessel und Silber sind preiswürdig zu verkaufen. Kerepeserstrasse Nr. 28, 2. St. 7. 85803

**Für den Budapest**  
Platz wird von einem hiesigen hervorragenden Hause ein **tüchtiger Acquisiteur**

für elektrische Beleuchtungs-Installationen gesucht; Derselbe muß repräsentationsfähig und fachkundig sein, deutsch und ungarisch sprechen und bei hiesigen Architekten und Baumeister gut eingeführt sein. Offerte unter „B. B.“ an die Exp. 13196

**Stabile Dampf-**  
maschine 6 HP.  
sammt Dampfessel und Vorwärmer,

**Oscillirende Dampf-**  
maschine 1 1/2 HP.  
sammt Belüftungesessel von 3 HP. **selbstthätige Dampf-**  
speisepumpe. **Equilibriant mit 6-30**

**Beitlänge,**  
Kopfdrehbank, Fußdrehbank, Hobelmaschine, Wandbohrmaschine und alle sonstigen Werkzeuge der Maschinenloerei sind einzeln oder im Ganzen sofort billig abzugeben. Adr. in der Exp. 12933

**Rautine**  
in einer der größten Mühlen der Hauptstadt, glänzende Existenz für Jedem, ist sofort zu verkaufen. Näheres bei Julius Niemetz, Budapest, Rökk Szilárdgasse 18. 85326

**Möbel.**  
Barock-Speise- und Schlafzimmer ist um jeden Preis zu verkaufen beim Tischlermeister Horovitz Bertalan, Gyár-utóza 11. 86019

**Trauben**  
vom Stock, vis-a-vis von Kelenföld, Budavörsestraße, die ganze Fehung zu verkaufen. Näheres Atilagasse Nr. 75, Spezerwarenhandlung. 85979

**Komptoirist**  
und ein Komptoirpraktikant, absolvirte Handelschüler mit schöner Handschrift, werden für ein erstes Fabrikhaus per sofort aufgenommen gesucht. Offerte unter „Textilfabrik 919“ an die Expedition. 85919

**Möblirtes Zimmer**  
in der Nähe der Königs-gasse gesucht, eventuell auch ganze Verpflegung. Zuschriften unter „Angenehm“ an die Exp. erbeten. 85883

Eine geübte **Näherin**  
geht für 50 fr. per Tag ins Haus ausbessern. Adr. in der Exp. 85931

**Handwagen**  
mit Rasten, auf Federn gehaut, wird billig verkauft. Adresse in der Expedition. 85956

**Tüchtige Wiener**  
Schneiderin empfiehlt sich den geehrten Damen in's Haus. Adr. in der Exp. 86010

**Lehrling**  
aus gutem Hause wird in einem Papier-Engros-Geschäft mit Bezahlung aufgenommen. Adr. in der Exp. 85995

**Pályázat.**  
A s.a.-ujheli orth. izr. hitközség elemi fiúiskolájánál az egyik tanítói állás lekötözéses folytán megüresedvén, erre ezen-nel pályázat nyitattik. Törzsfizetés 350 frt és 50 frt lakbérilletmény, emel-let pedig biztos kilátás egy elsőkelő házánál nyo-rendő teljes ellátásra. Pá-lyázatok e. f. hó végéig az előjárásához bekü-landők, az állás pedig azonnal elfoglalandó. 13219

**Ein junges Mäd-**  
chen aus besserem Hause wird in eine Kontidorei gesucht. Adr. in der Exp. 13222

**Flotte Adressen-**  
bücher gesucht. Könyves Kálmán" Kerepesi-ut 17. 86011

**Szépírásu**  
irokokt keresek esti órákra. Nők is pályázhat-nak. Ajánlatok „Szépírá-s 002“ jellegé alatt a kiadó-hivatalba küldendők. 86002

**Provinzagenten**  
gesucht. Guter Verdienst ge-sichert. Ohne Konkurrenz. Für Ratenagenten besonders ge-eignet. Offerte unter „Eintrüg-lich“ Budapest, Hauptpost restante. 85999

**Tüchtige, verlässliche, gelehrte**  
**Bonne**  
zu vierjährigem Kneben ge-lucht. 3. Bez., Rajosgasse 50. 86008

**In Bethause**  
**Fabrikengasse 26,**  
**Ede Mozsárgasse,**  
in welchem ein tüchtiger Vor-beter,

**unfalsch gebil-**  
**ter (orthodox),**  
die Missum vorbeten wird, sind noch Sitze

**zu sehr ermäßigten**  
**Preisen**  
zu erhalten. Sonntag Früh 4 Uhr Elichot. Die Unter-nehmung. 86006

**Elveszett**  
egy sárga vizslakutya fe-hér folttal a mellén, „Káro“ névre hallgat. A becsületes megtaláló 20 frt jutalomban részesül. A védjegy száma 1072. Czim: Ortner Rezső, József-körút 25. 85998

**Fix fizetéssel**  
állandó alkalmazást nyer-nek elegáns megjelenésű, intelligens helyi ügynö-kök. Czim a kiadóhivatal-ban. 13214

**Salvadore.**  
Zuhause Vormittag auch Nach-mittag bis 4 Uhr, war geladen zum Speien. 86000

**Egy sarok-fűszer-**  
és esemegé üzlet nagy forgalmu utczában más vállalat miatt azonnal el-adó. Czim a kiadóban. 86013

**Christofle-Silber-**  
Kaffete für 12 Personen, Theetisch, Noten, Bücher, echte italienische Ceige, Man-doline, Damentolletten und viele Klüngerathé sehr billig zu verkaufen. Beschäftigung nur von 2-4 Uhr. Adr. in der Exp. 86021